



Photographie
unterwegs

www.photoschule.com

Version 2004.02

Der Lehrgang Reisefotografie

Kursablauf

1. **Kurstag**
 - Fotografisches Sehen - Gewohnheitssehen, Zusammenhang von Blende und Zeit
2. **Kurstag**
 - Belichtungsprogramme, Entscheidungsablauf
3. **Kurstag**
 - Blitzlicht und Available-Light-Fotografie, Landschaftsfotografie
4. **Kurstag**
 - Bildgestaltung, Architektur
5. **Kurstag**
 - Porträt, Bewertung der Fotografien von Kursteilnehmern
6. **Exkursion** Landschaft und Architektur
7. **Kurstag**
 - Auswertung der Exkursion, Film, Printmaterial

Unterrichtsstunden: 32 UE (18 UE Seminar, 14 UE Workshop 9.00-21.00 Uhr am WE)

Pädagogische Unterstützung

erhalten die Kursteilnehmer über:

1. den **hauptberuflichen Fotografierreferenten**
2. die **Beispielbildern**, sie verdeutlichen gestalterische und technische Wirkungen auf das Bild
3. die **grafische Darstellung** komplizierter Inhalte über Overheadprojektion
4. die **Begleitbücher** zu dem Lehrgang welches obligatorisch mit 100 Seiten, 40 Grafiken, 50 Übungen für einen Preis von 10 Euro zu erhalten ist. Der Preis ist zusätzlich vom Kursteilnehmer zu entrichten.
5. die **Fotografiebibliothek** zum Selbststudium, von maßgebenden Fotografen der Welt bezüglich des Lehrstoffes werden kostenlos dem Kursteilnehmer als Unterstützung über Internet zur Verfügung gestellt.
6. die **Übungen** die selbständig durchgeführt werden, bieten die Möglichkeit zur Selbstkontrolle bezüglich des Wissens.
7. die **persönliche Bewertung Ihrer Bilder** durch uns

Das Kursziel

Die Verbesserung Ihrer fotografischen Fähigkeiten erreichen Sie, wenn Sie **während des Lehrganges:**

1. das Begleitbuches selbständigen durcharbeiten
2. die Bedienungsanleitung Ihrer Kamera durcharbeiten
3. die entstehende Fragen an uns herantragen wurden
4. die theoretischen Übungen erfolgreiche bewältigen
5. die Fotografiebibliothek durcharbeiten

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihr zuständiges Lehrinstitut. Die Photoschule Horn wünscht Ihnen viel **Spaß und Erfolg** mit der Fotografie.

Ausrüstungsliste Exkursion:

1. Kamera mit Fotoausrüstung
2. 3 Stück 100 ASA Filmempfindlichkeit - je mit 36 Bilder
3. 1 Stück 800 ASA Filmempfindlichkeit - 24 oder 36 Bilder
4. wenn möglich, ein Stativ zur gegenseitigen Beurteilung des Bildausschnittes
5. Taschenlampe
6. Robuste Kleidung und Schuhe
7. Bei schönem Wetter - Picknickausrüstung - Essen und Trinken
8. Besitzer von Zusatzblitzgeräten bringen bitte den im Kapitel beschrieben Reflektor mit

Inhaltsverzeichnis

DER LEHRGANG REISEFOTOGRAFIE.....	2
KURSABLAUF	2
PÄDAGOGISCHE UNTERSTÜTZUNG	2
DAS KURSZIEL	2
AUSRÜSTUNGLISTE EXKURSION:	2
INHALTSVERZEICHNIS	3
DIE GRUNDLAGEN DER VISUELLE KOMMUNIKATION.....	7
DAS MOTIV EIN BILD ANZUFERTIGEN	7
DER UNTERSCHIED AUGE UND KAMERA.....	7
DIE FOTOGENE EIGENSCHAFTEN	8
EINFACHHEIT, KLARHEIT UND ORDNUNG	8
URSPRÜNGLICHKEIT UND ECHTHEIT	8
DAS UNGEWÖHNLICHE	8
FARBIGKEIT DES MOTIVS	9
OBJEKTE, DIE BELEBT ODER IN BEWEGUNG SIND	9
LANGBRENNWEITIGKEIT	9
NAHAUFNAHMEN	9
GEGENLICHT	9
DIE UNFOTOGENE EIGENSCHAFTEN	10
FADHEIT UND UNINTERESSANTES MOTIV	10
UNORDNUNG UND VERWIRRUNG	10
UNGÜNSTIGER HINTERGRUND	10
BEDEUTUNGSLOSER LEERER VORDERGRUND.....	10
HÄSSLICHE SCHATTEN IM BILD.....	10
AUFNAHMEN AUS ZU GROßER ENTFERNUNG	10
DER TRICK IST ERKENNBAR	10
DIE KAMERATECHNIK.....	11
AUTOMATION WOZU ?	11
DIE SPEICHERUNG DES BILDES	12
BLENDE UND ZEIT.....	12
DIE BLENDE	12
DER SCHÄRFENBEREICH	15
DIE VERÄNDERUNG DES SCHÄRFENBEREICHES DURCH BLENDE, AUSZUG UND BRENNWEITE.....	17
DIE BELICHTUNGSZEIT.....	18
DIE BLENDEZEITKOMBINATION	19
DIE ESLSBRÜCKE ZUR BLENDEZEITKOMBINATION	20
DIE FAUSTREGELN FÜR DIE MINDESTBELICHTUNGSZEIT ZUR VERWACKLUNGSSICHERHEIT.....	20
BELICHTUNGSPROGRAMME UND KAMERAFUNKTIONEN	22
WELCHE BELICHTUNGSPROGRAMME GIBT ES?	22
DIE BLENDEAUTOMATIK Tv, S.....	23
DIE ZEITAUTOMATIK AV.....	23
DIE ZEITAUTOMATIK AV.....	24
WELCHES BELICHTUNGSPROGRAMM BENUTZEN SIE WANN UND WIE ?	25
ANWENDUNGSINDEX.....	25
DIE BELICHTUNG DER BLAUEN STUNDE.....	27

DIE LANGFRISTIGE BELICHTUNGSSPEICHERUNG	28
DIE BELICHTUNGSKORREKTUR	29
DAS OBJEKTIV	31
DIE BRENNWEITE	31
DIE BLENDE	31
DER SCHÄRFENBEREICH DER OBJEKTIVE	31
DIE PERSPEKTIVE DER OBJEKTIVE	31
BRENNWEITE UND BILDWINKEL	32
DIE KAMERAHANDHABUNG.....	32
DIE KAMERAHANDHABUNG.....	33
DIE ÜBUNG KAMERATECHNIK	37
ÜBUNG: KAMERABEDIENUNG UND BELICHTUNGSPROGRAMME.....	38
<u>DIE BLITZLICHT- UND AVAILABLE LIGHT FOTOGRAFIE</u>	<u>40</u>
DIE BLITZLICHTFOTOGRAFIE	40
DAS DIREKTE BLITZEN	41
DAS INDIREKTE BLITZEN	42
DAS BLITZEN MIT LANGZEITSYNCHRONISATION	44
ÜBUNG: BLITZLICHTFOTOGRAFIE	45
DIE AVAILABLE LIGHT FOTOGRAFIE	46
DIE VERLÄNGERUNG DER BELICHTUNGSZEIT - STATIV ODER ANLEGEN.....	46
DAS FILMMATERIAL	47
DIE FILMENTWICKLUNG	48
DAS OBJEKTIV.....	48
DIE KAMERAMASSE	49
DIE LICHTQUELLE - INSZENIERUNG.....	49
DIE BELICHTUNGSVARIANTEN NACH DER BEWEGUNG - EINE ZUSAMMENFASSUNG	50
ÜBUNG: AVAILABLE LIGHT FOTOGRAFIE.....	50
<u>DIE GRUNDLAGEN DER BILDGESTALTUNG.....</u>	<u>51</u>
DIE HAUPTMOTIVE WERDEN ANGESCHNITTEN	51
DAS MOTIV IST ZU KLEIN ABGEBILDET	51
DIE BLICK- UND BEWEGUNGSRICHTUNG DES MOTIVS IM BILD	51
DIE BILDFORMATE	52
OPTIMIERUNG DES STANDORTES	52
DER GOLDENE SCHNITT	53
DAS HAUPTMOTIV IST DUNKLER ALS UMGEBUNG	54
DIE LINIENFÜHRUNG	55
DIE STATISCHE UND DYNAMISCHE INTERPRETATION	55
DIE POSITIVE ODER NEGATIVE INTERPRETATION	55
DIE DARSTELLUNG VON RAUM, TIEFE UND GRÖÖE	56
DER SCHATTEN	56
DAS PERSPEKTIVISCHES ZUSAMMENLAUFEN PARALLELER FLÄCHEN.....	56
DER GRÖÖENVERGLEICH	57
DAS HELLERWERDEN DER MOTIVBESTANDTEILE DURCH DAZWISCHEN LIEGENDE LUFTSCHICHTEN	57
DIE ASSOZIATION VON GRÖÖE.....	58
DER KONTRAST SCHÄRFE_ UNSCHÄRFE UND ÜBERSCHNEIDUNG.....	59
DER KONTRAST SCHÄRFE_ UNSCHÄRFE UND ÜBERSCHNEIDUNG.....	59
DAS KLEINER WERDEN GLEICH GRÖÖER GEGENSTÄNDE MIT WACHSENDEN ABSTAND	60
DIE VERÄNDERUNG DER PROPORTIONEN UND DER PERSPEKTIVE	60
DAS VERMITTLUNG DES EINDRUCKES DER NÄHE	62
ÜBUNG BILDGESTALTUNG.....	63
<u>DIE LANDSCHAFTS- UND NATURFOTOGRAFIE.....</u>	<u>66</u>
DIE TAGESZEITEN.....	66

DER FRÜHE MORGEN	66
DIE MITTAGSZEIT	66
DER NACHMITTAG	66
DIE GOLDENE STUNDE	66
DIE SONNENUNTERGÄNGE	68
DIE BLAUE STUNDE.....	68
DIE VIER ODER FÜNF JAHRESZEITEN	68
WINTER.....	68
FRÜHLING	68
SOMMER.....	68
SPÄTSOMMER.....	68
HERBST	69
NOVEMBERWETTER ODER SCHLECHTWETTER.....	69
DIE MOTIVE IN DER NATUR	69
DIE SPIEGELUNGEN IM WASSER.....	69
DIE FLÜSSE UND WASSERFÄLLE	69
DAS EIS UND SCHNEE.....	69
DIE KÜSTE	70
DIE MAKROFOTOGRAFIE UND DETAILS.....	70
DIE STANDARDEINSTELLUNGEN IN DER LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE	70
STANDART A - LANDSCHAFTSÜBERSICHT MIT VORDERGRUND	70
STANDART B -LANDSCHAFTSAUSSCHNITT MIT TELEOBJEKTIV	71
DIE WELT DER LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE.....	71
DIE MEISTERFOTOGRAFEN.....	71
DIE WORKSHOPS ZUR LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE.....	71
DIE FOTOREISEN IN DIE PROVENCE, BRETAGNE UND NORWEGEN	71
DIE LANDSCHAFTEN ZUM ÜBEN.....	71
DIE ÜBUNG DER LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE	72
<u>DIE ARCHITEKTURFOTOGRAFIE.....</u>	<u>73</u>
STÜRZENDE LINIEN	73
DIE ENTFERNUNG STÜRZENDER LINIEN DURCH GROßEN MOTIVABSTAND UND TELEOBJEKTIV	74
DIE ENTFERNUNG STÜRZENDER LINIEN DURCH ERHÖHUNG DER KAMERASTANDPUNKTES	75
ENTFERNUNG DER STÜRZENDEN LINIEN MIT SHIFTOBJEKTIVEN	75
ENTFERNUNG DER STÜRZENDEN LINIEN MIT BILDVERARBEITUNGSPROGRAMMEN	76
DER AUFNAHMESTANDPUNKTE	76
BLICKWINKEL.....	76
DIE LICHTFÜHRUNG - DIE RICHTUNG DES LICHTES	77
DIE BLAUE STUNDE	77
DIE DETAILS	77
DIE FORMATGESTALTUNG	77
KONTRASTE	78
INNENARCHITEKTUR	78
REISETYPISCHE STADTFOTOGRAFIE	78
ARCHITEKTURFOTOGRAFEN.....	79
ÜBUNG: ARCHITEKTURFOTOGRAFIE	79
<u>DIE PORTRÄTFOTOGRAFIE.....</u>	<u>80</u>
DIE KONZEPTIONELLEN ASPEKTE	80
DIE GESTALTUNG DER PORTRÄTFOTOGRAFIEN	81
DIE MODELLSPEZIFISCHE ASPEKTE	81
DAS FILMMATERIALIEN	84
DIE HÄUFIGSTEN FEHLER	84
DIE WELT DER PORTRÄTFOTOGRAFIE.....	85
DIE PORTRÄTFOTOGRAFEN	85
DIE ÜBUNG DER PORTRÄTFOTOGRAFIE – GRUNDLAGEN - DAS KOPFPORTRÄT	86

DIE REPORTAGEFOTOGRAFIE	87
WAS IST EINE REPORTAGE ?.....	87
DIE PRIORITÄTEN DES ASPEKTE	87
DIE REISEREPORTAGE	87
DIE INHALTLICHE KONZEPTION	88
DIE AUTHENTIZITÄT DER INFORMATION	88
DIE PLANUNGSHIERARCHIE DER REPORTAGE.....	88
EIN DREHBUCHBEISPIEL FÜR DIE REPORTAGEFOTOGRAFIE	89
DIE TECHNISCHE REALISIERUNG	89
DIE KAMERABEDIENUNG.....	89
DIE MATERIALMENGE	89
DIE EMPFOHLENE FILMEMPFINDLICHKEIT	90
DIE CHECKLISTE VOR DEM SHOOTING	90
DIE GESTALTERISCHE REALISIERUNG.....	90
DIE WELT DER REPORTAGEFOTOGRAFIE	91
DIE GUTEN REPORTAGEJOURNALE	91
DIE REPORTAGEWETTBEWERBE	91
DIE MEISTER DER REPORTAGEFOTOGRAFIE	91
DIE ÜBUNG DER REPORTAGEFOTOGRAFIE.....	91
DAS STUDIUM DER MEISTERFOTOGRAFEN	91
DIE ÜBUNG TECHNIK	91
DIE BILDSPEICHER FILM- UND PRINTMATERIAL.....	93
DIE SCHWARZWEISSFILME.....	94
DIE EIGENSCHAFTEN DES FILMMATERIALS	95
EMPFINDLICHKEIT	95
DIE VERPACKUNG UND DEREN ANGABEN	96
ALLGEMEINE HANDHABUNG DES FILMMATERIALES	97
QUELLEN.....	97
IMPRESSUM.....	97
INTERESSANTE TERMINE DER PHOTOSCHULE	98
FOTOGRAFISCHE WEINWANDERUNG UNSTRUTTAL.....	98
PHOTOREISE PROVENCE - FRANKREICH	98
WORKSHOP PORTRÄTFOTOGRAFIE	98
PHOTOREISE NEUE ARCHITEKTUR IN BERLIN	98
ENDE	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.

Die Grundlagen der visuelle Kommunikation

Das Motiv ein Bild anzufertigen

Die Intention oder der Grund um ein Bild anzufertigen

Nicht gegenständliche Aspekte

- z.B.: Urlaubsstimmung, Gefühle, Kälte
- Schwer visualisierbar. Wird sehr oft nicht berücksichtigt.
- Anteil an Grund oder Intention 60%

gegenständliche Aspekte

- Größe, Tiefe, Weite, Filigranität und Farbe
- Können leicht in einer Fotografie dargestellt werden.
- Anteil an Grund oder Intention 40%

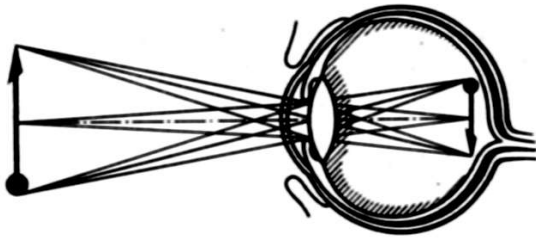
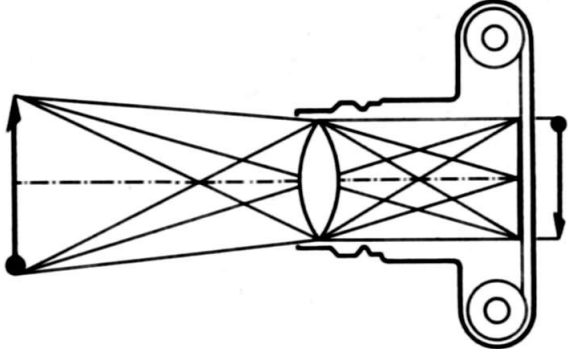
Der Fotograf war direkt am Motiv und kennt dieses persönlich. Ihm ist die **Bildintention** bekannt, dem Betrachter nicht, denn er muss die komplette Information dem Bild entnehmen. Der Fotograf darf also nicht Kenntnisse oder Gefühle von Seiten des Betrachters voraussetzen.

Beispiel: Sie sind verliebt.

In Ermangelung Ihrer Frühlingsgefühle fotografieren Sie Ihren Partner im direkten Sonnenschein aus nächster Nähe mit Weitwinkel.

- **Für Sie** ist es das Bild welches Sie Stundenlang betrachten können. Für Sie ist es unantastbar schön.
- **Für den unabhängigen Betrachter**, der Ihren Partner nicht begehrt, ist ein schlechtes Foto.

Der Unterschied Auge und Kamera

Menschliches Auge	Kamera
	
zweiäugig	einäugig
dreidimensional	zweidimensional, flächig
inhaltliche Ausschnitte auswählend (selektiv)	authentisch / objektiv
grob farbempfindlich	fein farbempfindlich oder grauempfindlich
mit fester Brennweite	bei Wechselobjektiven: verschiedene Brennweiten
mit starrem Blickwinkel ein weites Blickfeld	bei Wechselobjektiven: verschiedene Blickwinkel bei starrem Blickfeld
totale Bildschärfe	begrenzte Schärfe und Unschärfe nach Wunsch
geringe Empfindlichkeit	durch verlängerte und addierbare Belichtungszeit hoch lichtempfindlich
kontrastausgleichend durch Veränderung der Pupille	durch die auf die Gesamthelligkeit festgestellte Blende scheinbar kontraststeigernd bei kontrastreichen Motiven

Die fotogene Eigenschaften

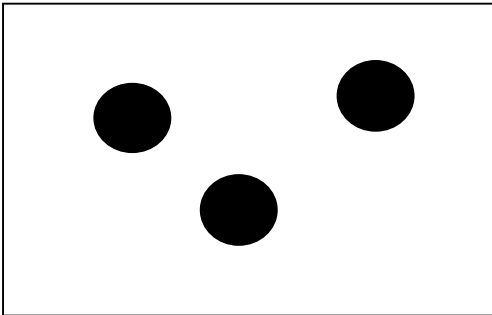
Die Fortschritte in der Fotografie haben es längst möglich gemacht, jedes Motiv zu fotografieren und es wirklichkeitsgetreu wiederzugeben. Leider ist aber diese „Wirklichkeitstreue“ kein Kriterium für die künstlerische Gestaltung, und manche „wirklichkeitsgetreue“ Wiedergabe ist so bedeutungslos und platt wie das Objekt selbst. Sie ist aber nicht notwendig in der gestaltenden Fotografie, bei der andere Voraussetzungen wichtiger sind, wie z.B. Ausstrahlung, Bedeutung, grafische Wirkung - kurz eben die Eigenschaften, die eine Fotografie „gut“ machen. Diese Eigenschaften werden fotogene Eigenschaften genannt.

Einfachheit, Klarheit und Ordnung

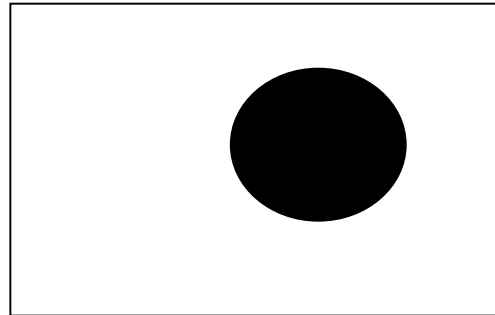
Die Kamera zeigt alles innerhalb des Bildwinkels. Der Betrachter hat aber nur für ein spezifisches Element Interesse. Es macht sich also erforderlich „Aufzuräumen“, im direkten und übertragenen Sinne.

Ein häufiger Fehler unter den Fotografen ist, aus Gutmütigkeit zuviel Informationen in das Bild hinein zu packen, so dass für den Betrachter der eigentliche Sinn des Bildes nicht erkennbar ist.

Es beinhaltet das direkte Entfernen überflüssiger Dinge, soweit möglich. Die Gegenstände, die nicht zu entfernen sind, müssen durch Ändern des Blickwinkels, dem Kamera-Motiv-Abstand oder auf andere Weise entfernt werden. Auf dieses Thema wird im Kapitel Motivisolierung intensiver eingegangen. Es ist aber nicht immer möglich, die Kernmotive ausreichend zu isolieren.



Unklare Bildinformation, der Betrachter kann nicht analysieren, welche der 3 Informationen die wichtigste ist.



Klare Informationslage. Der Betrachter kann die Information klar analysieren und deren Bedeutung messen.

Ursprünglichkeit und Echtheit

Ursprünglichkeit entfaltet sich im natürlichen Ausdruck und ungezwungener Geste, Bewegung und Anordnung. Echtheit ist die Eigenschaft, die einer Fotografie den Stempel der Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit und Überzeugung aufdrückt.

Schöne Beispiele sind ein natürliches Lachen oder ein altes Haus in den Bergen ohne sichtbare Tricks, mit denen das Bild verbessert wurde.

Das Ungewöhnliche

Das Ungewöhnliche ist interessanter und informativer als das Gewöhnliche und Alltägliche. Das gilt für das Motiv selbst, seine Farbgebung und die Umstände, unter denen das Bild gemacht wird, als auch für die Art der Wiedergabe, die der Fotograf dazu wählt. Ein "abgedroschenes" Motiv, das auf eine neue und ungewöhnliche Weise „gesehen“ wird, erregt das Interesse des Betrachters sehr stark.

Schönes Beispiel ist eine Vogelperspektive auf eine Personengruppe oder Bilder aus Kuba, die uns inzwischen erscheinen wie ein Blick in die Vergangenheit.

Ungewöhnlichkeit

Im Sinne der **Ferne**: Sie Porträtieren zwei Personen. Licht, Ausschnitt, Brennweite, Blickwinkel stimmen überein. Der eine ist Europäer der andere ein Inka aus Südamerika. Das Bild des Inka wirkt interessanter als des Europäers.

Im Sinne des **Betrachtungswinkels**: Die Heimatstadt aus einem ungewöhnlichen Betrachtungswinkels. Sie kennen Sie gut. Die Postkartenansichten auch. Interessant wird die Stadt im Porträt. Von Türmen oder aus der Froschperspektive.

Technische Umsetzung

Der Einsatz von Technik: Superweitwinkelobjektiv, Superteleobjektiv und superschnelle Kameras

intensive Auseinandersetzung

Im Sinne der **Kurzfristigkeit**: Gezwungen sein durch Stativanwendung, nicht Vorhandensein der Automatik oder Problemen am Motiv.

Im Sinne der **Langfristigkeit**: Begleitung des Motivs über Monate und Jahre.

Farbigkeit des Motivs

Farbe ist die Haupteigenschaft eines Motivs oder Bildes in der Farbfotografie. Besonders wirkungsvoll sind Farben, die außergewöhnlich kräftig und gesättigt sind; sehr zarte, weiche Farben und Pastelltöne; Objekte, die im Wesentlichen farblos, d.h., nur durch zarte Nuancen delikater Farbe charakterisiert sind; Szenen die im Dunst oder Nebel aufgenommen worden sind, im Regen oder während eines Schneefalls; Motive die hauptsächlich schwarz, grau und weiß sind, aber dabei ein oder zwei kräftige Farben von begrenztem Umfang aufweisen; Monochrome Bilder; unerwartete und „unnatürliche“ Farben.

Objekte, die belebt oder in Bewegung sind

Aktive Motive sind im Allgemeinen besser für gute Fotos geeignet als Objekte, die unbelebt oder in Ruhe sind. Es entspricht unserer ursprünglichen Lebenseinstellung: was sich bewegt ist dynamisch, lebt, ist erfolgreich, positiv.

Eine wichtige Rolle spielt hier, wie die Bewegung aufgenommen wird. *Dazu sind weitergehende Erklärungen im Kapitel Erweiterte Bildgestaltung zu finden.*

Langbrennweitigkeit

Teleobjektive zwingen den Fotografen zum größeren Abstand und damit zur Bewahrung der Proportionen des Motivs. Die Teleobjektive betonen die Struktur eines Motivs und geben ihm gleichzeitig Atmosphäre. Ungewöhnlich ist die Sichtweise, weil sie unser Auge nicht hat und deswegen ist sie fotogen. Im Kapitel Grundlagen der Bildgestaltung erfahren Sie mehr über diesen Sachverhalt. Die Arbeit mit der Langbrennweitigkeit ist ein Standard in der Landschafts- und Architekturfotografie.

Nahaufnahmen

Das Motiv in seiner Oberflächenstruktur bekommt durch den größeren Maßstab mehr Bedeutung. Diese, auch Makrofotografie genannte Art der Fotografie zeigt die uns sonst verschlossenen schönen Strukturen, die eben Einfachheit, Ordnung und Klarheit zeigen. Mehr zu diesem Thema erfahren Sie im Kapitel „Makrofotografie“.

Gegenlicht

Die dramatischste und schwierigste Lichtführungsart mit besonderer Schönheit und Kraft ist das Gegenlicht. In der Fotografie symbolisiert es verschiedene Eigenschaften, wie Bewegung, Jugendlichkeit und Frische. Dadurch, daß es selten angewandt wird ist es ungewohnt, interessant und damit ebenfalls fotogen.

Interessante Beispiele sind hier ein einfaches Porträt im Gegenlicht, bei dem die Haare überstrahlt sind.

Die unfotogene Eigenschaften

Ebenso gibt es natürlich Eigenschaften, die dafür sorgen, daß ein Bild nie in einem Album landet oder eine Wand verschönert. Sie sind nur nach viel Übung in unseren Bildern zu identifizieren, denn wir sind auch eitel und können nur schlecht unsere Fehler erkennen. Sollten Sie das Seminar Reisefotografie abgeschlossen haben, kontrollieren Sie bitte einmal ihre alten Bilder. Die Fehler werden ihnen sofort auffallen.

Fadheit und uninteressantes Motiv

Wertlose Bilder haben ihre Ursache in diesen Eigenschaften. Sie sind nur durch Abwägung und Selbsterziehung des Fotografen zu überwinden. Hier ist das Kapitel „Der eigene Stil“ im Handbuch Schwarzweißfotografie zu empfehlen.

Unordnung und Verwirrung

„Gut gemeint, aber falsch!“ oder „Viel hilft viel“ könnte das andere Stichwort lauten zu diesem Thema. Durch Reizüberflutung auf dem Bild wird die Bildaussage verwässert. Die Behebung wird durch Motivisolierung vorgenommen. Denn wir sehen sehr viele Bilder an einem Tag, so daß nur einfache Bildaussagen in die Tiefe unseres Gehirn vordringen und den gewünschten Gedankenprozess auslösen können.

Ungünstiger Hintergrund

Es sind zu vermeiden: Telefondrähte und elektrische Leitungen, die den Himmel durchkreuzen; Stangen und Masten, Bäume und Äste, die von dunklem Laubwerk umgeben sind; unscharf abgebildete Objekte in kräftigen Farben, die die Aufmerksamkeit vom eigentlichen Motiv ablenken; Flecken und Farben, die denen des Objektivs so ähnlich sind, daß sie mit dem Objekt zusammengehen und es mit dem Hintergrund verschmelzen lassen; Hintergründe, die ungewöhnlich kontrastreich sind, ein Hintergrund, der zu hell ist; „unruhig“ und „laut“ oder dessen Farbe zu kräftig ist.

Diese unfotogene Eigenschaft hat schon viele gute Bildideen vermässelt. Hier hilft nur Ruhe und im Voraus nach einem guten Hintergrund suchen, also das Arbeiten mit Konzept und Motivisolierung.

Interessantes Beispiel ist hier das Porträt eines Mannes mit schwarzen Haaren vor einem tiefschwarzen Hintergrund. Die schwarzen Haare können sich dann nicht mehr vor dem Hintergrund abheben. Die Kopfproportionen wirken unnatürlich und damit unfotogen.

Bedeutungsloser leerer Vordergrund

Es wird vor allem die Lustlosigkeit des Fotografen gezeigt und damit die fehlende Ernsthaftigkeit der Arbeiten. Verwendung von längeren Brennweiten oder Verringerung des Abstandes zwischen Motiv und Kamera können hier Abhilfe schaffen. Der Vordergrund kann durch Objekte aufgelockert werden - das Bild ist dann inszeniert. Viele Fotografen mit einer Kompaktkamera, deren Standardeinstellung beim Einschalten die 35 mm Objektivbrennweite ist, machen diesen Fehler und „Knipsen“ mit dieser Einstellung. Hier kommt die negative Eigenschaft des Standardweitwinkels oder Zoomobjektivs zum Tragen, mit Ausschnitten zu arbeiten und nicht mit Perspektiven. Mehr dazu im Kapitel „Raum, Tiefe und Bewegung“.

Hässliche Schatten im Bild

Der eigene Schatten im Bild ist ein typischer Anfängerfehler. Schlagschatten im Gesicht und kreuzende Schatten im Hintergrund lassen sich nur durch Aufnahmeabstand, Aufhellblitz und Aufheller regulieren oder mit einer guten Lichtführung im Studio.

Aufnahmen aus zu großer Entfernung

Das Motiv ist einfach zu klein im Bild und wird nicht als Hauptgegenstand vom Fremdbetrachter erkannt. Somit ist der Sinn des Bildes verloren. Zu viele unwichtige Dinge sind im Bild. Korrigiert wird dies optimalerweise durch eine längere Objektivbrennweite.

Der Trick ist erkennbar

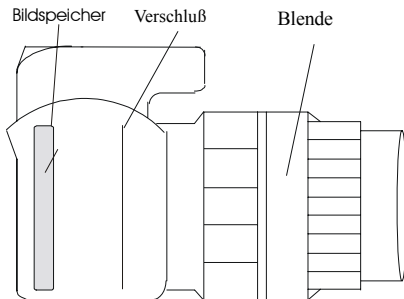
Wenn der Trick erkannt wird, kehrt sich die positive Bildwirkung um. Die richtige Proportionierung des Tricks muß geübt werden. Oft stimmt das Sucherbild nicht mit dem Resultat überein!

Dies hat oft mit der unterschiedlichen Wirkung der Filter bei unterschiedlichen Blenden zu tun, denn beurteilt wird mit Offenblende und ausgelöst mit Arbeitsblende.

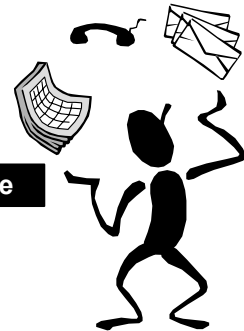
Dieameratechnik

Automation wozu ?

Kamera

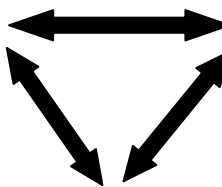


Motiv

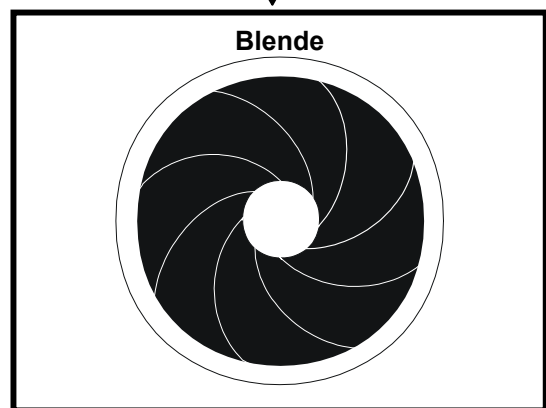
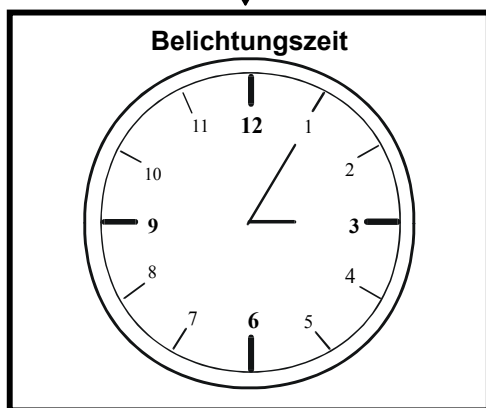
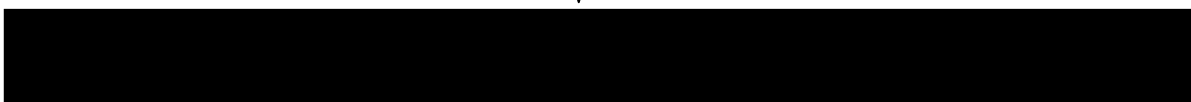


In Ihrer Kamera ist ein Speicher für das Bild. Dieser benötigt eine **konstante festgelegte Lichtmenge**. Diese ist notwendig für die Herstellung eines Bildes, damit es mit einer korrekten Bildschärfe, Brillanz, Farbe und Helligkeit entstehen.

Die Motive die Sie fotografieren, besitzen eine **unterschiedliche Helligkeit (Lichtmenge)**. Grund dafür sind die Helligkeitsunterschiede zwischen Tage und Nacht, die unterschiedlichen Farben und Helligkeiten der Motive und viele andere Faktoren.

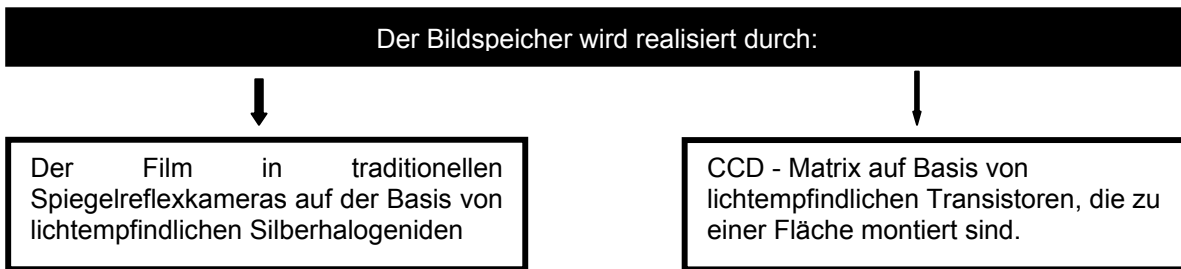


Unterschiedliche Helligkeit und festgelegte Lichtmengen stehen somit im Gegensatz



Die **Regulative Blende und Zeit** sind Gestaltungsmittel. Damit ist es nicht möglich, dies vollständig einer Automatik zu überlassen. Der Einsatz von Halbautomatiken führt den Fotografen, wegen der besseren Beeinflussbarkeit der Regulative, auf den Weg zu besseren Fotografien.

Die Speicherung des Bildes



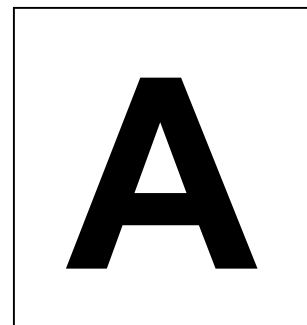
Blende und Zeit

Die Blende

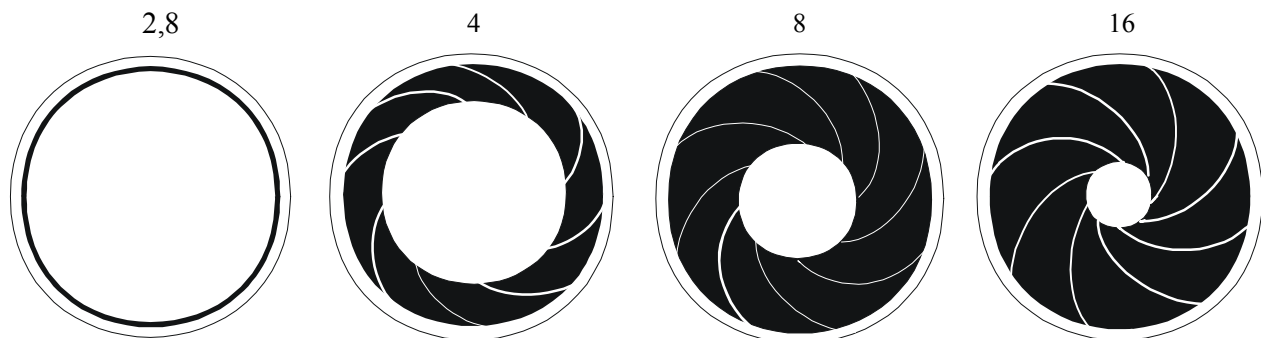
Die Blende ist eine von zwei Möglichkeiten, die Lichtmenge zu regeln. Reguliert wird die Lichtmenge durch den veränderlichen Durchmesser der Öffnung. Die Blende ist im Objektiv eingebaut. Die Lichtmenge wird durch das sogenannte Öffnungsverhältnis angegeben. Dies ist das Maß für die Blende, die am Objektiv benutzt wird. Es wird als **Blendenzahl** bezeichnet.

- Die kleinste Blendenzahl, die der größten Öffnung entspricht, wird **Offenblende** genannt.
- Die **Arbeitsblende** ist der zur Belichtung benutzte Blendenwert.

Die verschiedenen Blendenzahlen sind durch folgende Werte und Eigenschaften gekennzeichnet:



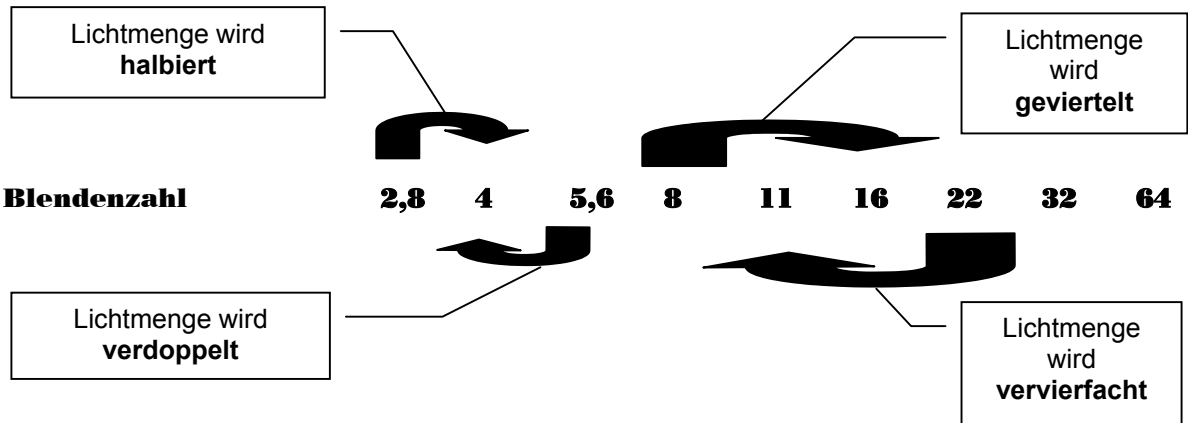
1 - 1,4 - 2 - 2,8 - 4 - 5,6 - 8 - 11 - 16 - 22 - 32 - 45			
klein	Blendenzahl	groß	
groß	Blendenöffnung	klein	



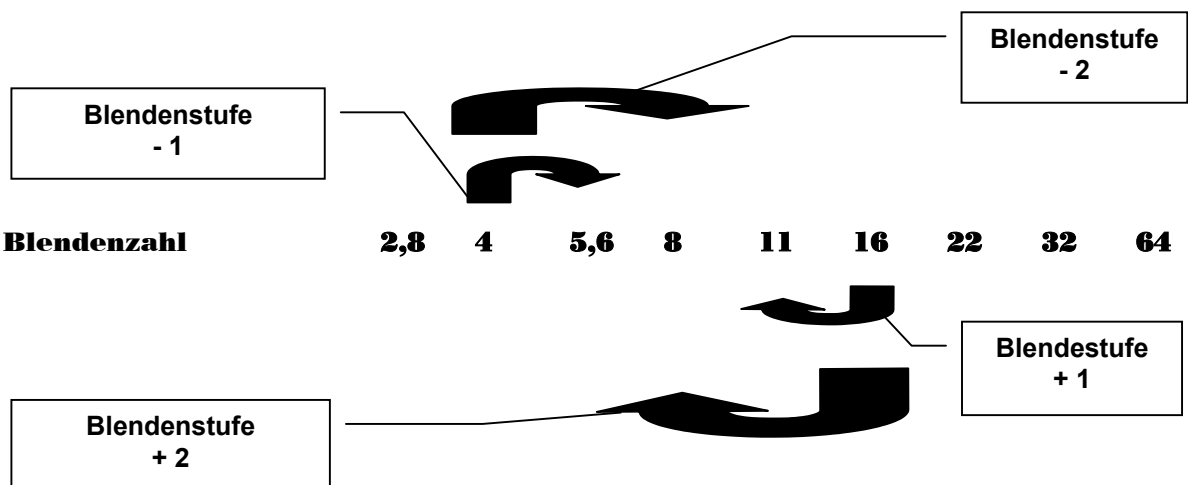
In dieser Tabelle sind die sogenannten ganzen Blendenzahlen abgebildet. Eine Blendenstufe ist z.B. die Differenz zwischen einer Blende 4 und Blende 5,6. In dieser Einheit (Blendenstufen) werden auch die Belichtungskorrekturen angegeben. Eine Blendenstufe zum Blendenwert 5,6 subtrahiert ist 8, aber nicht 6,6. Zwischenwerte der Blendenwerte, wie halbe Blenden und Drittelblenden, sind möglich.

Mit jeder Blendenstufe halbiert bzw. verdoppelt sich die Fläche der Blendenöffnung. Damit kann jeweils die halbe bzw. doppelte Menge Licht auf den Film treffen. Mit zunehmendem Zahlenwert wird die Blendenöffnung verkleinert. Die Wahl der Blende für die Aufnahmen hängt von den Lichtverhältnissen und der Empfindlichkeit des Filmmaterials ab. Sie beeinflusst aber auch entscheidend die Verschlusszeit, die Bildschärfe und den Schärfenbereich.

Die Blendenstufe



Für die Beschreibung von halbiert / geviertelt / verdoppelt / vervierfacht / gevierteilt gibt es als technische Wert zur Beschreibung die Blendenstufe



- Die Verdoppelung der Lichtmenge entspricht der Blendenstufe + 1
- Die Halbierung entspricht der Blendenstufe -1
- Die Vervielfachung der Lichtmenge entspricht der Blendenstufe + 2
- Der Vierteilung der Lichtmenge entspricht der Blendenstufe -2

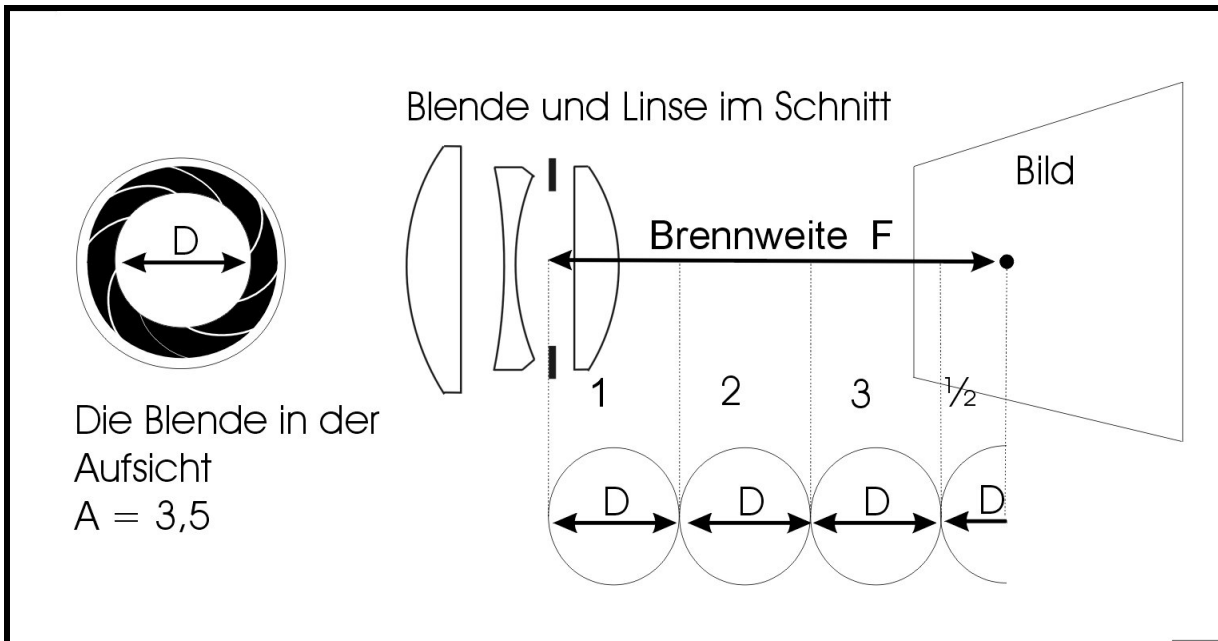
Der Prozess der Veränderung der Blendenzahl wird auch formuliert mit



Der umgekehrte Prozess der Veränderung der Blendenzahl wird genannt



Wie entsteht die Blendenzahl - Grundlagen der Optik



Die Blendenzahl ist der Teiler aus Brennweite F (mm) und Blendenöffnung D (mm). Für die Blendenöffnung gilt die Arbeitsblende.

$$\text{Blendenzahl } A = \frac{\text{Brennweite } F}{\text{Arbeitsblende } D}$$

Die Förderliche Blende

Die Förderliche Blende ist der Kompromiss zwischen der Schärfentiefe und den abblendungsbedingten Objektivfehlern, der Beugung des Lichtes an den Kanten der Blende, den sogenannten Lamellen.

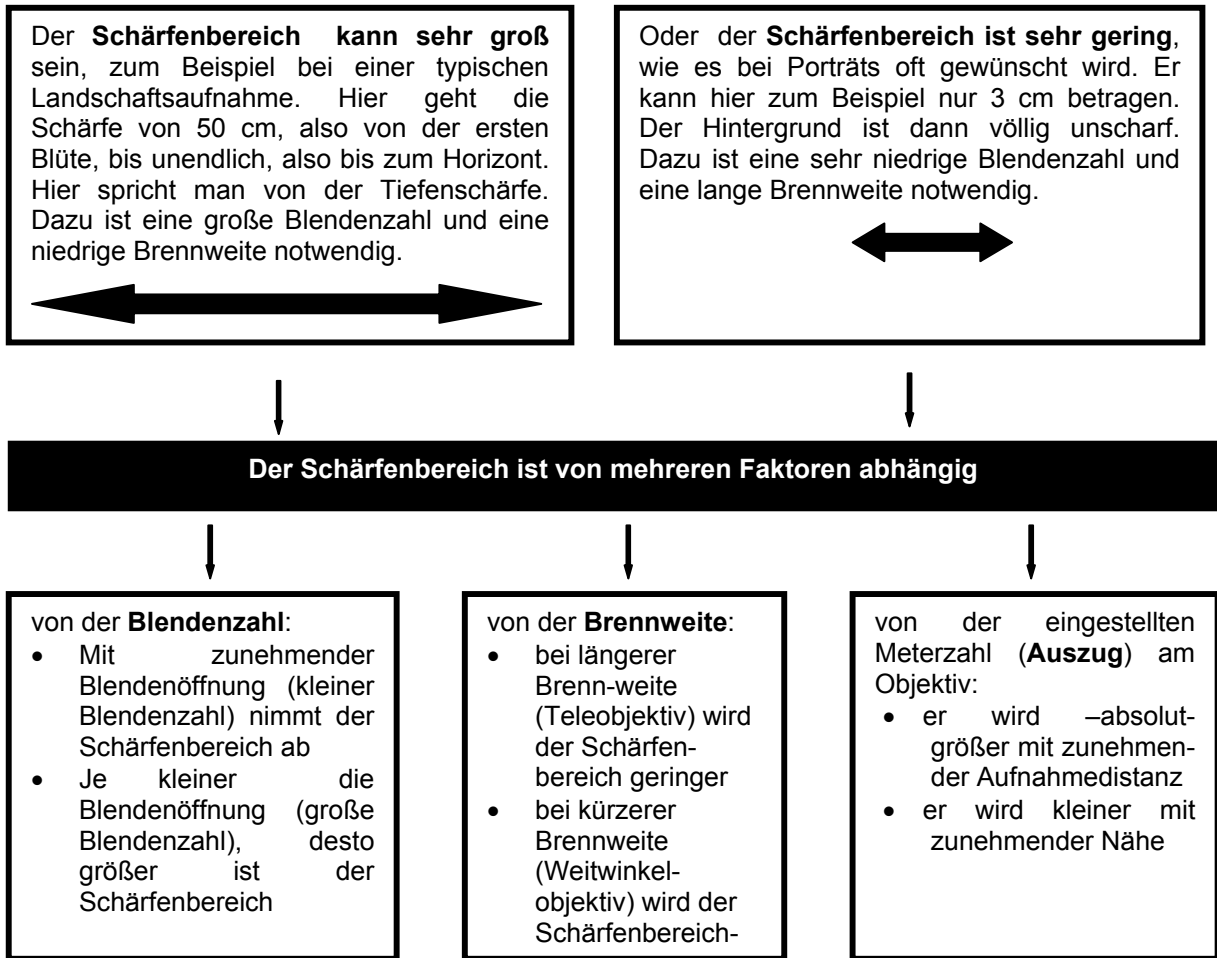
Berechnet wird die Förderliche Blende in der Makrofotografie mit:

$$\text{Förderliche Blende } A(f) = \frac{1500 * U}{m + 1}$$

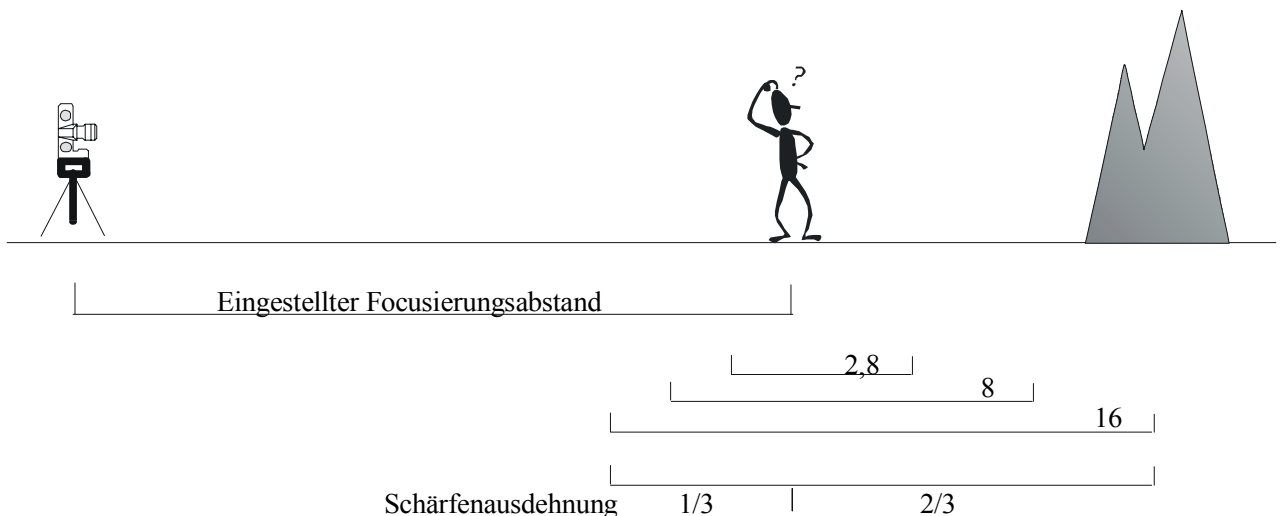
Der Unschärfenkreis U beträgt bei Kleinbild $1/30$ mm.

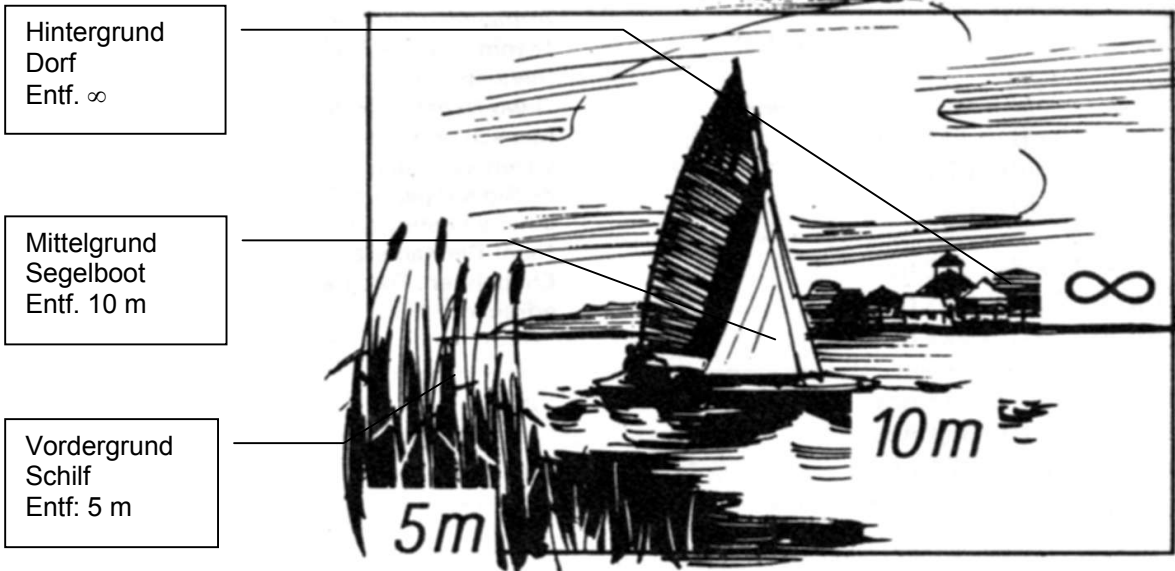
Der Schärfenbereich

Der Schärfenbereich ist der Bereich (in Metern) in Richtung Kameraachse, der später auf dem Bild scharf wiedergegeben wird. Es wird auch von der Schärfentiefe gesprochen.



Zusammenhang zwischen Schärfenbereich und Blende

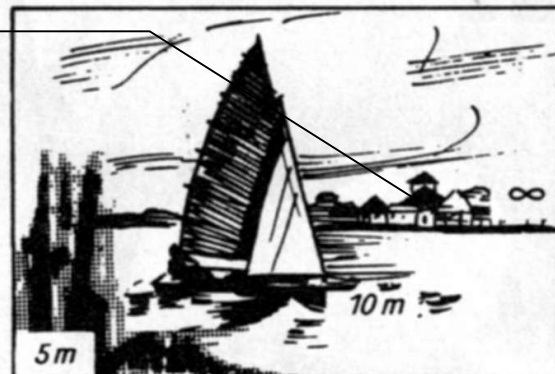




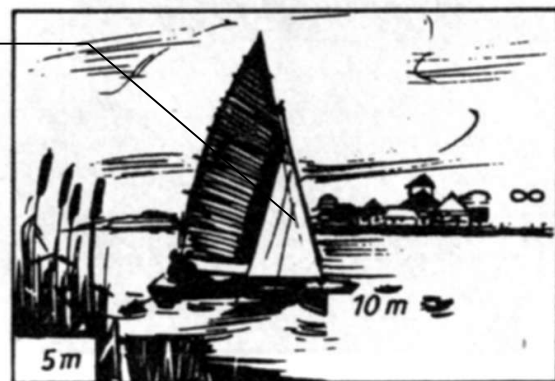
- Schilf und Boot sind scharf.
- Das Dorf ist unscharf.
- Fokussiert wurde auf das Schilf mit einem mittleren Schärfenbereich von Blende 8.



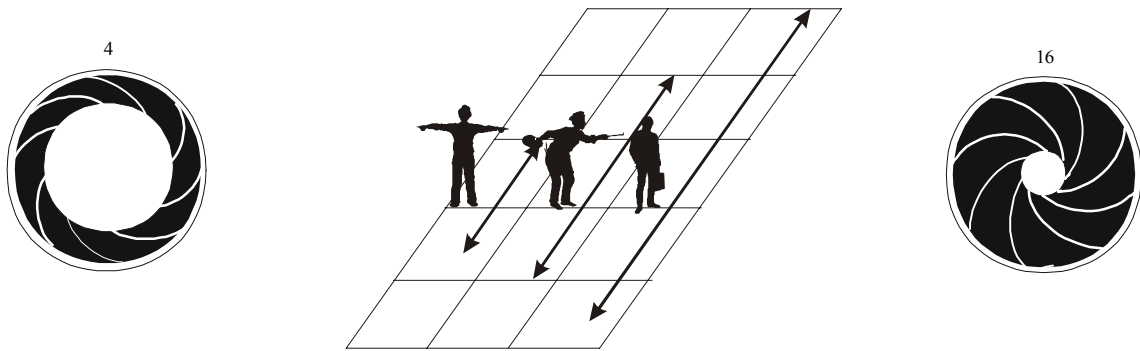
- Boot und Dorf sind scharf
- Schilf ist Unscharf
- Fokussiert wurde auf das Dorf mit einem mittleren Schärfenbereich von Blende 8.



- Schilf, Boot und Dorf sind scharf.
- Fokussiert wurde auf das Boot mit einem großen Schärfenbereich mit Blende 22



Die Veränderung des Schärfenbereiches durch Blende, Auszug und Brennweite

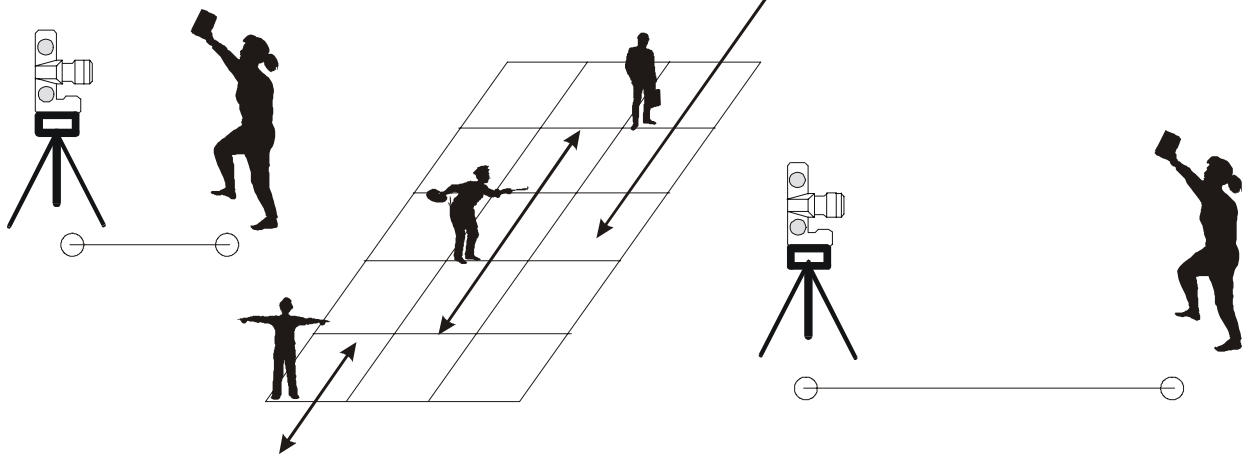


Die Veränderung des Schärfenbereiches mit der Blendenöffnung

Linkes Männchen: Der Schärfenbereich ist, wie mit dem Pfeil dargestellt, klein. Verwendet wurde eine große Blendenöffnung.

Rechtes Männchen: Der Schärfenbereich ist, wie dargestellt, groß. Verwendet wurde eine

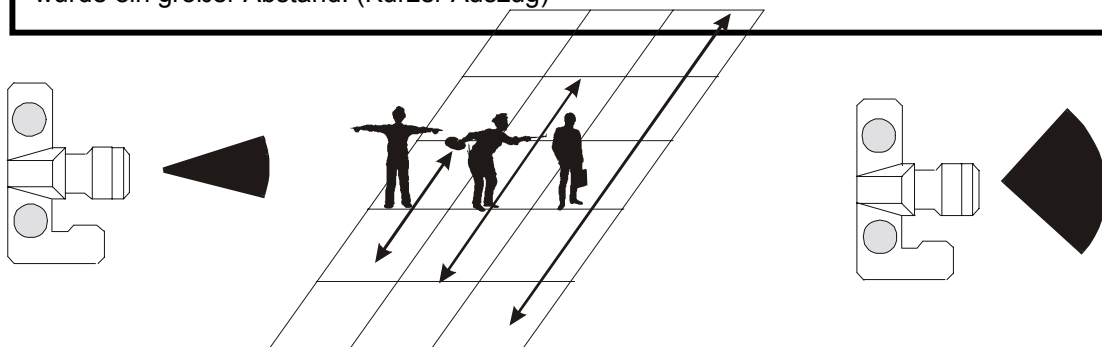
mit dem Pfeil kleine Blendenöffnung.



Die Veränderung des Schärfenbereiches mit dem Fokussierungsabstand

Linkes Männchen: Der Schärfenbereich ist, wie mit dem Pfeil dargestellt, klein. Verwendet wurde ein kurzer Abstand. (Langer Auszug)

Rechtes Männchen: Der Schärfenbereich ist, wie mit dem Pfeil dargestellt, groß. Verwendet wurde ein großer Abstand. (Kurzer Auszug)



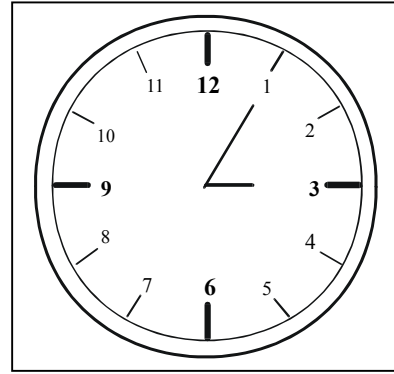
Die Veränderung des Schärfenbereiches mit der Objektivbrennweite

Linkes Männchen: Der Schärfenbereich ist, wie mit dem Pfeil dargestellt, klein. Verwendet wurde eine lange Brennweite (Teleobjektiv).

Rechtes Männchen: Der Schärfenbereich ist, wie mit dem Pfeil dargestellt, groß. Verwendet wurde eine kurze Brennweite (Weitwinkel).

Die Belichtungszeit

Die Lichtmenge kann bestimmt werden durch das **Regulativ Zeit**, in der das Licht durch den Verschluss auf den Film fällt. **Symbolisiert** wird die Belichtungszeit mit „T“. Die Belichtungszeit ist also die zweite Möglichkeit, die Lichtmenge zu verändern. **Der Verschluss**, der die Belichtungszeit verändert, ist im Gegensatz zur Blende in der Kamera montiert.



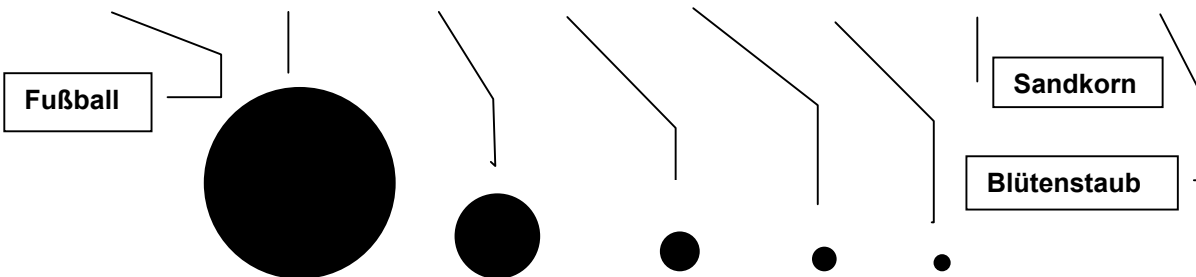
Die Belichtungszeit wird **angegeben** in Bruchteilen einer Sekunde. Eine 1/1000s ist also sehr kurz und eine 1/2 Sekunde relativ lang. Es ist zu beachten, dass bei Sekundenbruchteilen nur der unterste Teil des Bruches auf dem Kameradisplay angezeigt wird.

Für die einfallende **Lichtmenge** ist es demnach gleichgültig, ob die Blendenöffnung klein und die Belichtungszeit lang ist oder aber die Blende offen und die Belichtungszeit kurz ist; die Lichtmenge bleibt immer die gleiche.

Bei der Einstellung **Bulb oder "B"** bleibt der Verschluss so lange offen, wie der Auslöser gedrückt wird, also beliebig. Dieser Fall wird angewendet bei einigen Nachtaufnahmen. Für die Dauer der möglichen einstellbaren Belichtungszeiten hat sich folgende Abstufung als praktisch erwiesen:

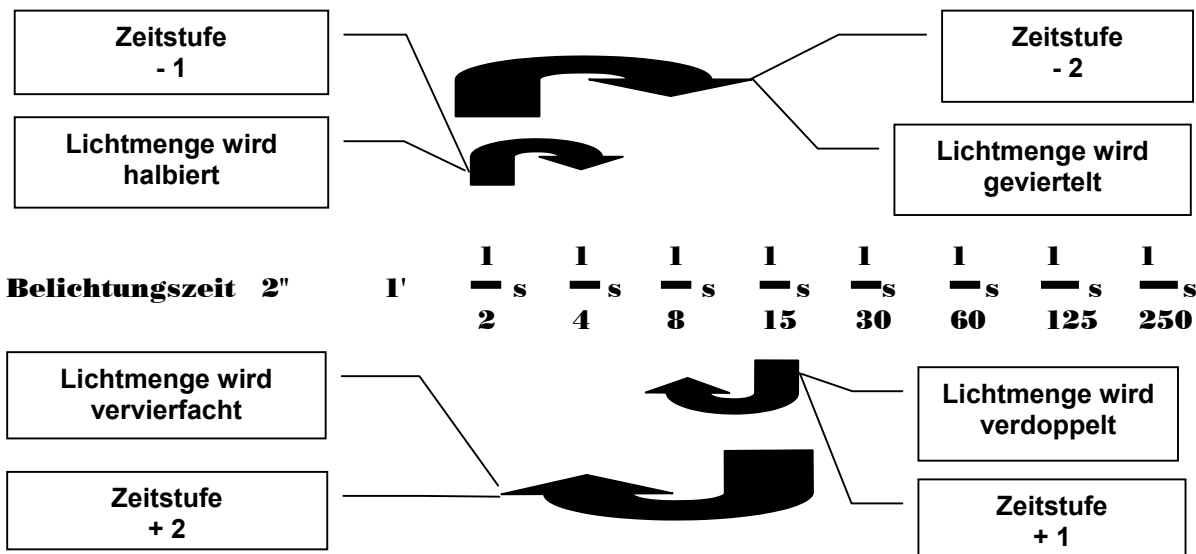
lange groß hoch	Belichtungszeit Lichtmenge Verwackelungsgefahr	kurze klein niedrig
-----------------------	---	---------------------------

Bulb	30"	15"	8"	4"	2"	1"	1/2	1/4	1/8	1/15	1/30	1/60	1/125	1/250	1/500	1/1000	1/2000	1/4000
-------------	------------	------------	-----------	-----------	-----------	-----------	------------	------------	------------	-------------	-------------	-------------	--------------	--------------	--------------	---------------	---------------	---------------



Die Kreise und Legenden Symbolisieren die Lichtmenge als Flächenvergleich

Zeitstufen und Lichtmengendifferenzen



Die Blendenzeitkombination

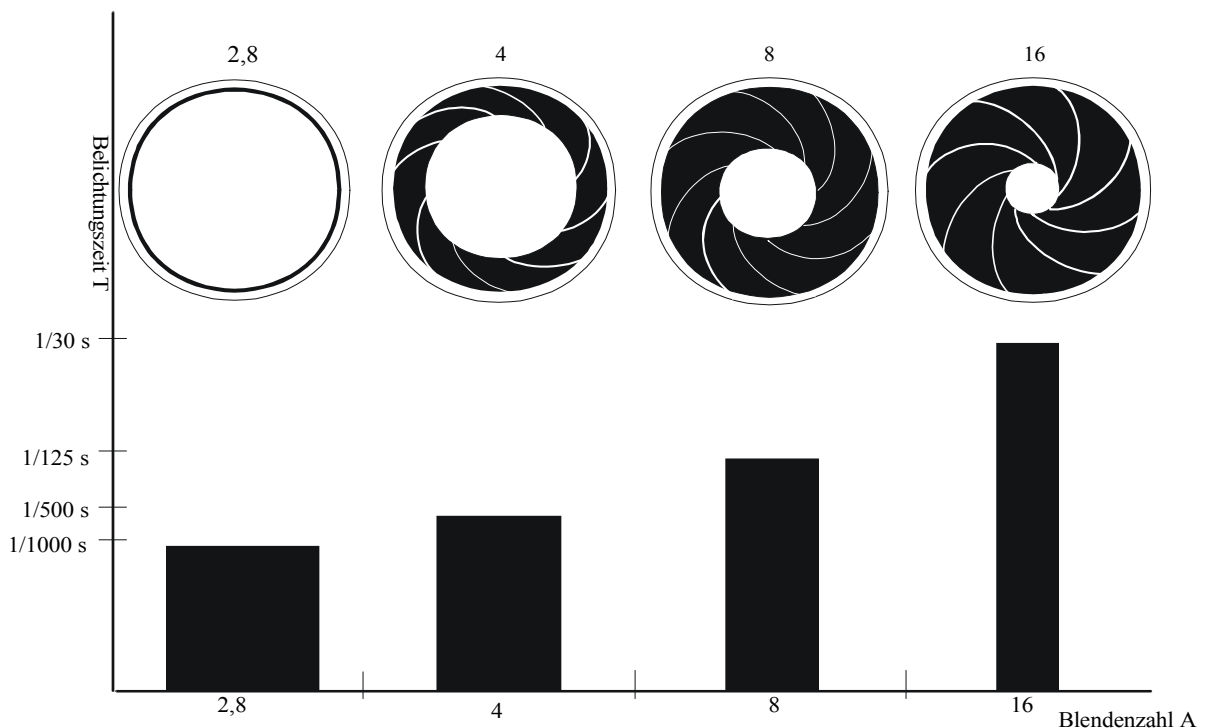
Belichtungsabstufungen und Blendenreihen arbeiten also beide mit einem Verdoppelungs- bzw. einem Halbierungsfaktor. Folglich ist diejenige Lichtmenge, die z.B. bei 1/125 und Blende 5,6 auf den Film trifft die gleiche, die bei halber Belichtungszeit und doppelter Öffnungsfläche, also bei 1/250s und Blende 4, für eine exakte Belichtung sorgt. Bei einer vorgegeben Filmempfindlichkeit von ISO 400/27° und einem bestimmten Aufnahmelicht (verdeckte Sonne) gibt es zum Beispiel folgende Belichtungsalternativen für Zeit (t) und Blende (A):

Belichtungszeit	2"	1'	$\frac{1}{2}$ s	$\frac{1}{4}$ s	$\frac{1}{8}$ s	$\frac{1}{15}$ s	$\frac{1}{30}$ s	$\frac{1}{60}$ s	$\frac{1}{125}$ s	$\frac{1}{250}$ s
Blendenzahl	64	46	32	22	16	11	8	5,6	4	2,8

Die dünnen Striche Kennzeichnen die Paare (Blendenzeitkombinationen), die derselben Lichtmenge aber einer unterschiedlichen Gestaltung entsprechen.

Bei elektronischen Kameras entspricht diese Reihe der Shift-Funktion. Welche der Blendenzeitkombinationen soll nun benutzt werden? Mit längeren Belichtungszeiten wächst die Gefahr der Verwacklung und damit der Unschärfe auf dem Bild. Dies ist von der verwendeten Brennweite und unseren physischem Zustand (Puls) abhängig.

Blenden-Zeit-Kombination



Die Fläche des Rechtecks symbolisiert die Lichtmenge.
Die Lichtmenge ist bei allen Blenden-Zeit-Kombinationen gleich.

Die Eselsbrücke zur Blendenzeitkombination

Der Zusammenhang zwischen richtiger Belichtung, Blende und Zeit kann mit dem Füllen eines Eimer Wassers mit einem Wasserhahn verglichen werden.

Der Eimer Wasser muß exakt voll sein, das entspricht dann der **richtigen Belichtung**. Ist der Eimer Wasser nur halb leer, ist das Bild unterbelichtet. Läuft der Eimer Wasser über, ist das Bild überbelichtet.

Der Zeitraum, in der der Wasserhahn geöffnet ist, wird mit der **Belichtungszeit** gleichgesetzt. Einen Wasserhahn kann man stark und leicht öffnen. Das entspricht dann der **Blende**.

Es gibt nun zwei Möglichkeiten, den Eimer Wasser zu füllen.

- Die **erste Möglichkeit** ist, den Wasserhahn nur leicht zu öffnen. Es fließt nur wenig Wasser durch den Hahn. Es dauert also lange bis der Eimer exakt voll ist.
- Die **zweite Möglichkeit** ist, den Wasserhahn voll zu öffnen. Es fließt sehr viel Wasser aus dem Hahn. Der Eimer ist sehr schnell gefüllt.

Zum Schluß sind die zwei Eimer Wasser auf unterschiedliche Art und Weise gefüllt worden. Im Vergleich wurde die gleiche Lichtmenge erreicht. Die erste Variante entspricht also einer langen Belichtungszeit und einer großen Blendenzahl. Die zweite Variante entspricht einer kurzen Belichtungszeit und einer kleinen Blendenzahl

Die Faustregeln für die Mindestbelichtungszeit zur Verwacklungssicherheit

Freihand - Ruhiger Kreislaufzustand

Brennweite * 2 = < Zeit

Bsp.: 135 mm * 2 = 270 ca. **1/250s** oder kürzer

Die Belichtungszeit 1/125 s oder 1/60s ... sind zu lang.

Freihand - Nach einer Anstrengung

Brennweite * 3 = < Zeit

Bsp.: 135 mm * 3 = 405 ca. **1/500s** oder kürzer ist korrekt

Die Belichtungszeit 1/250s 1/125 s oder 1/60s ... sind zu lang.

Mit Einbeinstativ oder Einpunktanlage

Brennweite / 2 = < Zeit

Bsp.: 135 / 2 = 67,5 ca. **1/60s** oder kürzer ist korrekt

Die Belichtungszeit 1/15 s oder 1/30s ... sind zu lang.

Mit Dreibeinstativ oder Dreipunktanlage

$T = \infty$

$T_{\max.} = 5s$

Bei der Benutzung von **Antivibrationsobjektiven** kann nochmals auf der linken Seite der Faustregel durch 2 geteilt werden

Der Zusammenhang von Blende und Zeit

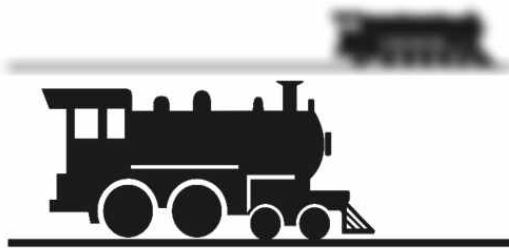
Kurze Belichtungszeit 1/250 s
Kleine Blendenzahl 2,8



Lange Belichtungszeit 1/4 s
Große Blendenzahl 22

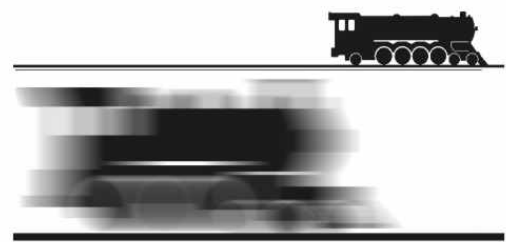


Ansicht des Motivs auf dem fertigen Bild



Die Lok im Hintergrund ist aufgrund des geringen Schärfenbereichs, verursacht durch die kleine Blendenzahl, unscharf abgebildet.

Die Lok im Vordergrund, die sich bewegt, ist durch die kurze Belichtungszeit scharf abgebildet.



Die Lok im Hintergrund ist aufgrund des großen Schärfenbereichs, verursacht durch die große Blendenzahl, scharf abgebildet.

Durch die lange Belichtungszeit ist die Lok im Vordergrund, die sich bewegt, unscharf abgebildet.

Belichtungsprogramme und Kamerafunktionen

Für den **Angeleichte** der unterschiedlichen Lichtmenge der Motive und der festen Lichtmenge für die Kamera werden **Regulatoren** eingesetzt. Dazu dient die Blende im Objektiv und der Verschluss in der Kamera. Mit ihnen kann, wie im Kapitel "Blende und Zeit" beschrieben, die Lichtmenge reguliert werden.

Die Helligkeit des Motivs wird während der **Belichtungsmessung** in Ihrer Kamera gemessen. Dies geschieht durch das leichte Betätigen des Auslösers. Die vom Filmmaterial benötigte festgelegte Lichtmenge steht durch die Filmempfindlichkeit fest. Nun berechnet die Kamera, wie weit die Blendenöffnung geschlossen werden muss und wie lange der Verschluss geöffnet bleiben muss, damit der Film die festgelegte Lichtmenge erhält. Dieser Wert wird dann automatisch realisiert. Das Belichtungsprogramm entscheidet nun in welchem Verhältnis Blende und Zeit eingestellt werden.

Angelehnt an das Beispiel "Eimer Wasser und Wasserhahn" entscheidet das Programm nun, ob der Eimer langsam Volltropfen soll (große Blendenzahl, lange Verschlusszeit) oder mit voll geöffneten Hahn in kürzester Zeit (kleine Blendenzahl, kurze Verschlusszeit) sich füllt.

Welcher dieser beiden **Varianten** nun gewählt wird, bestimmt das Programm. Aus den unterschiedlichen Erfordernissen unserer Motive und unseres Wissensstandes in der Fotografie resultieren verschiedene Programme. Diese Programme stellen verschiedene Möglichkeiten dar oder "**Wege nach Rom**". Der eine Weg ist gut für Fotografen mit nicht soviel Wissen und Übung (Kreativprogramme), der andere bietet mehr Einflussmöglichkeiten auf die Wirkung der Bilder (Tv, Av) und die manuelle Steuerung ist etwas für Nostalgiker.

Die Belichtungsprogramme haben keinen Einfluss auf die Autofokusprogramme.

Welche Belichtungsprogramme gibt es?

Die Grundgruppen der Belichtungsprogramme

Die Kreativprogramme

sind bestimmt für Nutzer, die ihre Kamera erst neu erstanden haben, noch kein vielfältiges Wissen haben aber schon individuelle Bilder machen möchten. Am Anfang können Sie noch die folgenden Kreativprogramme nutzen.

- Porträtprogramm
- Landschaftsprogramm
- Sportprogramm
- Makroprogramm
- Nachtprogramm

Die Programme sind nicht für den endgültigen langfristigen Gebrauch gedacht. Nach einer Übungszeit mit maximal 25 Filmen oder 1 Jahr sollten Sie die Halbautomaten nutzen.

Die Manuelle Belichtung

schließt den Einfluss von Automaten völlig aus.

Sie wird symbolisiert durch das M.

Blende und Belichtungszeit werden vom Fotografen per Hand an der Kamera eingestellt.

Die Kamera gibt nur noch an der Belichtungskorrekturanzeige eine Empfehlung für die Belichtung an den Fotografen.

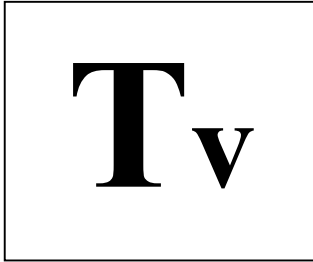
Die Halbautomaten

sind bestimmt für Fotografen, die geübt sind im Umgang mit Blende, Zeit, deren Zusammenhang, der Bedienung der Kamera und dem Entscheidungsprozeß, welches Programm das optimale ist. Zu den Halbautomaten gehören:

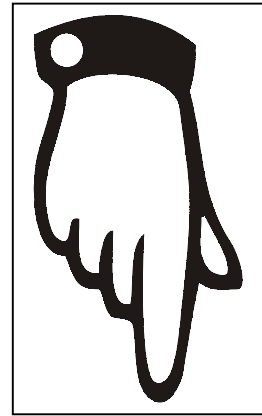
- Programmautomatik - P
- Blendenautomatik - Tv
- Zeitautomatik - Av

Notwendig wird hier der bewusste Eingriff in Blende und Zeit. Die Halbautomaten sollten, nach einer längeren Übungszeit, **Standard** für Sie im Umgang mit der Kamera sein. Und zwar deshalb, weil es sich hierbei nicht um ein einfaches Regulieren der Lichtmenge handelt, sondern weil es einen großen Einfluss die auf Bildgestaltung gibt und dies nicht einer Vollautomatik überlassen werden kann.

Die Blendenautomatik Tv, S



Die Blendenautomatik wird benutzt bei Fotografie von Bewegung und der Beachtung der Verwackelungsunschärfe. Die Belichtungszeiten resultieren aus den Faustregeln aus dem Kapitel "Blende und Zeit", Kasten "Faustregeln für die Mindestbelichtungszeit". Vorrangig benutzen Sie bitte dieses Programm bei dem Fotografieren ohne Stativ.



Wie groß ist die benötigte Lichtmenge ?

oder technisch formuliert die **Filmempfindlichkeit**
Diese Information wird automatisch über den DX-Code von der Film-kartusche abgetastet.

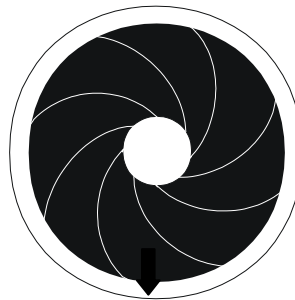


Informationen zu Filmmaterial sind zu finden im Kapitel Film- und Printmaterial oder in den Tests der einschlägigen Fachmagazine.

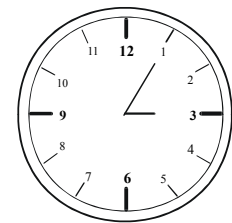
Belichtungsmessung durch Betätigung des Auslösers und gleichzeitigem Anvisieren des Motivs

Aus der Belichtungsmessung resultiert die **Lichtmenge**, Sie beantwortet die Frage **Wie viel Licht ist vorhanden ?**

Aus der gemessenen Lichtmenge, der durch den Fotografen vorgeschriebene Belichtungszeit und der Filmempfindlichkeit wird der **Blendenwert automatisch errechnet.**



Belichtungszeit
Diese Information ist die **Vorgabe** des Fotografen und resultiert aus den Verwacklungs-sicherheitsregel



Informationen zu Vorgaben der Belichtungszeit sind enthalten im Kapitel Gestaltung und Available Light und Blitzfotografie.

Der ermittelte Blendenwert wird **automatisch an das Objektiv übertragen** und eingestellt. Kurz vor der Belichtung wird er als Arbeitsblende aktiviert. Nach der Belichtung wird wieder sofort die Offenblende eingestellt.

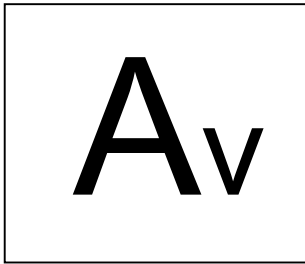
- Motive mit wenig Licht benötigen kleine Blendenzahlen und große Blendenöffnungen. Motive mit viel Licht benötigen größere Blendenzahlen und kleinere Blendenöffnungen.
- Niedrigempfindliche Filme benötigen kleine Blendenzahlen und große Blendenöffnungen. Hochempfindliche Filme realisieren größere Blendenzahlen und kleiner Blendenöffnungen.

Fehlbelichtungsanalyse

Bitte beachten Sie immer die Faustregeln zur Verwacklungssicherheit im Kapitel "Blende und Zeit"

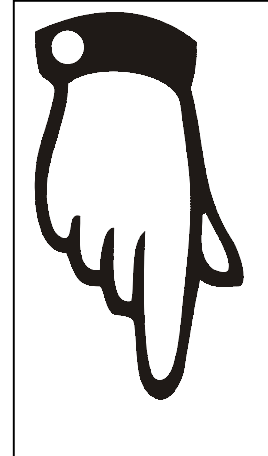
- Blinken der kleinsten Blendenzahl - **zu wenig Licht** - die Belichtungszeit muß verlängert werden
- Blinken der größten Blendenzahl - **zu viel Licht** - die Belichtungszeit muß verkürzt werden

Die Zeitautomatik Av



Die Zeitautomatik wird hauptsächlich benutzt bei Fotografie:

- mit unterschiedlichen vorgegebenen Schärfenbereichen (Porträt, Landschaft, Makro)
- Grundsätzlich bei der Fotografie vom Stativ. Bitte immer den Selbstauslöser oder Fernauslöser benutzen.
- mit wenig Licht (Available Light).



Wie groß ist die benötigte Lichtmenge ?

oder technisch formuliert die **Filmempfindlichkeit**
Diese Information wird automatisch über den DX-Code von der Film-kartusche abgetastet.

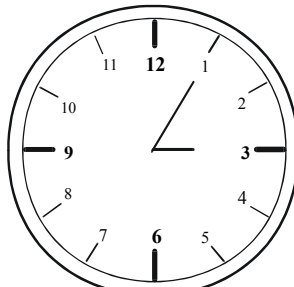


Informationen zu Filmmaterial sind zu finden im Kapitel Film- und Printmaterial oder in den Test der einschlägigen Fachmagazine.

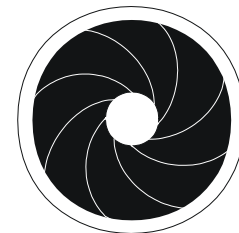
Belichtungsmessung durch Betätigen des Auslösers und gleichzeitigem Anvisieren des Motivs

Aus der Belichtungsmessung resultiert die **Lichtmenge**, Sie beantwortet die Frage **Wie viel Licht ist vorhanden ?**

Aus der gemessenen Lichtmenge, der durch den Fotografen vorgeschriebenen Blendenzahl und der Filmempfindlichkeit wird die **Belichtungszeit automatisch errechnet**



Blendenzahl
Diese Information ist die **Vorgabe** des Fotografen. Sie resultiert aus den Regeln über den Schärfenbereich.



Hinweise zu den Themen Blendenwahl finden Sie weiter unten in der Tabelle

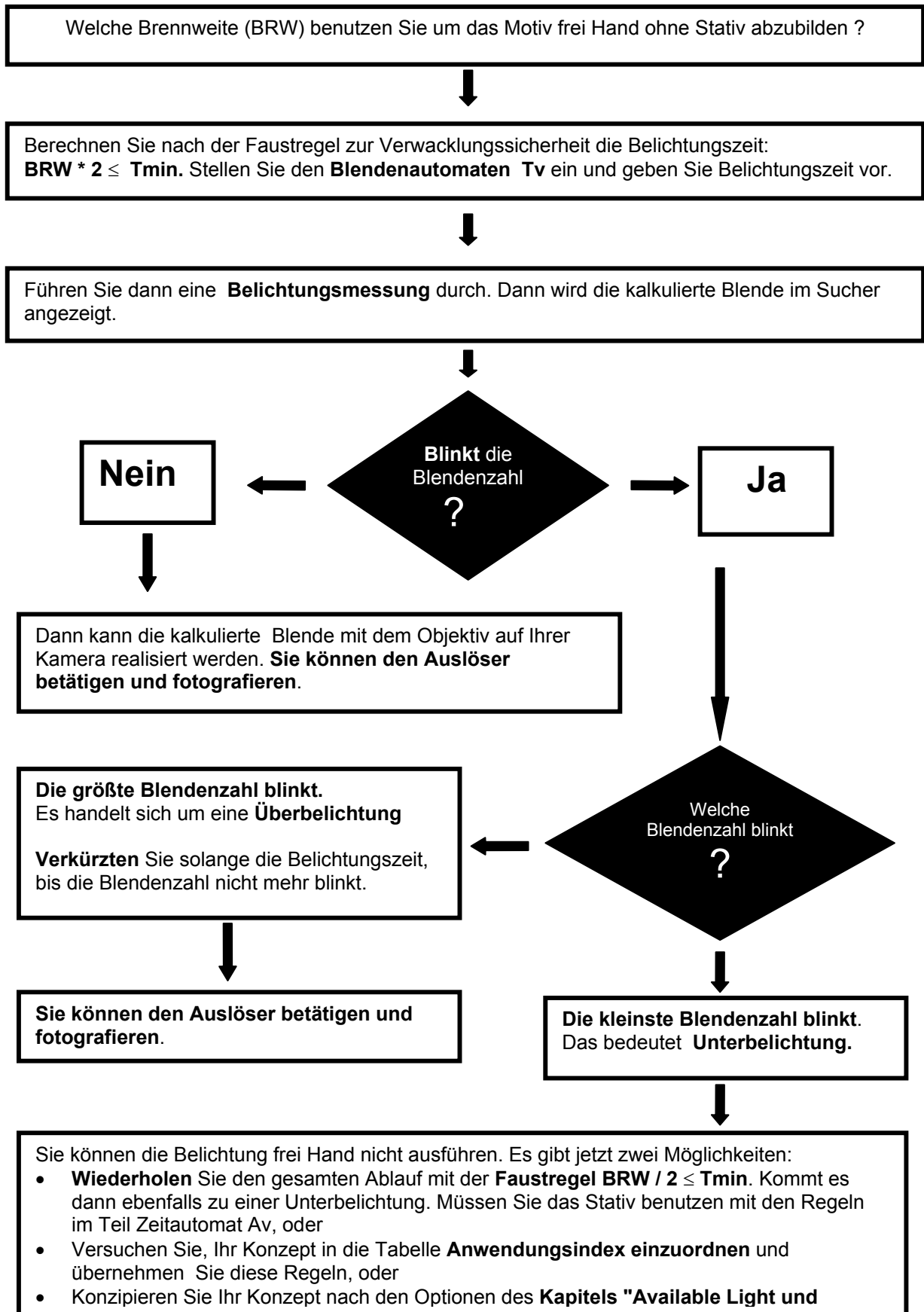
Fehlbelichtungsanalyse

- Längste Belichtungszeit blinkt - **zu wenig Licht** - der Blendenwert ist zu verringern
- Kürzeste Belichtungszeit blinkt - **zu viel Licht** - der Blendenwert ist zu erhöhen

Praktische Realisierungen zum Zeitautomaten

Kürzeste Mögliche Belichtungszeit	Offenblende - kleinste Blendenzahl
Kleinster Schärfenbereich (z.B. Porträt)	Offenblende - kleinste Blendenzahl
Standart mittlerer Schärfenbereich, optimale Punktschärfe	Blende 11
Größter Schärfenbereich (bitte Verwacklungssicherheit beachten)	Maximale Blendenzahl 22,32 oder 46

Welches Belichtungsprogramm benutzen Sie wann und wie ?



Anwendungsindex

Diese Kapitel gibt Ihnen eine Kurzzusammenfassung über die einzelnen Genre. Bitte beachten Sie immer das Kapitel, "Welches Belichtungsprogramm benutzen Sie wann und wie?"

Anwendung	Optimale Durchführung
Blaue Stunde	Siehe Nachtaufnahmen und Zeitpunktbestimmung wie im Indexregister unter "Blaue Stunde"
Diskotheek	Spiegelreflex: Weitwinkel, formatfüllend durch kürzeste Distanz zum Motiv, 800ASA- Film, Zeitautomat Av, Blendenöffnung Ao unter 2 und Blitz Kompaktkamera: Nachtprogramm oder Langzeitsynchronisation mit 1600ASA Film. Weitwinkel Nähe Bewegungsumkehrpunkt abwarten
Feuerwerk	100ASA, Dreibeinstativ, Programm; M, T 1min, A 4, Weitwinkel und dann Hoffen
Freizeitpark	Tag 100ASA, Weitwinkel, kurze Distance, Blitz an, Av = 5,6 Nacht <ul style="list-style-type: none"> • Stativ, 100ASA, Av = 8, Selbstauslöser; Blitz aus oder • Freihand, 800ASA, Weitwinkelobjektiv, Av = Ao, kurze Distanz, Blitz an
Goldene Stunde	Zeitautomat Av, Blende 8, eventuell Stativ, vorzugw. Tele
Hochzeit	Konica Film auf Konica Papier, 400 ASA Außen, 800 ASA-Innen Reportage Av = 8, Blitz an, Weitwinkel, kurze Distanz, Softer am Blitz Porträt , siehe Porträt
Innenarchitektur	Stativ, Zeitautomat Av=Blende 11, Selbstauslöser, Beleuchtung oder Fenster nicht anmessen, 100ASA
Konferenzen	Große Saale: Direkt Blitzen, 400ASA, Einbeinstativ Kleine Saale: Indirektes Blitzen mit Langzeitsynchronisation, 400ASA, Einbeinstativ
Konzert	Weitwinkel; 800ASA, Blende 4, kürzeste Distanz zum Motiv, Blitz aus Tele; 800ASA, Blende 4, Einbeinstativ oder Kamera Anlegen, Blitz aus
Lagerfeuer	Siehe Konzert
Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschnitt, Teleobjektiv, Blendenautomat Tv, Zeit nach Brennweite*2=min.T , 100ASA, eventuell Stativ • Übersicht, Weitwinkel, Zeitautomat Av=Blende(Hand 8, Stativ 22), 100ASA
Luftaufnahmen	Blendenautomat Tv, Zeit 500/s
Makrofotografie	Stativ, Zeitautomat Av, Blende max. Blendenzahl, weiches Licht, 100ASA Film
Nacht - Architektur	100ASA, Dreibeinstativ, Selbstauslöser oder Fernbedienung
Nachtaufnahmen	Stativ, Zeitautomat Av=Blende 5,6; Belichtungskorrektur +1, 100ASA, Filmmaterial
Party	Weitwinkel, formatfüllend durch kürzeste Distanz zum Motiv, 800ASA- Film, Zeitautomat Av, Blende Ao und Blitz oder für Faule Nachtprogramm, schnelle Bewegungen erscheinen unscharf.
Porträt	Zeitautomat Av, Offenblende , 400ASA Film, diffuses Licht, Blitz ausschalten, im Innenraum Stativ mit Aufheller, ohne Kunstlicht, Brennweite 80mm
Schnee	Belichtungskorrektur +1
Sonnenuntergang	Stativ, Zeitautomat Av, Blende 5,6; 100ASA Filmmaterial Belichtungsmessung in den Himmel zwei Handbreit neben der Sonne
Sozialreportage	Schwarzweiß-Film, 800ASA, Weitwinkel, kürzeste Distanz bis zum Formatfüllendem
Sport	<ul style="list-style-type: none"> • Outdoor - Eingefrorene Bewegung, 400ASA Film, Zeitautomat Av Offenblende, Teleobjektiv. Formatfüllende Einstellung • Outdoor - Bewegungsunschärfe, 100ASA, Teleobjektiv 80mm, Blendenautomat Tv=Zeit 30/s, Kamera mitziehen • Indoor - 800 ASA, kürzeste Distanz, Av = 2,8 , Blitz an,
Sternhimmel mit Architektur	100ASA, Dreibeinstativ, ab 1 Stunde Belichtungszeit, Blende 8, Weitwinkelobjektiv
Theater	Siehe Konzert, wenn vorhanden mit Spotmessung auf Motiv
Tanz	Siehe Diskothek
Vernissage, Eröffnung	Siehe Party
Wasser	<ul style="list-style-type: none"> • Perleffekt: jeder Wassertropfen ist zu sehen, Blendenautomat Tv, Zeit 1000/s und kürzer • Normaler optischer Einruck: Blendenautomat Tv, Zeit 125/s • Milcheffekt: Blendenautomat Tv, Zeit 1s, eventuell Filter bei Überbelichtung notwendig, Stativ
Weihnachtsmarkt	Stativ, Zeitautomat Av, Blende 5,6, Film 800ASA, Stativ, Blaue Stunde
Wind	Windbewegtes Objekt im unmittelbarer Nähe, Blendenautomat Tv, Zeit 30/s

Ao = Offenblende
T = Zeit
A = Blende

Die Belichtung der Blauen Stunde

Das fotografieren der Blauen Stunde ist eine der **attraktivsten und einfachsten** Standards in der Reise- und der Architekturfotografie.

Voraussetzung für das Vorhaben ist:

1. Die **Gebäudefassade** ist am Abend angeleuchtet
2. die Wahl des **Zeitpunktes**
3. die Kamera muss verwacklungsfrei aufgelegt oder auf ein **Stativ** gestellt werden können.
4. von Vorteil ist eine **Taschenlampe** zum Beleuchten des Display
5. Die **Witterung** ist beliebig. Bewölker oder klarer Himmel, Regen, Nebel oder Schnee sind möglich.



Messpunkt
Himmel

Messpunkt
Fassade

Die **Wahl des ungefähren Zeitpunktes**:

1. Am Abend oder Morgen vorher können Sie den ungefähren Zeitpunkt mit dem **Auge einschätzen**.
2. Berechnen Sie einem Programm diese Zeit voraus. Siehe das Dokument *"Servicedienstleistungen im Internet für Fotografen"* im Bereich Service der Webseite www.photoschule.com
3. Bitte beginnen 15 Minuten vor dieser Zeit mit dem Bestimmen des exakten Zeitpunktes.

Die **Wahl des exakten Zeitpunktes** und die Belichtungsmessung folgt nach den Punkten:

1. Sie messen die **Fassade (Messpunkt Fassade)** oder das Pflaster auf Straße an. Dabei sollten Sie achten das die Lampen nicht mit im Meßfeld Ihrer Kamera ist. Schneeflächen sind ebenfalls nicht geeignet. Für das Messen der Belichtungszeit ist es günstig ein Teleobjektiv von 80mm oder mehr einzustellen. Sie merken sich die Belichtungszeit.
2. Messen Sie den **Himmel (Messpunkt Himmel)** direkt über der Architektur. Sollte die Belichtungszeit des Himmels noch kürzer sein als die der Fassade müssen Sie warten bis diese gleich sind.
3. Sind die **Belichtungszeiten gleich**, hat die Fassade (Messpunkt Fassade) exakt die selbe Helligkeit wie die des Himmels (Messpunkt Himmel), dann können Sie beginnen die Aufnahmen zu Belichten.
4. Sie montieren die Kamera, die mit einem 100ASA Filmmaterial geladen ist, auf das Stativ. Sie stellen das Belichtungsprogramm Zeitautomaten Av mit der Blende 5,6 ein. Der Blitz bleibt aus.
5. Sie **gestalten** nun Ihr Bild mit einem Weitwinkelobjektiv, so das Sie mindestens 1/3 des Bildes Himmel ist. Beachten Sie bitte das Sie keine stürzenden Linien im Bild haben.
6. Aktivieren Sie den **Selbstausröser** oder Kabelfernauslöser und machen Sie nun 3 Aufnahmen durch das Drücken des Auslösers mit den **Belichtungskorrekturen**.
 - Belichtungskorrektur 0 (kann später weggelassen werden)
 - Belichtungskorrektur + 1 und + 2

Im **Verhältnisse der Lichtmengen** zwischen Messpunkt Fassade und Messpunkt Himmel gibt es verschiedene fachliche und geschmackliche Ansichten. Möglich sind ebenfalls Verhältnis Himmel: Fassade von 1:2 oder 1:4.

Besonders fotogene Motive sind Architektur am Meer (Hafenanlagen modern oder historisch, Leuchttürme an der offenen Künste), Fluss vom gegenüberliegenden Flussufer aus, Fluss mit Brücke, speziell angeleuchtete touristische Architektur: Kirchen, Schlösser, Moderne Glasarchitektur, Bahnhöfe mit ein- und ausfahrenden Zügen, Oper Air - Cafes oder Restaurants

Die langfristige Belichtungsspeicherung

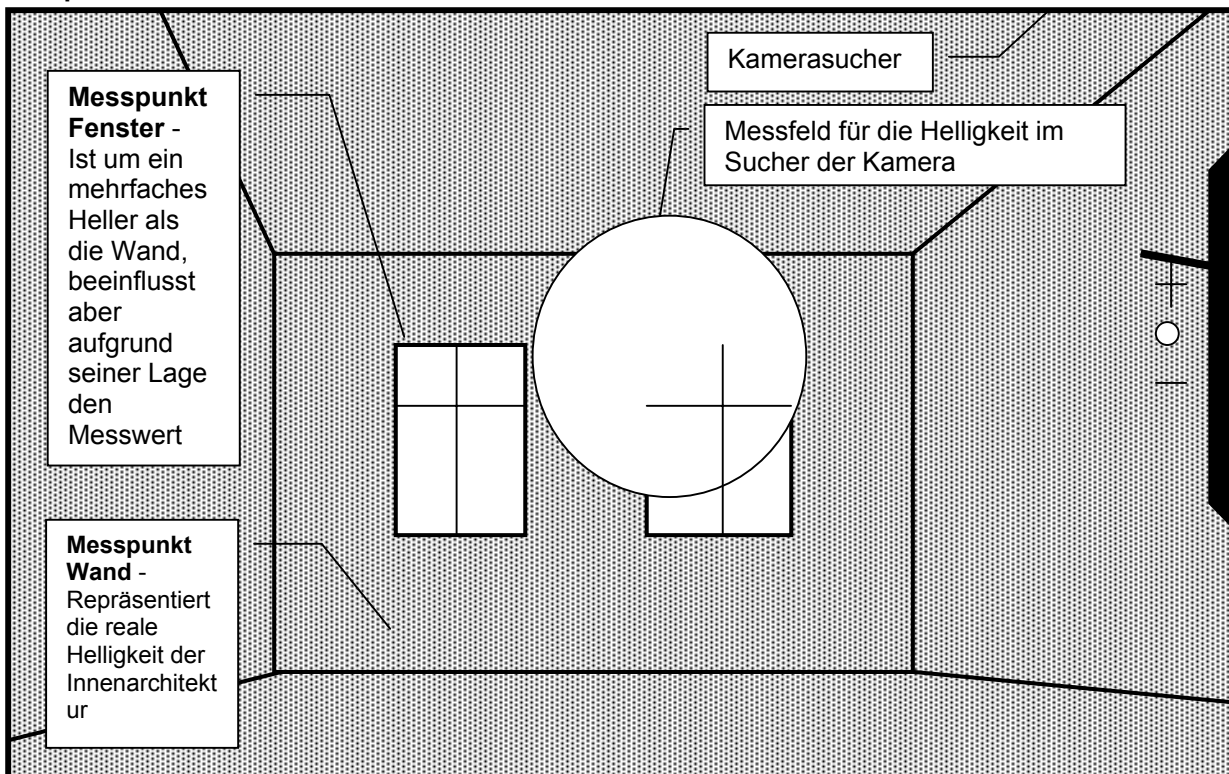
Warum wird es angewandt ?

Die einfache Belichtungsspeicherung an den Kameras hält nur wenige Sekunden vor oder der Speicherknopf muß ständig gedrückt werden. Dies ist bei der Arbeit am Stativ sehr umständlich. Diese folgend beschriebene Methode ist die **Belichtungsspeicherung Methode bei Stativbenutzung**.

Wann wird es angewendet ?

- Innenarchitektur mit extrem großen Kontrasten zwischen Fenstern und Innenraum (z.B. Kirche)
- Belichtungsspeicherung, wenn die Kamera auf dem Stativ steht
- Serienbilder mit abweichender Belichtung von der Automatik

Beispiel: Blick durch den Kamerasucher bei Innenarchitektur



Wie wird es angewendet ?

Dazu wird dann die folgende Methode benutzt.

1. Sie stellen das Belichtungsprogramm Zeitautomat Av und die Blende 8 ein.
2. Dann messen Sie mit dem Teleobjektiv 80mm und länger den Motivbestandteil (**Meßpunkt Wand**) an der auf der Prioritätenlisten auf Nummer 1. steht an und merken sich die Belichtungszeit.
3. Nun stellen Sie die Kamera von den Zeitautomaten Av auf die Manuelle Belichtungssteuerung M
4. Jetzt tragen Sie die aus Punkt 2. Gemarkte Belichtungszeit in die Steuerung ein.
5. Kontrollieren Sie bitte ob die Kamera die Blende "mitgenommen" hat. (z.B. **nicht** Canon EOS 50) Wenn nicht dann tun Sie dies mit dem zweiten Shiftrad.
6. Jetzt sind die Belichtungswerte ohne Zeitbeschränkung gespeichert bis Sie die Kamera ausschalten oder die Belichtungsprogramme wieder verändert.
7. **Sie können nun fotografieren.** Benutzen Sie bei Verwendung des Stativ den Selbstauslöser oder Kabelfernauslöser.

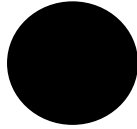
Sollte dieser Ablauf bei Innenarchitektur Verwendung finden kann es dazu kommen, das im Labor trotzdem die Fenster angemessen wurden und damit die Innenarchitektur viel zu dunkel kopiert ist. Dies ist dann ein Fehler des Labors und muss reklamiert werden.

Die Belichtungskorrektur

Die Lichtmenge wird **gevierteilt**, die Einheit ist Blendenstufe daher wird es mit - 2 benannt. Der Kreis symbolisiert die Lichtmenge.



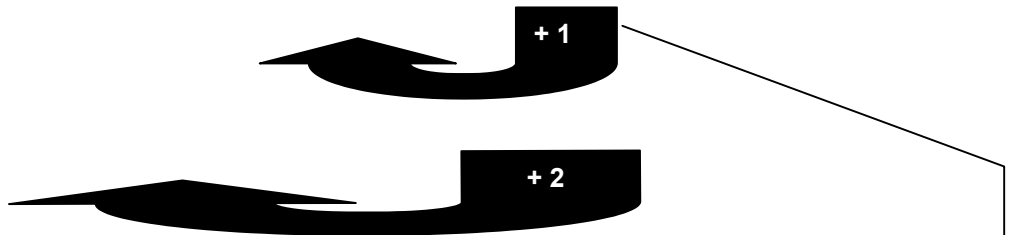
Die Lichtmenge wird **halbiert**, die Einheit ist Blendenstufe daher wird es mit - 1 benannt. Der Kreis symbolisiert die Lichtmenge.



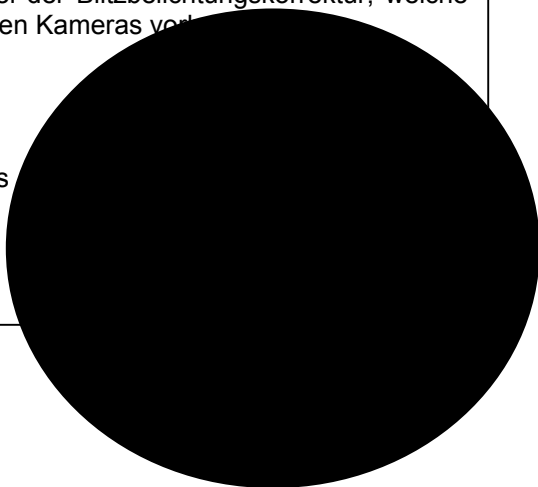
Die **Lichtmenge** wird grafisch durch die Fläche des schwarzen Kreises verdeutlicht.



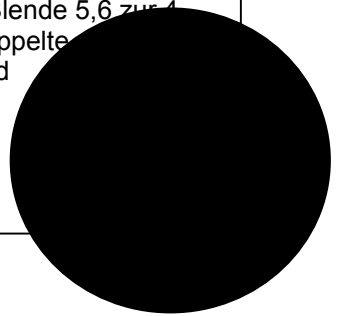
Belichtungszeit	$\frac{1}{30}$ s	$\frac{1}{30}$ s	$\frac{1}{30}$ s	$\frac{1}{30}$ s	$\frac{1}{30}$ s
Blendenzahl	2,8	4	5,6	8	11



Die **Belichtungskorrektur + 2** stellt die vierfache Lichtmenge bereit. In diesem Beispiel von der Blende 5,6, die vom Belichtungsautomaten empfohlen wird, zur Blende 2,8, die die vierfache Fläche hat und damit die vierfache Lichtmenge durchlässt. Bei der Blitzbelichtungskorrektur, welche an komfortablen Kameras vorhanden ist, führt oft diese Korrektur zur Leistungsüberlastung. Der Blitz muss die vierfache Menge transportieren!



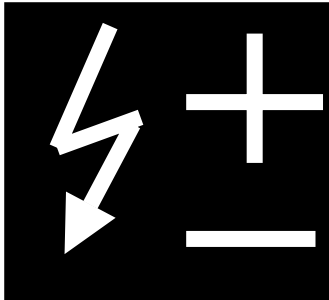
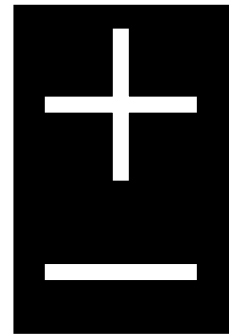
Die **Belichtungskorrektur + 1**, stellt die doppelte Lichtmenge zur Verfügung. In diesem Beispiel von Blende 5,6 zur 4, welche die doppelte Fläche hat und damit die doppelte Lichtmenge transportiert.



Die Belichtungskorrektur existiert nicht nur in ganzen Blenden- oder Zeitstufen sondern auch in Drittelstufen, dies ist nur für Diafotografie notwendig. Für S/W- oder Farbnegative können ganze Stufen benutzt werden.

Die Belichtungskorrektur bietet die Möglichkeit, **die von der Kamera empfohlenen Belichtungswerte zu verändern**. Sie wird verwendet bei Motiven, die in ihrer Helligkeit oder Farbe von der Norm abweichen, bzw. bei ungleichmäßiger Helligkeitsverteilung im Gesamtmotiv. Diese Differenz wird dann mit der Korrektur ausgeglichen.

Die Belichtungskorrektur sollte so wenig wie möglich angewendet werden. Grund ist die schwierige Einschätzung der Intensität der Korrektur. Besser ist die Anmessung des Motivs direkt mit Spotmessung oder Teleobjektiv und Integralmessung, hier kann vorausgesetzt werden, daß die Messung dann korrekt ist.



Verwendung finden zwei Korrekturmöglichkeiten, die Normallichtkorrektur, die an allen Kameras angebracht ist, und die Blitzbelichtungskorrektur.

Normallichtkorrektur verändert das verfügbare Licht, mit anderen Worten das sichtbare Licht, in der Fachsprache das Available Light. Nicht berücksichtigt wird das Blitzlicht. Diese Skala, die die Werte sichtbar macht, ist auf dem Display auf der Kameraoberseite zu sehen oder im Sucher.

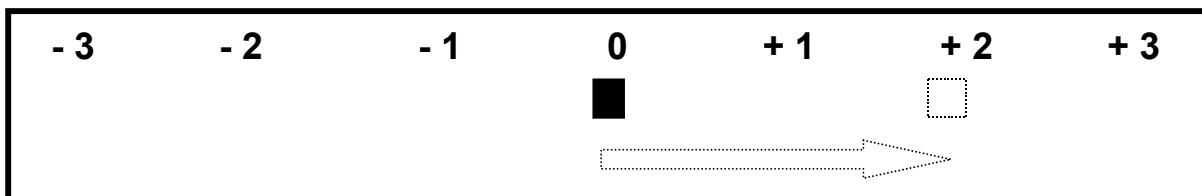
Die **Blitzbelichtungskorrektur** verändert die durch das Blitz-TTL-Messsystem analysierte Lichtmenge des Blitzes. Dies ist notwendig um ausgeglichene ausgeleuchtete Bilder im Bereich des Blitzens mit Langzeitsynchronisation zu erhalten.

Wann wird welche Belichtungskorrektur benötigt?

- **Große weiße helle Flächen** sind im Bild und sollen auch wieder als helle weiße Flächen abgebildet werden. Dort wird bei bedecktem Himmel eine Belichtungskorrektur **+1** und bei Sonnenschein eine Belichtungskorrektur **+2** vorgenommen.
Bsp.: Winterlandschaften, Skifahrer, Person vor einer hellen Hauswand
- Das Motiv wird im **Gegenlicht** abgebildet. Diesmal soll nicht der entstandene Saum korrekt belichtet werden, sondern die sonst in dem uns zugewandten Schatten liegenden Motivbereiche sollen dargestellt werden. Hier wird die Belichtungskorrektur **+ 2** angewendet.
Bsp.: Porträtfotografie mit **Schwarzweissfilmen**
- **Langzeitbelichtungen**, die länger sind als 5 Sekunden, werden zusätzlich mit einer Belichtungskorrektur + 1 und + 2 ausgeführt. Dies liegt begründet im sog. Schwarzschildeffekt (dh. die Filmempfindlichkeit bei Langzeit- und bei ultrakurzen Belichtungen ist niedriger als die angegebene Norm).
Bsp.: Architektur in der blauen Stunde

Bei Diafotografie wird empfohlen, die korrekten Werte individuell auszutesten. Dies liegt in den engeren Belichtungstoleranzen der Diafilme begründet.

Grafische Darstellung mit Displaybild des Suchers und des Außendisplays:



Dies Position des schwarzen Vierecks beschreibt den Status der Korrektur. Sie wird verschoben durch gedrückt halten der +/-Taste und Bedienung des Shiftrades.

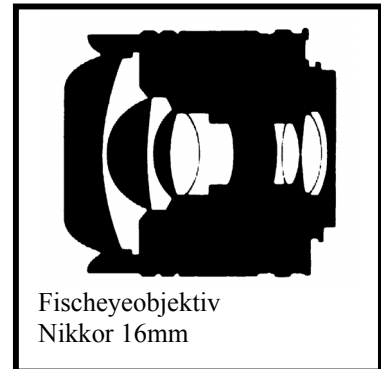
Das Objektiv

Die Brennweite

Die Brennweite ist die wichtigste technische Eigenschaft des Objektivs neben der Offenblende. Die Brennweite hat intensive gestalterische Wirkung auf das Bild. Diese äußert sich in Form von:

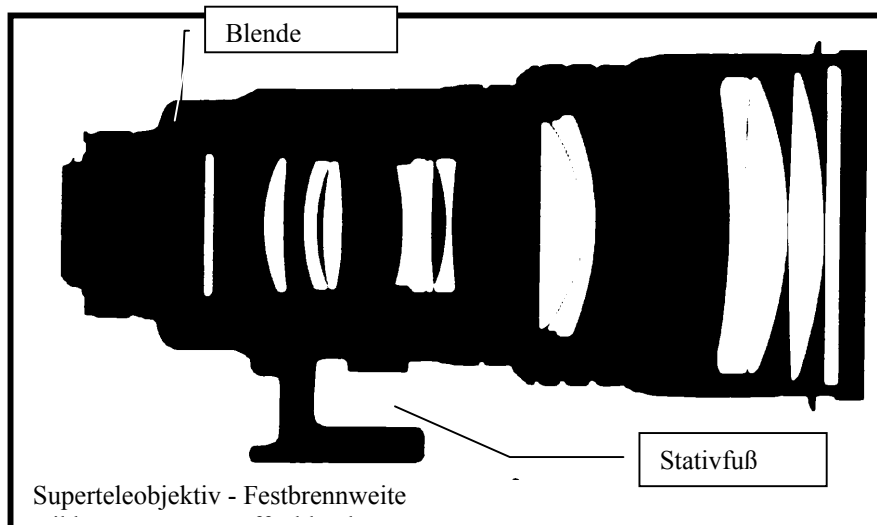
- unterschiedliche Ausschnitte
- unterschiedliche Größenverhältnisse von Vordergrund und Hintergrund. (siehe Kapitel: Bildgestaltung_ Die Veränderung der Proportionen und der Perspektive)

Physikalisch ist die Brennweite der Abstand der Linse von der Bildebene. Ist das Motiv korrekt fokussiert befindet sich dort der Bildspeicher. Also der Film oder der digitale Bildspeicher CCD-Matrix. Die Brennweiten sind verbunden mit verschiedenen Namen und Bildwinkeln (35mm).



Fisheyeobjektiv
Nikkor 16mm

Verbale Bezeichnung Hauptklassen FETT	Brennweite in mm von - bis (mm für 35Format)	Bildwinkel	Von - bis (für andere Kameras)
Fisheye	8 - 16	180° - 110°	
Superweitwinkel	15 - 20	110° - 94°	
Weitwinkel	24 - 35	84° - 62°	
Reportageobjektiv	35	62°	
Normalobjektiv - Standart	50	46°	
Porträtobjektiv	80	28° 30'	
Teleobjektiv	80 - 200	28°30' - 12°20'	
Superteleobjektiv	300 - 1000	8°10' - 2°30'	



Festbrennweiten sind Objektivs mit einem nicht veränderbaren Ausschnitt. **Zoomobjektive** besitzen einen veränderlichen Ausschnitt. Bei der **optischen Qualität** kann allgemein gesagt werden das **Festbrennweiten** besser sind in Ihrer Qualität als **Zoomobjektive**. **Flexiblere praktische Anwendung** vollziehen sind **Zoomobjektive** gegenüber **Festbrennweiten**.

Die Blende

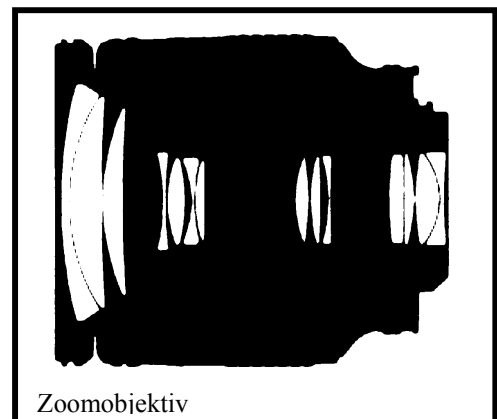
Siehe Kapitel "Blende und Zeit".

Der Schärfenbereich der Objektivs

Siehe Kapitel "Der Schärfenbereich".

Die Perspektive der Objektivs

Siehe Kapitel Bildgestaltung, Rubrik "Die Veränderung der Proportionen und der Perspektive"



Zoomobjektiv

Brennweite und Bildwinkel

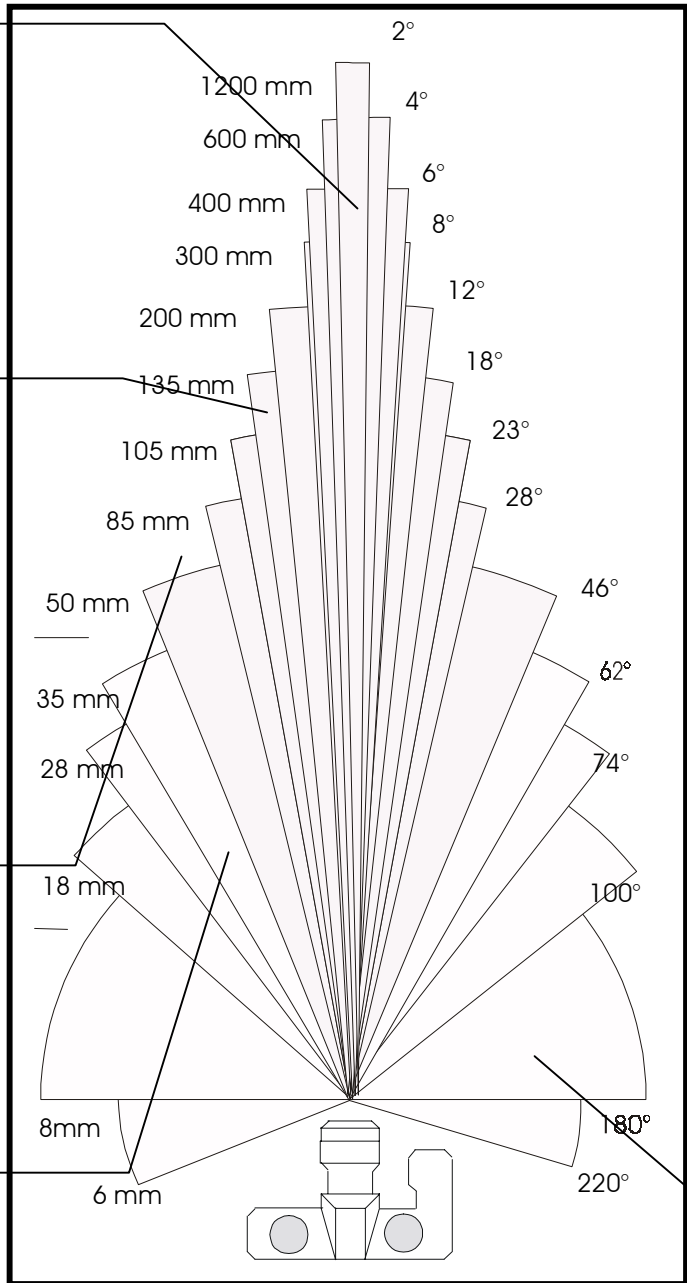
Das Diagramm zeigt vom Ultrateleobjektiv, das ferne Objekte nah heranholen kann, bis zum 180° Panorama oder Fisheye, wie der Bildwinkel sich mit zunehmender Brennweite verengt. Die Vergrößerung der Objektive bewirkt eine Verringerung der Schärfentiefe und eine Veränderung der Perspektive. Alle Brennweiten und Bildwinkel beziehen sich auf das Kleinbildformat.

Superteleobjektiv
400 bis 1200 mm Brennweite
 Diese Objektive sind sinnvoll, wenn das Motiv mit Objektiven geringer Brennweite nicht erreichbar ist. Nachteil sind Größe und Gewicht. Die Gefahr des Verwackelns ist erheblich. Der Schärfenbereich ist sehr gering

Teleobjektive
85 bis 300 mm Brennweite
 Diese Objektive sind gut tragbar, relativ leicht und erlauben ausreichend große Blendenöffnungen, so dass unter guten Lichtbedingungen und kurzen Verschlusszeiten aus der freien Hand fotografiert werden kann. Je länger die Brennweite, desto geringer wird der Schärfenbereich, die Perspektive wird erheblich komprimiert.

Normalobjektiv
50 mm Brennweite
 Das ist das normale Objektiv. Die Perspektive entspricht grob der des menschlichen Auges, ebenfalls wie der Ausschnitt des selektierten Wahrnehmungsbereiches.

Weitwinkelobjektiv
18 bis 35 mm Brennweite
 Sie besitzen einen großen Schärfenbereich, sind geeignet für enge Räume. Sie sind geeignet für Aufnahmen aus großer Nähe. Je geringer die Brennweite, desto intensiver sind Verzerrungen am Bildrand.



Fisheyeobjektiv - 6 bis 16 mm Brennweite
 Fischaugenobjektive besitzen einen viel weiteren Bildwinkel als das menschliche Auge. Horizontale und vertikale Linien außerhalb der Bildmitte werden kugelförmig verzerrt.

Die Kamerahandhabung

Das erste ist der **sichere Stand**. Achten Sie bitte darauf, dass Sie keine verkrampfte Haltung einnehmen. Komplizierte Körperhaltungen, für die viele Fotografen berühmt sind, unterlassen Sie bitte am Anfang. Benötigen Sie eine Froschperspektive, dann setzen Sie sich bitte auf den Boden oder knien Sie.

Das nächste ist die **Kamerahandhabung**, also die Art und Weise, wie Sie die Kamera anfassen. Es unterscheidet sich bei Kompakt- und All-in-one-Kameras, bzw. Spiegelreflexkameras voneinander.



Ebenfalls ist zu kontrollieren, daß Sie **nicht die Objektivöffnung abdecken**, wie im Bild rechts zu sehen. Hierdurch entstehen Fehler, die erst auf den fertigen Fotografien als Fehlbelichtungen auftreten und nicht nachvollziehbar sind. Bitte beachten Sie, daß der Sucher und das Objektiv an der Kompaktkamera nicht das selbe Bild in der Nähe sehen, also sehen Sie durch den Sucher auch nicht, daß der Finger vor dem Objektiv ist!

Die **Kompaktkamera** fassen Sie links und rechts unten an, wie in dem Bild oben abgebildet. Es ist darauf zu achten, daß Sie die Belichtungsmessinstrumente oben an der Kameras und das **Blitzlicht**, links und rechts oben **nicht abdecken**. Diese führt zu unscharfen Bildern oder zu dunklen Bildern in Innenräumen. Die Situation ist links abgebildet.



Unschärfen im Bild bei der Verwendung des Teleobjektiv und/oder wenig Licht. Weiterhin liegt die Kamera nur sehr labil in der Hand, so das es unter Umständen zu einem Absturz der Kamera kommen kann. Die Labilität kann beseitigt werden in dem Kameragriffe mit Fixierband benutzt werden.

Es ist ebenfalls nicht ratsam die Kamera am **Zoom festzuhalten**. Diese ist im Bild links abgebildet. Das kann zu technischen Schäden an der Kamera führen. Das halten der Kamera **mit nur einer Hand**, deutlich abgesetzt vom Kopf ohne Benutzung des optischen Suchers, ist ungünstig, wie links zu sehen. Es fördert





Bei **Spiegelreflexkameras** ist darauf zu achten, dass das Objektiv in der linken Handfläche liegt. Die rechte Hand hält den rechten Kamerateil fest. Die Hauptbewegungsachsen der Hände liegen also im rechten Winkel über Kreuz. Die Kamera stabilisiert sich dadurch. Der Zeigefinger ist für Shiftrad und Auslöser verantwortlich. Der Ringfinger für die Bedienelemente rechts unter dem Objektiv und der Daumen für Spannhebel, Steuerung des Autofokus und der Belichtung. Diese Bedienung sollten Sie ohne

Blickkontakt realisieren können. Unabhängig davon legen Sie locker Ihre Oberarme an den Körper und die Kamera wird, wenn möglich, leicht an die Stirn gedrückt. Das Auslösen besteht aus dem technisch korrekten Auslösen und dem Abwarten des richtigen Momentes. Bei geübten Fotografen geschieht das gleichzeitig mit dem Warten auf den Moment.



Falsch ist es, wenn das Objektiv nur von den Fingern gehalten wird, wie links im Bild zu sehen. Dann ist die Stabilisierung der Kamera unzureichend.



Ein Fehler ist es ebenfalls, den Fokussierungsring im Modus Autofokus fest zu halten, wie auch im Bild links zu sehen. Diese kann zum Ausfall des Objektivmotors führen. Nur spezielle und teure Objektive gewährleisten diese Funktion.

Die Kamera sollte nicht links und rechts mit den Händen **am Kamerakörper festgehalten** werden, wie im Bild rechts zu sehen. Dann kommt es zu schnell zu vertikal verwackelten Bildern durch die Auslösebewegung des Fingers.



Im Bild links sehen Sie die empfehlenswerteste Variante der Handhabung der Kamera **Freihand im Format Hochkant**. Die linke Hand umschließt stark das Objektiv, lässt aber den sich während der Fokussierung drehenden Entfernungsring frei. Die Hand umfasst das, von der Kamera aus gesehen, das Objektiv von unten. Die rechte Hand fasst die Kamera von unten. Bei Kameras mit Hochkantauslöser ist diese so meist nicht möglich, beachten Sie dann bitte das dann nicht geblitzt werden kann. Beachten Sie bitte das es Hochkantauslöser gibt die ebenfalls ein Shiftrad am Zweitauslöser haben.

Falsch ist die Handhabung der Kamera im Bild rechts. Bei dieser häufig praktizierten Variante werden die Finger „kreativ“ vor das Blitzlicht gelegt. Somit wird das **Blitzlicht vollständig oder teilweise abgedeckt**. Damit entstehen unterbelichtete Bilder oder Schatten auf den Bildern die „so nicht erklärbar“ sind.

Bitte lassen Sie sich am Anfang von Ihren Freunden oder Familien Mitgliedern beobachten ob Sie, trotz des Wissens, diese Richtlinien nicht beherzigen.

Häufig werden trotzdem Fehler gemacht die dem Fotografen danach nicht bewusst sind. Beachten Sie bitte das niemals die Kamera mit einer Fehlermeldung reagiert.

Bei der **Dreipunktanlage** liegt die Kamera an Drei Punkten an einem festen Körper an. Diese ist ähnlich einem Dreibeinstativ. Mit diesen Varianten kann eine Dreibeinstativ teilweise improvisiert werden. Sie sparen dabei Anschaffungskosten und aufwendigen bis lästigen Transportaufwand.



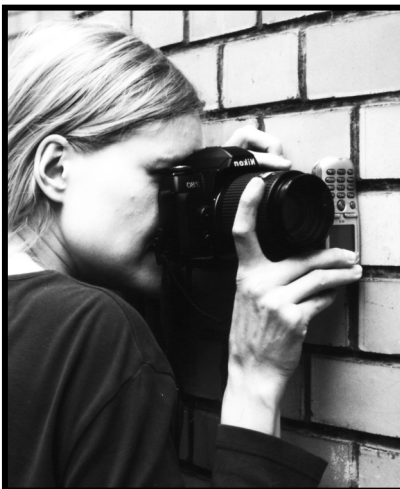
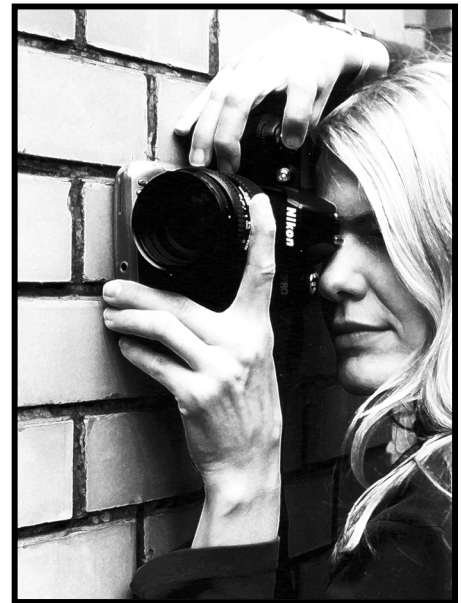
Das traditionelle Bierglas hat die größte Öffnung oben, steht stabil und ist groß, wie links im Bild zu sehen. Damit lohnt es sich bei Festen dieses als Stativ zu nutzen. Andere Gläser, wie Weingläser, sind dafür nicht geeignet.

Bei dieser Variante ist es möglich auch Aufnahmen von sich selbst zu machen, da diese Variante selbststehend ist. Benutzen Sie dann bitte den Selbstauslöser für die Verzögerung von Tippen des Auslösers bis zum Auslösen des Verschlusses.

Spiegelreflexkameras können ebenfalls sehr gut dafür genutzt werden, Kameras mit Akkuansatz nicht.

Ist ein Stativ nicht vorhanden, ist es möglich an einer **Wand** die Kamera anzulegen. Dazu benötigen Sie einen Gegenstand in der Größe eines mittleren Mobiltelefons. Den

Kameraboden legen Sie direkt auf die Wand. Das Telefon zwischen Wand und Zoomring des Objektivs. Mit der Position des Telefons können Sie den Winkel zwischen Wand und Objektiv regeln.



In dem Bild rechts ist die Variante für Hochkantformat und links im Bild ist die Varianten für das Querformat zu sehen. Damit sind Belichtungen bis ca. 5 Sekunden erreichbar.

Bitte beachten Sie das diese Varianten zwar sehr umständlich sind, Ihnen aber dafür die Möglichkeit gibt das Stativ einzusparen und Bilder mit wenig Licht, zum Beispiel in Kirchen, technisch einwandfrei zu Bewerkstelligen.

Üben Sie diese Variante und legen Sie bei dem Fotografieren zur **Sicherheit** das Kameraband um Ihren Hals.



Das **Anlegen an der Fläche** ist ebenfalls zwischen Kamerarückwand und Türen und Wänden möglich.

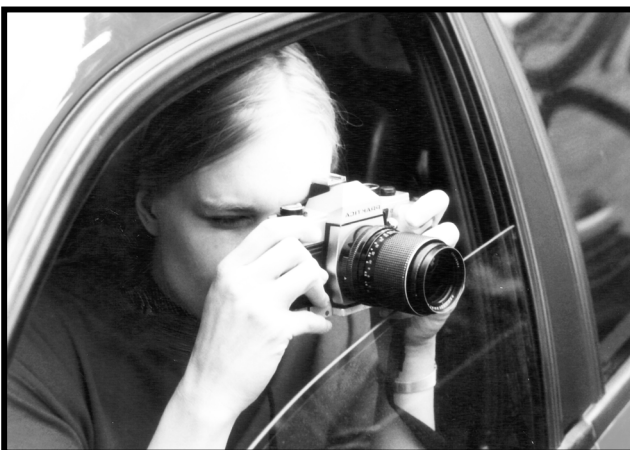
Gestalterischen Einfluss durch Beobachten des Sucherausschnittes und Ausschnittsveränderung haben Sie zwar nicht, aber es bleibt zu mindestens übrig das die Kamera verwacklungsfreie Bilder noch selbst bei sehr wenig Licht macht, zum Beispiel in Kirchen. Dort können Sie mit Benutzung des Weitwinkels, des Selbstauslöser und indem Sie den Blitz ausschalten sehr gute dokumentarische Ergebnisse erreichen. Bitte beachten Sie, das Sie genügend Abstand von der Objektivachse einnehmen um nicht im Bild zu erscheinen. Bei

manchen Kameras sollten Sie den Objektivdeckel zwischen Anlagefläche und Kamerarückwand positionieren um damit die vom Sucher verursachte Unebenheit der Rückwand ausgleichen.

Das **Anlegen an der Ecke** ist eine Form der Dreipunktanlage. Die Kamera wird am Zoomring an unmittelbar an die Ecke angelegt. Der Kamerakörper liegt mit der Kante an der Wand an. Das verschieben Der Ausschnitt kann noch nach links und rechts geschoben, und vergrößert und verkleinert werden.

Bitte benutzen Sie nur die linke Seite an denen der Handwulst an der Kamera ist. Wollen Sie anders herum anlegen, drehen Sie die Kamera bitte komplett um, so das der Sucher dann unten ist.

Beachten Sie bitte das Kratzer an die Kamera kommen können.



Die **Einpunktanlage** zeichnet sich dadurch aus das die Kamera nur an einem Punkt an einen festen Gegenstand angelegt wird.

Diese hat den Vorteil das es sehr schnell geht und das meist die Verwackelungen schon damit ausreichend vermindert werden.

Die Entscheidung ob es ausreichend ist können Sie im Kapitel „Kameratechnik – Verwackelungsgefahr“ exakt bestimmen.

Eine typische Einpunktanlage ist links im Bild zu sehen. Hier wird wie bei einer „Fotosafari“ auf der halb heruntergefahrenen Scheibe der Autotür aufgelegt.

Dies stabilisiert die Kamera für den Einsatz mit Teleobjektiven.

Sehr gute Möglichkeiten für das Anlegen ist:

- Das Fahrrad
- Das Verkehrsschild
- Die Leitplanke
- Das Geländer
- Bäume
- Usw.

Artverwandt ist der Einsatz des Einbeinstativs oder der multifunktionalen Wanderstöcke mit Kameragewinden am oberen Ende.

Die Übung Kameratechnik

Übung Blende

Wann wird die Blendenöffnung kleiner ? Bei größeren oder kleineren Blendenzahlen?

große Blendenzahl kleine Blendenzahl

Die Blende 4 plus eine Blendenstufe ist ?

Die Blende 8 minus zwei Blendenstufen ist ?

Die Blende 11 plus zwei Blendenstufen ist ?

Die Blende 2,8 minus einer Blendenstufe ist ?

Übung Zeit

Sortieren Sie die Belichtungszeitangaben aufsteigend nach der Lichtmenge. (Darstellung wie im Kameradisplay)

2 1000 15 2" 10" 500 30" 125 60 1 750 4

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Die Zeit $\frac{1}{125}$ s minus einer Zeitstufe ist?

Die Zeit $\frac{1}{500}$ s plus zwei Zeitstufe ist?

Die Zeit 30" minus einer Zeitstufe ist?

Die Zeit 1 s plus zwei Zeitstufe ist?

Übung Blende und Zeit Kombination:

Sie fotografieren mit einer Spiegelreflexkamera in der Bretagne. Sie messen mit der Programmautomatik die Belichtungszeit 1/125s und Blende 5,6. Welche anderen Blenden-Zeit-Kombinationen können sich bei der selben Lichtmenge ergeben ?

T (Zeit)	1/30s	1/60s	1/125s	1/250s	1/500s	1/1000s
A (Blende)			5,6			

Sind das die selben Lichtmengen ? Kreuzen sie entsprechend an!

Kombination A		Kombination B		Ja	Nein
$\frac{1}{125}$	8	$\frac{1}{250}$	5,6		
$\frac{1}{750}$	1,4	$\frac{1}{15}$	11		
30"	32	$\frac{1}{8}$	2,8		
$\frac{1}{2000}$	2	$\frac{1}{8}$	16		

Übung Schärfenbereich:

Wird der Schärfenbereich größer oder kleiner bei steigender Brennweite ?

Größer Kleiner

Wird der Schärfenbereich größer oder kleiner bei einer größeren Blendenzahl ?

Größer Kleiner

Welche Behauptungen sind falsch?

- Das Objektiv wird von Blende 4 nach 11 aufgeblendet.
 Die Belichtungszeit wird verlängert mit -2 Zeitstufe von 1/15s auf 1/4s.
 Bei gleicher Lichtmenge verkürzt sich die Belichtungszeit, wenn sich die Blendenzahl verkleinert.

Aufgrund des Schnees im Hintergrund und der Sonne führen Sie eine Belichtungskorrektur +2 durch. Die Blende verändert sich von der 8 auf die 16.

Übung Belichtungskorrektur

Verändert sich bei der Belichtungskorrektur die Lichtmenge ? JA NEIN

Berechnen Sie folgende Werte. Der Zeitwert bleibt konstant.

Blende A	Belichtungszeit T	Korrekturwert	Ergebnis Blende	Lichtmenge (gültiges Feld ankreuzen)	
				größer	kleiner
8	1/125s	+ 1			
8	8"	+ 3			
1,4	1/15s	- 2			
4	1/1000s	- 2			

Berechnen Sie folgende Werte. Der Blendenwert bleibt konstant.

Blende A	Belichtungszeit T	Korrekturwert	Ergebnis Zeit	Lichtmenge (gültiges Feld ankreuzen)	
				größer	kleiner
8	1/125s	+ 1			
8	8"	- 3			
1,4	1/15s	- 2			
4	1/1000s	- 2			

Übung Belichtungsautomatiken

Warum müssen Sie beim qualifizierten Fotografieren von den Vollautomatiken auf die Teilautomatiken umsteigen?

- Weil sonst das Fotografieren zu langweilig wird.
- Weil Sie gestalterische Aspekte entscheiden müssen, die die Automatiken nicht übernehmen können.
- Automatiken machen Fehler, die Sie kontrollieren müssen.

Übung: Kamerabedienung und Belichtungsprogramme

Übung: Verwacklungssicherheit

Fotografieren Sie ein filigranes Motiv mit Weitwinkel und leichtem Teleobjektiv in den angegebenen Belichtungszeiten. Verwenden Sie die Programmautomatik P und verändern Sie die Einstellung mit dem Shiftrrad.

Freihand	1"	1/2s	1/4s	1/8s	1/15s	1/30s	1/60s	1/125s	1/250s	1/500
Weitwinkel										
Teleobjektiv										

Einpunkanlage	1"	1/2s	1/4s	1/8s	1/15s	1/30s	1/60s	1/125s	1/250s	1/500s
Weitwinkel										
Teleobjektiv										

Kreuzen Sie die scharfen Bilder an. Vergleichen Sie das Ergebnis mit den Faustregeln zur Verwacklungssicherheit. (Das Ergebnis ist nur teilweise repräsentativ, da eine echte Schärfenbeurteilung nur in der Größe 20x30 möglich ist)

Übung Programme:

- Bei welchem Belichtungsprogramm ist Ihre Vorgabe die Belichtungszeit?
 Zeitautomat Blendenautomat
- Welches Programm benutzen Sie, wenn Sie sich nach den Regeln der Verwacklungssicherheit richten ?
 Zeitautomat Sportprogramm für kurze, sichere Belichtungszeiten Blendenautomat

Übung: Ein Wochenende in Venedig

Der Markusplatz in Venedig. Die weltberühmten Tauben und Boote füllen die Luft mit Atmosphäre. Sie fotografieren mit einer Spiegelreflexkamera und einem Zoomobjektiv der Brennweite 28-80 mm. Die Offenblende

des Objektivs beträgt 4. Sie haben in der Kamera einen 100ASA Film und haben kein Stativ oder eine Auflage für die Kamera in der Nähe. Sie müssen also ausschließlich aus der Hand fotografieren und müssen mit dieser Filmempfindlichkeit zurechtkommen.

Optimal ist die Benutzung der Porträtbrennweite 80 mm. Sie messen mit dem Zeitautomaten die Belichtungszeit 1/60s für die Blende 4.

- Können Sie diese Aufnahme machen?
- Welche Alternativen würden sich für Sie ergeben, wenn das Blitzlicht nicht benutzt werden soll ?

Übung: Die Wanderung in den Alpen

Sie sind auf einer Wanderung in den Alpen. Es wurde gerade der Gipfel bestiegen. Am Horizont steht wunderschön der Mount Blanc vom Licht beleuchtet. Sie wollen nicht, daß das Bild verwackelt.

Wie heißt das Belichtungsprogramm, welches Sie benutzen müssen?

Wie lautet die Regel, nach der Sie das Programm beeinflussen?

Übung: Das Theater in der Provence

Sie fotografieren in der Provence ein römisches Amphitheater. Die Sonne steht mit voller Pracht am Himmel. Ihr Reisepartner steht im Vordergrund und das Theater im Hintergrund des Bildes. Beide Motivteile sollen scharf abgebildet werden. Welchen Belichtungsautomaten benutzen Sie, wenn Sie freihand mit der Kamera arbeiten, in Verbindung mit welcher Blendenzahl?

Av - Zeitautomat Tv - Blendenautomat Blendenzahl ,verbal beschrieben

Übung: Radtour in der Bretagne

Sie unternehmen eine Radtour durch die Bretagne. Da Sie die Kameraausrüstung nicht tragen müssen, wie beim Wandern, haben Sie diesmal ein neues Stativ mit, welches Sie umfangreich nutzen wollen. Im der Hafenstadt le Conquet sind wunderschöne große Blumen an den Fassaden gewachsen. Diese wollen Sie im Vordergrund sehr groß Abbilden zusammen mit einem typischen bretonischen Hotel scharf im Hintergrund. Wie müssen Sie die Kamera einstellen. Kreuzen Sie das richtige Feld am Buchstaben an.

A	B	C
Damit sie keine Verwackelungsunschärfe bekommen gehen Sie auf Sicherheit, den Sie sind die nächsten Jahre nicht wieder an dieser Küste. Damit Sie scharfe Bilder bekommen belichten Sie mit der kürzeste möglichen Belichtungszeit. Zeitautomat und Offenblende. .	Sie benutzen ein Teleobjektiv mit 80 mm Brennweite. Dies garantiert Ihnen das das Hotel im Hintergrund möglichst groß abgebildet ist und brillante Schärfe von Vordergrund und Hintergrund.	Sie benutzen ein Weitwinkel und die maximale Blendenzahl. Diese realisieren Sie mit dem Zeitautomaten. Die Kamera steht auf dem Stativ und wird mit Selbstauslöser ausgelöst.

Übung: Schlechtwetter in Concarneau

Regen am Fischereihafen in der Bretagne. Die knallroten Boote am gegenüberliegenden Kai sind nur noch Pastell. Ohne Regenschirm geht nichts mehr. Am Geländer angelehnt genießen Sie die Atmosphäre. Mit dem Teleobjektiv (80 mm) haben Sie sich schöne Ausschnitte ausgesucht mit einer zweiten Motivebene zusätzlich mit Booten im Vordergrund auf die Sie die Punktschärfe legen. Der Belichtungsmessung zeigt Blende 4 und eine Belichtungszeit von 1/15s an. Die Offenblende des Objektivs beträgt 2. Wie können Sie mit geringsten Aufwand das Bild technisch korrekt realisieren?

Belichtungsprogramm Blende Belichtungszeit

Die Blitzlicht- und Available Light Fotografie

Im Kapitel Blende, Zeit und Schärfentiefe wurden unter anderem die Grenzen der normalen Fotografie mit wenig Licht aufgezeigt. Diese Grenzen wurden indirekt durch die Faustregeln zur Verwacklungssicherheit gesetzt. In diesem Kapitel werden die **Verfahrensweisen jenseits dieser Grenzen** gezeigt.

Grundsätzlich gibt es **zwei Möglichkeiten**, mit zuwenig Licht auszukommen: die Möglichkeit der Blitzlichtfotografie und die Möglichkeit der Available Light Fotografie.

Möglichkeiten des Umgangs mit wenig Licht

Bei der **Blitzlichtfotografie** wird zu dem vorhandenen Licht, welches für eine normale Belichtung nicht ausreichend ist, zusätzliches Licht hinzugefügt.

Vorteile

- Sehr gute dokumentarische Qualität (Farbe, Schärfe)
- sehr gute Wiedergabe bewegter Motive

Nachteile

- Wiedergabe der Atmosphäre der Situation ist schlecht möglich
- Die Wirkung des Blitzes ist erst auf dem Bild zu sehen

Die **Available Light Fotografie** kommt mit dem vorhanden Licht aus. Allerdings ist dies entweder aufwendiger, teurer oder mit strengen Einschränkungen verbunden.

Vorteile

- Atmosphäre, Charme und Esprit der Situation wird bewahrt
- Originale Lichtverteilung

Nachteile

- schlechte Ergebnisse in der Bildschärfe und Farbqualität
- nur langsame bewegte Motive möglich

Die Blitzlichtfotografie

Blitzlichtfotografie wird im wesentlichen für drei Anwendungszwecke verwendet:

- Aufnahmen in geschlossenen Räumen mit schlechter oder geringer Lichtqualität
- Aufhellung von Motiven mit sehr starkem oder sehr schwachem Kontrast
- Gestalterische Notwendigkeiten

Es gibt verschiedene Methoden in der Blitzlichtfotografie, diese Zwecke zu erfüllen. Die hier beschriebenen Methoden beziehen sich auf Varianten, die während einer Reise möglich sind.

Methoden der Blitzlichtfotografie

Direktes Blitzen

Anwendung

- Sport
- Einfache Reportage

Indirektes Blitzen

Anwendung

- Hochqualitative Blitzlichtfotografie

Blitzen mit Langzeitsynchronisation

Anwendung

- Hochqualitative Reportage, (Hochzeit)

Offenblitzmethode

Anwendung

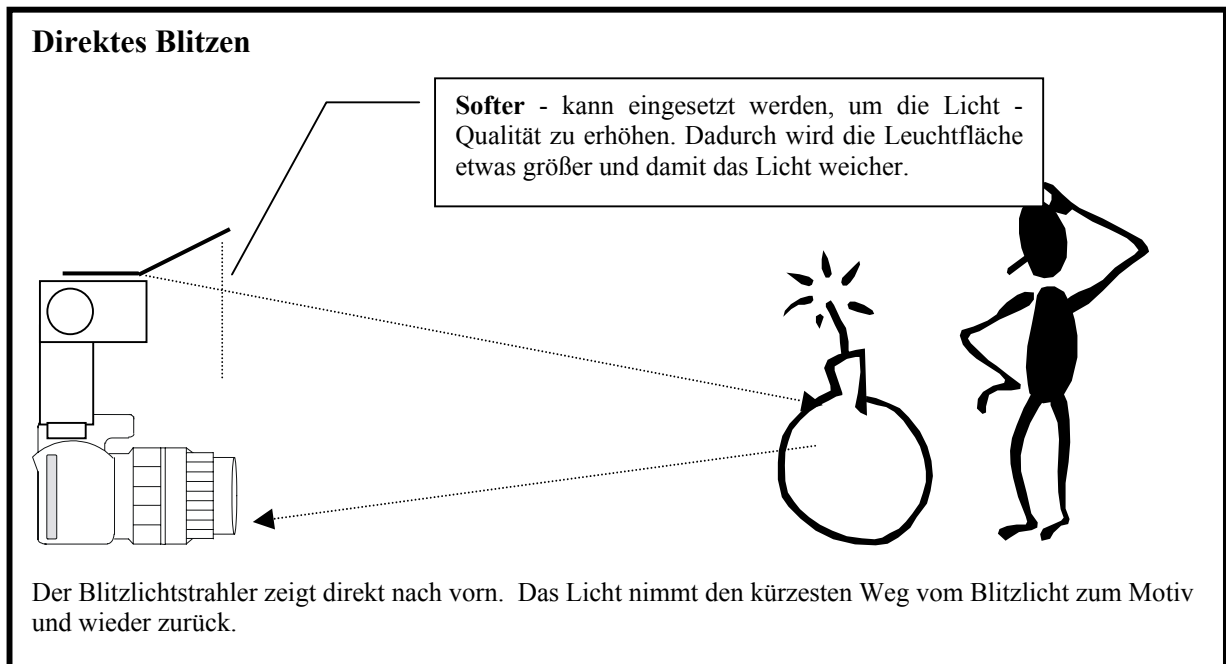
- Architektur-fotografie

Das direkte Blitzen

Im Freien wird diese Methode als Aufhellblitz bezeichnet. Bei Motiven mit sehr hohem Kontrast (Personen im Mittagslicht) und sehr niedrigem Kontrast (Fotografie im Schatten oder „Novemberwetter“) hat sie den Vorteil, daß der direkte Blitz dem Bild zu einem plakativeren Aussehen verhilft.

In **geschlossenen Räumen** wird zur Zeit das direkte Blitzen am häufigsten angewendet, da es dem derzeitigen technischen Standard der Kameras entspricht.

Als Belichtungsprogramm verwenden Sie die Programmautomatik P. Die Blitzsynchronisationszeit beträgt je nach Kamera 1/90s bis 1/250s. Durch diese kurzen Belichtungszeiten wird das verfügbare Licht (Available Light) nicht berücksichtigt. Die **Qualität** der Methode des direkten Blitzens ist niedrig.



Bei Kameras mit **Blitzbelichtungskorrektur** sind die Wirkungen der Korrektur mit einer Versuchsreihe auszutesten: Blitzbelichtungskorrektur -2, -1, 0, +1 und den Situationen:

- Party
- Aufhellblitz (Open Air)
- Fotografieren von Bewegung. (Modus REAR oder zweiten Verschlussvorhang verwenden)

Filmempfindlichkeit	Faktor_FE
50 ASA	0,7
100 ASA	1
200 ASA	1,4
400 ASA	2
800 ASA	2,8
1600 ASA	3,8

sind miteinander auszutesten. Richtwerte können nicht genannt werden, da die Meßsysteme der Kameras zu unterschiedlich arbeiten und der persönliche Geschmack eine Rolle spielt.

Die Reichweite des Blitzes ist begrenzt. Nicht der Abstand Kamera - Motiv, sondern Blitzlicht – Motiv ist relevant. Sie errechnet sich aus:

$$\text{Abstand Blitz - Motiv (max.)} = \left[\frac{\text{Leitzahl (LZ)} * \text{Faktor_FE}}{\text{Offenblendenwert (Ao)}} \right]$$

Der beschriebene maximale Abstand bezieht sich auf den Abstand Blitzlicht - Motiv. Der Abstand Kamera - Motiv ist hier unbedeutend und hat keinen Einfluß auf die Belichtung. Für den Blendenwert ist der kleinste mögliche Wert einzusetzen. Die Leitzahl ist von der Empfindlichkeit des Filmes abhängig. Standardmäßig wird sie für 21°/100ASA angegeben.

Vorteil

- Scharfe Detailwiedergabe
- Korrekte Wiedergabe der Farbe
- kurze Blitzladezeit aufgrund des geringen Energieverbrauchs
- keine Zusatztechnik ist notwendig
- gute Kamerahandhabung
- Im Freien möglich

Nachteile

- der Lichtabfall im Hintergrund ist sehr groß, so daß der Hintergrund wie ein schwarzes Loch erscheint
- die Haut der im Vordergrund stehenden Personen erscheint sehr blaß
- Fehlmessungen der Belichtungszeit, wenn Personen mit weißer Kleidung im Vordergrund stehen
- Schlagschatten an den Kanten der Motive
- Die Blitzenergie belastet meist die teuren Kamerabatterien

Gegenmaßnahmen

- Verwendung von Filmmaterial mit 400 ASA
- Personen mit heller Kleidung im Vordergrund vermeiden. Wechseln Sie die Position.
- Fenster im Hintergrund vermeiden oder die Belichtungsspeicherung nutzen
- Weichlichtreflektor oder Softer auf das Kompaktblitzgerät stecken (wenn vorhanden)
- Umsteigen auf das indirekte Blitzen in Verbindung mit häufigeren Anwendungen
- Anschaffung eines Batterieansatzes für die Kamera mit entsprechenden Akkus

Das indirekte Blitzen

Die **Qualität der Bilder** ist sehr hoch. Ist das indirekte Blitzen ausgefeilt, also sehr oft vom Fotografen geübt, ist das Bild nicht mehr als ein Blitzlichtbild zu erkennen.

Dazu notwendig sind **ausführliche Tests** mit unterschiedlichen Motivsituationen, Blitzbelichtungskorrekturen, Einstellung des Strahlers am Blitzgerät und Reflektoren.

Der Unterschied zum direkten Blitzen ist, daß nicht das Licht den direkten Weg vom Blitzlichtgerät zum Motiv nimmt, sondern daß große helle Flächen in der Umgebung als **Zwischenreflektoren** benutzt werden. In den meisten Fällen ist das die Zimmerdecke.

Das hat den Vorteil, dass sich die **Qualität des Lichtes** erhöht. Das Licht verteilt sich kontinuierlicher im Raum und wird weicher. Aus dem Betrachtungspunkt der Lichttechnik heraus wird von der Punktlichtquelle mit harten Licht (kamerainternes Blitzgerät) zur Flächenlichtquelle mit weichem Licht (Zimmerdecke) übergegangen. Somit entfallen Schlagschatten und "Schwarze Löcher". Notwendig ist der Besitz eines Kompaktblitzgerätes. Das Verfahren ist an die Existenz der Reflektorflächen gebunden. Es funktioniert also **nicht im Freien**.

Für die **Einstellung des Strahlers** am Kompaktblitzgerät haben Sie drei Möglichkeiten:

1. Der Strahler des Kompaktblitzgerätes (Zusatzgerät) wird in diesem Fall mit einem Winkel von ca. 60° nach oben gerichtet. Das ist für Geräte ohne Frontblitz.
2. Der Strahler steht 90° nach oben und Sie verwenden den Frontblitz am Blitzgerät (wenn vorhanden).
Methode 1. und 2. haben den Nachteil, daß das Frontlicht, welches nach vorn abgestrahlt wird, nahezu punktförmig ist und damit noch Schlagschatten produziert.
3. Der Strahler steht 90° nach oben und Sie bringen eine Reflektorkarte an. Die Mindestfläche ist DIN A5 bis DIN A4 (optimal). Diese Reflektorkarte kann bestehen aus:
 - Papier, weiß
90% des Lichtes wird mit weißer Farbe nach oben abgestrahlt. 10% des Lichtes wird mit einer weißen Farbe direkt nach vorn abgestrahlt. Die Methode eignet sich für Räume mit warmen kolorierten Wänden. (z.B. Gaststätten, Clubs ...)
 - Karton beklebt mit Folie Gold. Die Folie muß vorher stark zerknittert werden. 90% des Lichtes wird mit weißer Farbe nach oben abgestrahlt. 10% des Lichtes wird mit einer warmen Farbe direkt nach vorn abgestrahlt. Die Methode eignet sich für Räume mit weißen Wänden und Personen im Vordergrund. (z.B. Sitzungen, Besprechungen, Versammlungen ...)

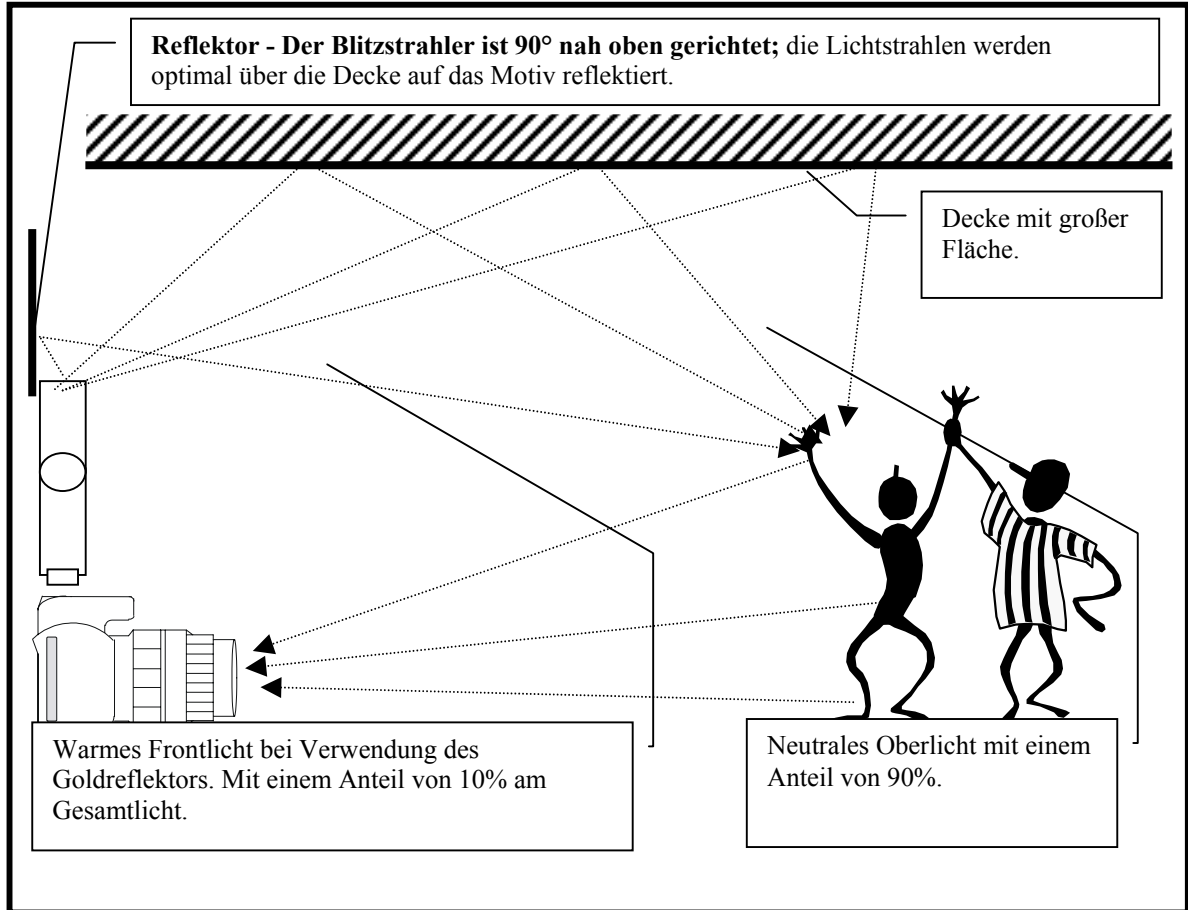
Punkt 3. Ergibt die hochqualitativsten Bilder.

Bei Kameras mit **Blitzbelichtungskorrektur** sind die Wirkungen der Korrektur mit einer Versuchsreihe auszutesten: Blitzbelichtungskorrektur -2, -1, 0, +1 und den Situationen:

- Party, Sitzung in einem nüchternen kalten Seminarraum.

sind miteinander auszutesten. Richtwerte können nicht genannt werden, da die Messsysteme der Kameras zu unterschiedlich arbeiten und der persönliche Geschmack eine Rolle spielt.

Grafische Darstellung der Lichtführung des Indirekten Blitzens



Die Höhe der Decke, als Reflektionsfläche, ist begrenzt aufgrund von Offenblendenwert und Blitzlichtleistung. Die **maximale Deckenhöhe** für eine weiße Decke ist:

$$\left[\frac{\text{Leitzahl LZ} * \text{Faktor}_{FE}}{\text{Offenblende } A_o} \right] - \text{Abstand Motiv}_{Blitz}$$

Deckenhöhe max. =

2

Reicht die maximale Deckenhöhe Ihrer Technik nicht für die reale Deckenhöhe aus, dann müssen Sie direkt Blitzen.

Vorteil

- Sehr hohe Bildqualität
- das Licht ist wesentlich weicher
- der Lichtabfall im Hintergrund ist geringer
- Licht und Schattenfall vermitteln einen sehr natürlichen Eindruck
- Die Energie für die Blitze belastet nicht die teuren Kamerabatterien

Nachteile

- Der Stromverbrauch ist sehr hoch, längere Zeitabstände zwischen den Belichtungen, durch erhebliche Blitzladezeiten
- Die Kamera wird etwas unhandlicher
- Ein Kompaktblitzgerät muß angeschafft werden
- Im Freien nicht möglich

Erleichterung und Qualifizierung der Arbeit

- Kamerahandschlaufe benutzen
- Mehrere Akkusätze ohne Memoryeffekt benutzen
- Filmempfindlichkeit 800ASA benutzen
- Verwendung von Portraitfilm- und Portraitpapier zur besseren Hauttonwiedergabe.

Das Blitzen mit Langzeitsynchronisation

Bei dem Blitzen mit Langzeitsynchronisation wird das Blitzlicht mit dem verfügbaren (Available Light) gemischt. Zweck ist es die Qualität der Blitzlichtbilder aus der direkten oder indirekten Methode zu erhöhen. Sie wird also zusätzlich angewendet. Die **Atmosphäre und der Charme** der Situation kommen intensiver im Bild zum Ausdruck. Hauptanwendungsfälle sind Partys, Reportagen, Feste.

Dies wird erreicht, indem die **Standardblitzsynchronisationszeit** (1/60s - 1/250s) verlängert wird. Die Zeit wird solange verlängert, bis die Lichtmenge am Motiv mit der Filmempfindlichkeit und Blende eine korrekte Belichtung ergeben. Das können Belichtungszeiten von 1/4 bis 1/30 Sekunde sein. Länger dürfen Sie nicht sein, sonst kommt es zu starken Verwacklungen. Die Faustregeln für die Verwacklungssicherheit aus dem Kapitel "Blende und Zeit" sind hier nicht mehr gültig. Es kann direkt oder indirekt geblitzt werden.

Für die Fotografie aus der **freien Hand ohne Stativ bei Reportage** gelten folgende Grundsätze:

1. Als Filmempfindlichkeit ist **800ASA** zu empfehlen.
2. **Weitwinkel** und möglichst geringer Abstand. Die formatfüllende Wiedergabe wird durch Abstandsveränderung erreicht.
3. Benutzung der **Offenblende** für möglichst kurze Synchronisationszeiten.
4. Programm zur **Verlängerung der Synchronisationszeit** (siehe folgende Tabelle)

Für die Fotografie zum **Aufhellblitzen** gilt.

1. Programm zur **Verlängerung der Synchronisationszeit** (siehe folgende Tabelle)
2. Wahl der entsprechenden **Blende** nach dem zu realisierenden Schärfenbereich.
3. Benutzung eines **Softers** in ausreichender Größe

Kameramodelle	Funktion
Canon	Nachtprogramm oder Zeitautomat Av mit Offenblende Ao (kleinste Blendenzahl)
Nikon F50	Nachtprogramm
Nikon F5, 65,80,100,	Programm P und Blitzlichtmodus SLOW
Pentax	Blendenautomat Tv uns Shiften auf Offenblende nach der Belichtungsmessung
Minolta 500si	Nachtprogramm
Minolta allgemein	Programm P - Blitzlichtmodus SLOW SYNC
Kompaktkameras	Nachtprogramm mit Blitz oder FILL IN
Digitalkameras	SLOW_SYNC bei Blitzlicht einstellen

Vorteile

- Atmosphäre und Charme der Situation werden in die Blitzlichtfotografie eingefügt
- Leichte Bewegungsunschärfen betonen die Aktion der Situation
- Die Bilder werden noch hochqualitativer

Nachteile

- Bewegungsunschärfen werden von manchen Betrachtern als Fehler angesehen
- Situation ist an eine Grundhelligkeit am Motiv gebunden

Erleichterung und Qualifizierung der Arbeit

- Kamerahandschlaufe, Kamera anlegen
- Verwendung eines Einbeinstatives, dann ist die Verwendung eines Teleobjektives möglich
- Begrenzung der Belichtungszeit nach unten durch Verwendung des Blendenautomaten Tv mit Shiften auf Offenblende
- Sind helle Lampen im Meßfeld oder dunkle Fenster, ist es sinnvoll die durchschnittliche Raumhelligkeit mit Av in Verbindung mit Blende 5,6 zu messen und dann in die Manuelle Belichtungssteuerung M zu übernehmen.

Übung: Blitzlichtfotografie

Das Motiv:

Suchen Sie sich nach folgenden Vorgaben ein Motiv:

- Raum mittlerer Größe (z.B. Ihre Freunde oder Familie in einer lustigen Runde)
- 2 - 3 Personen sitzen vor dem Fenster
- der Zugang sollte auch nach Einbruch der Dunkelheit möglich sein
- Sie fotografieren aus der Raummitte zum Fenster hin.

Kamera-Einstellung:

Analysieren Sie die drei Belichtungsgrundfunktionen -wie im Kapitel Blitzlicht- und Available-Light-Fotografie beschrieben. Dies ist notwendig, um die Unterschiede herauszuarbeiten, da sich die Bedienung zwischen den einzelnen Kamera-Modellen stark unterscheidet. Tragen Sie diese in die unten stehende Tabelle ein:

Belichtungsgrundfunktionen	Konkrete Umsetzung an der Kamera
Belichtung nur mit verfügbarem Licht	
Belichtung nur mit Blitzlicht	
Belichtung mit Langzeitsynchronisation (Blitzlicht und Available Light zusammen)	
Blitzbelichtungskorrektur (wenn vorhanden)	

Protokoll für Blitzlichtvarianten während des Workshops

SLO - steht für Langzeitsynchronisation und wird -wie im Kapitel Blitzlicht und Available Light beschrieben- je nach Kamerasystem verschieden eingestellt.

Nr.	Art und Weise	Prg.	Blitztechnik	Auswertung
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
13				
14				
15				

Die Available Light Fotografie

Für die Available-Light-Fotografie, also die Fotografie mit dem verfügbarem Licht, gibt es mehrere Methoden, die aber immer mehr oder weniger Kompromisse vom Fotografen und seinen Bildern verlangen.

Im Folgenden sind verschiedene Ansätze, wie mit wenig Licht umgegangen werden kann, beschrieben. Diese haben verschiedene Vor- und Nachteile. Nur die Anwendung mehrerer Ansätze führt in der Praxis zum Erfolg. Siehe Anwendungsindex im Kapitel "Kamerafunktionen und Belichtung".

Die Verlängerung der Belichtungszeit - Stativ oder Anlegen

Eine Variante, mit einer geringen Lichtmenge auszukommen, ist die Verlängerung der Belichtungszeit. Durch die Verdoppelung der Belichtungszeit ist nur noch die Hälfte der Lichtmenge notwendig. Diese Blenden-Zeit-Kombination läßt sich rechnerisch entsprechend fortsetzen. Dadurch steigt aber die Verwacklungsgefahr. Diese wird dann mit einem Stativ oder durch Anlegen kompensiert.

In Anlehnung an die Eselsbrücke "Wasserhahn und Eimer" können Sie sich vorstellen, daß Sie nun den Wasserhahn länger offen lassen, und somit auch mit einer sehr geringen Lichtmenge (Wassermenge) den Eimer voll bekommen. Es ist nur eine Frage der Zeit.

Wenn die gemessene Belichtungszeit länger ist als das Ergebnis von Brennweite / 2 =< T_{min.}, dann muß die Kamera fixiert werden. Dies geschieht mit einem Stativ oder auf eine einfachere Art und Weise durch das Anlegen der Kamera an Balken, Masten, Rucksäcken, Fahrradsatteln und ähnlichen festen Gegenständen.

Voraussetzung ist natürlich, die einfachen Regeln der Kamerahaltung einzuhalten. Ebenfalls kann man sich zur Verminderung der Verwacklungsgefahr an einer Wand anlehnen.

Eine weitere Möglichkeit ist, ein sog. Einbeinstativ zu verwenden. Es ist flexibler als ein „Dreibeiner“. *Siehe Faustregeln zur Mindestbelichtungszeit im Kapitelameratechnik.*

Für Motive mit sehr wenig Licht ist nach wie vor ein Dreibeinstativ unerlässlich. Hier kann die Belichtungszeit frei gestaltet werden (bis hin zu mehreren Stunden). Unerlässlich sind hier Fernauslöser oder Zeitauslöser. Allein durch die Auslösung mit der Hand würde sonst die Aufnahme schon verwackeln.

Vorteile

- Arbeit ohne Filmwechsel möglich
- Sehr scharfe, brillante Bilder entstehen mit dem 100ASA Film

Nachteile

- Motive dürfen keine Eigenbewegung haben
- Stative müssen angeschafft werden
- Stative müssen transportiert werden
- Manuelle Einstellungszeit wächst erheblich

Erleichterung und Qualifizierung der Arbeit

- Motivsuche geschieht ohne Stativ, nur mit der Kamera
- Verwenden Sie für den Ausrüstungstransport einen Rucksack

Wichtige Dinge, die beachtet werden müssen

- Es ist **nicht** zu empfehlen, den Auszug an den Stativen zu verwenden.
- Arbeiten Sie mit **Selbstausröser** oder Fernauslösung
- **Notwendig** ist das Stativ nur für Fotografen, die häufig mit wenig Licht arbeiten bzw. Makrofotografie betreiben. Für alle anderen nicht.
- Empfohlen wird der **Zeitautomat Av** mit der Blende 4 bei extrem wenig Licht. Die Blende 8 als Standard und die Blende 22 bei einem großem Schärfenbereich.
- Beachten Sie bitte die Anzeige der Unterbelichtung. Blickt die Zeit, handelt es sich um eine **Unterbelichtung** und Sie müssen aufblenden.
- Bei Belichtungszeiten **länger als 5 Sekunden** (5") ist es notwendig, 3 Aufnahmen zu machen. Eine mit Belichtungskorrektur 0, eine mit +1 und die letzte mit +2.

Das Filmmaterial

Es ist möglich, Filmmaterial mit einer höheren Lichtempfindlichkeit einzusetzen. Dies kommt mit einer geringeren Lichtmenge aus.

In Anlehnung an die Eselsbrücke "Wasserhahn und Eimer" können Sie sich vorstellen, daß der Eimer mit Wasser wesentlich kleiner ist und somit weniger Wasser benötigt, um voll zu werden.

Auf diese Art und Weise können Sie mit den gleichen Belichtungszeiten bei wesentlich weniger Licht fotografieren.

Vorteile

- Keine Zusatztechnik notwendig
- Bewegte Motive können fotografiert werden
- Einfache Anwendung

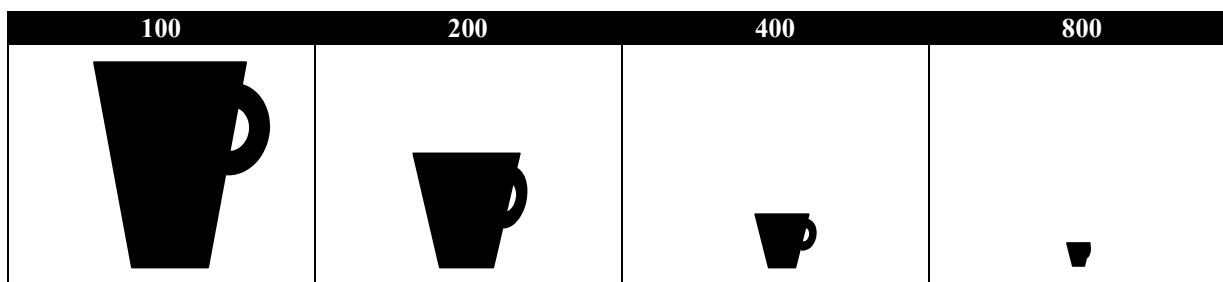
Nachteile

- etwas schlechtere Bildqualität in Schärfe, Farbe und Kontrast
- Höhere Filmpreise

Erleichterung und Qualifizierung der Arbeit

- Verwendung von Mittelformatkameras
- Kombination mit Einbeinstativ und großen Objektivöffnungen (Blende 2,8 und kleiner)
- Kombination mit Blitz mit Langzeitsynchronisation und Blitzbelichtungskorrektur -1 oder -2 (Tests)

Beispiel: Die Lichtmenge ist hier symbolisiert durch den Eimer. Sie zeigt, wieviel Licht notwendig ist für eine korrekte Belichtung



Falls Sie bei der Fotografie mit **Diafilmen** zwei Kameras benutzen, so sollte die eine Kamera mit 50-100 ASA Filmmaterial geladen sein und die zweite Kamera mit einer Filmart, deren Empfindlichkeit nicht 400 ASA übersteigt. Über 400 ASA verlieren die Materialien zuviel an Qualität. Der Fujichrome 400 Provia ist geeignet für Innenaufnahmen bei Glühlampenlicht. Der Kodak Ektachrome Elite II 400° ist eher für Tageslichtanwendungen geeignet. Der Farbunterschied zum Fujichrome ist gering.

Wollen Sie **Prints** anfertigen, können Sie ohne weiteres Filmmaterial mit 800° ASA (Fujicolor) anwenden. Bei Fujicolor 1600 nimmt schon die Bildqualität merklich ab.

Für **Unentschiedene** gibt es den Kodak Multispeed, dessen Empfindlichkeiten pro Bild zwischen 200 und 1000 ASA neu festgelegt werden können. Prints im Available-Light-Verfahren sollten auf Kodak Royal oder Agfa Prestige geprintet werden.

Bei **Langzeitaufnahmen** sollte nur 100 ASA Material verwendet werden. In der **Schwarzweißfotografie** ist es möglich, bis 24000 ASA zu gehen. Nutzen Sie hier die Standardmaterialien Kodak T3200 oder ILFORD 3200. Hiermit erreichen Sie kurze Belichtungszeiten bei sehr wenig Licht ohne Blitzlicht.

Die Filmentwicklung

Sollten Sie einmal in „Not“ geraten und Sie haben kein hochempfindliches Filmmaterial dabei, so können Sie den ganzen Film um 2 Empfindlichkeitsstufen **verbessern**.

In Anlehnung an die Eselsbrücke "Wasserhahn und Eimer" können Sie sich vorstellen, daß der Eimer mit Wasser wesentlich kleiner ist und somit weniger Wasser benötigt, um voll zu werden.

Praktisches Beispiel: Sie sind in einer Region, in welcher das nächste Fotogeschäft 500 Kilometer entfernt ist. Sie haben ein Bild bzw. eine Situation vor sich, die Sie nur mit 400 oder 800 ASA Filmempfindlichkeit so optimal fotografieren können. Die Situation selbst ist unwiederbringlich und Sie wollen sie unbedingt fotografieren.

Nun können Sie den gesamten Film in seiner **Empfindlichkeit verändern**. Betätigen Sie die ISO Einstellung und verändern sie mit dem Shiftrrad die Filmempfindlichkeit.

Empfindlichkeit ursprünglich	Empfindlichkeit neu
100	400
200	800
400	1600

Nun können Sie den Film mit der **neuen Empfindlichkeit** belichten. Dies gilt immer für den gesamten Film. Sollten schon Belichtungen mit der alten Filmempfindlichkeit auf diesem Material stattgefunden haben, können Sie für diese Bilder nur "hoffen". Normalerweise sind sie verloren.

Nach dem Fotografieren entnehmen Sie die Kartusche der Kamera und markieren Sie den Film indem Sie einen kleinen Zettel mit der neuen Filmempfindlichkeit der Filmdose beilegen.

Der Film muß nun **anders entwickelt** werden, damit er wieder gute Bilder liefert. Dem Labor müssen Sie in diesem Falle mitteilen, daß der Film **"2-fach gepusht"** werden soll.

Nun erhalten Sie wieder normale Negative und Print's. Der zusätzliche Aufwand im Labor kostet ca. 6-7 Euro pro Film. Deshalb sollten Sie diese Variante nur in Ausnahmefällen benutzen !

Sie sollten also immer als Reserve hochempfindliche Filme mit im Gepäck haben.

Das Objektiv

Die Wahl des Objektivs ist in der Available-Light-Fotografie entscheidend. Hier ist die **Offenblende** das Maß für die Qualität. Traditionell werden hier Objektive mit Offenblende zwischen 2,8 - 2- 1,4 benutzt.

In Anlehnung an die Eselsbrücke "Wasserhahn und Eimer" können Sie es damit vergleichen, daß der Querschnitt des Wasserhahns (Offenblende) vergrößert wird. Damit kann mehr Wasser durch den Hahn fließen bzw. mehr Licht eingefangen werden. Umgekehrt kann gleichzeitig die Kamera mit weniger Licht auskommen.

Diese Objektive sind als Festbrennweiten preiswert im 50 Millimeterbereich zu bekommen. Begünstigend wirken Weitwinkelbrennweiten, sie reduzieren die Verwackelungsunschärfe.

Neu in der Technik sind **Antivibrationsobjektive**. Sie sind in der Sportfotografie oder bei Reportagen sehr nützlich. Hier kann die Belichtungszeit um zwei Stufen erhöht werden oder im Gegenzug mit einem Viertel des Lichtes fotografiert werden.

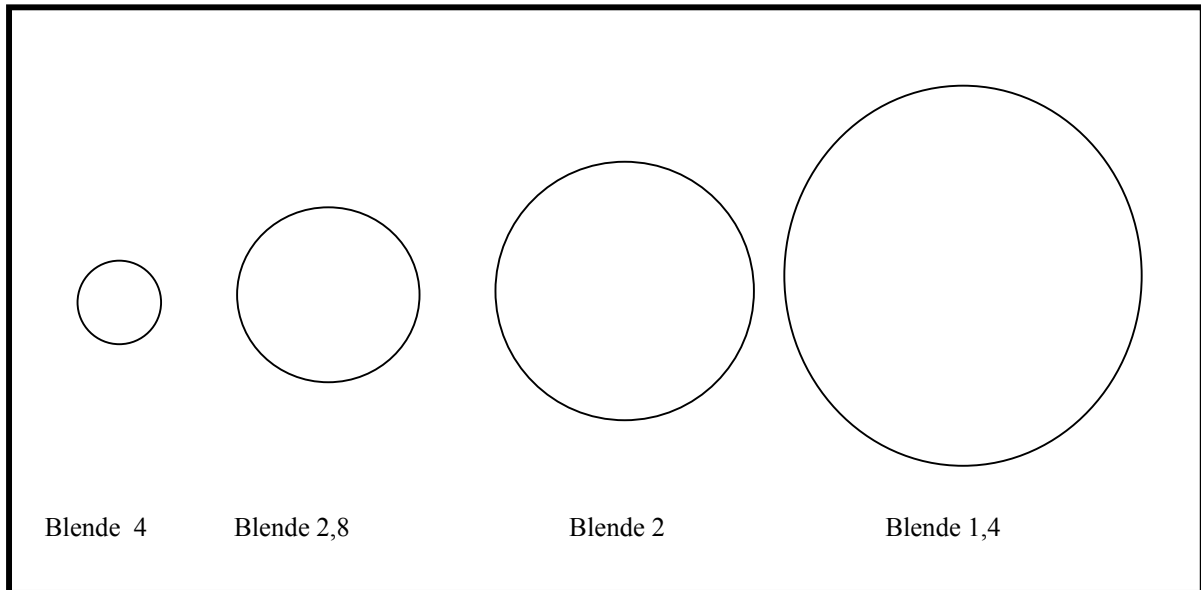
Vorteil

- Bewegte Motive können fotografiert werden
- Hohe Qualität der Bilder
- Keine ständigen Kosten

Nachteil

- Hohe Anschaffungskosten
- geringe Schärfentiefe

Preiswert können die Objektive gebraucht erworben werden. Klassiker sind hier Festbrennweiten mit 35 mm Brennweite und Offenblenden zwischen 1,4 und 2,4 (Hauptanwendungsfall Reportagefotografie).



Die Blende 1,4 hat gegenüber der Blende 4 die 8-fache Fläche und kann damit die 8-fache Lichtmenge sammeln. Oder anders formuliert: der Fotograf kommt mit einem Achtel der Lichtmenge aus. Die zweite Möglichkeit besteht darin, **stabilisierte Objektive** zu verwenden, dabei kann mit der vierfachen Zeit belichtet werden.

Die Kameramasse

Eine geringe Kameramasse erhöht die **Verwacklungsgefahr**. Steigt die Kameramasse wird diese Gefahr geringer. Damit können dann in der Freihandfotografie bei höherer Masse längere Belichtungszeiten verwendet werden. Dazu gibt es mehrere Möglichkeiten, die mit besseren Gebrauchseigenschaften verbunden sind:

- Für Fotografen, die oft ohne Stativ arbeiten, ist der Kauf eines **Akkusatzes** für die Kamera zu empfehlen. Dieser spart Geld für teure Batterien und erhöht zusätzlich die Handlichkeit der Kamera. Die Energiespeicher sollten Akkus sein. Diese R6-Batterien oder Akkus sind in der Regel auch eher erhältlich als Fotospezialbatterien. Dies ist wichtig für Einsätze in entlegenen Gebieten.
- Objektive aus **Glas - Metall - Werkstoffen** anstelle von Glas-Kunststoff-Verbundmaterial. Dies gewährleistet eine längere Lebensdauer und erhöht die Masse erheblich. Diese Objektive sind gebraucht in hoher Qualität mit Garantie zu bekommen.

Die Lichtquelle - Inszenierung

Parallel zu den technischen Möglichkeiten an der Kamera ergibt sich die Möglichkeit, die Helligkeit der Lichtquelle zu erhöhen oder abzuwarten bis sie ausreichend hell ist.

- Bei der typischen Available-Light-Fotografie mit **Kerzenlicht** ist es notwendig, die Anzahl der Kerzen auf mindestens 3 zu erhöhen. Offenblende 2 notwendig.
- Warten Sie bei **Konzerten** den Moment ab, bei dem die Anzahl der leuchtenden Scheinwerfer am **größten** ist.
- Wenn Sie eine Räumlichkeit betreten, schalten Sie die **gesamte** Deckenbeleuchtung ein.
- **Spaziergang in der Nacht**: Warten Sie, bis Sie mit der Gruppe an einem hellen Schaufenster oder einer Neonbeleuchtung vorbei kommen. Dann ist das Fotografieren selbst mit der Kompaktkamera gut möglich.

Die Belichtungsvarianten nach der Bewegung - Eine Zusammenfassung

Situation	Optimale technische Mittel	Alternative mit Teleobjektiv
Statische Motive z.B.: <ul style="list-style-type: none"> • Architektur • Landschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Stativ • Niedrigempfindliche Filme 	Wie links
Dynamische Motive - langsam z.B.: <ul style="list-style-type: none"> • Stehparty • Konferenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Filmempfindlichkeit 800ASA (1600ASA für Kompaktkamera) • Offenblende • Weitwinkel + Nähe zum Motiv • Freihand • Zeitautomat Av 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Filmempfindlichkeit • Offenblende • Einbeinstativ zwingend notwendig • Zeitautomat und Offenblende
Dynamische Motive - schnell z.B.: <ul style="list-style-type: none"> • Tanz • Musiker auf der Bühne 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Filmempfindlichkeit 800ASA und mehr ... • Offenblende 1.4 oder 2 • Weitwinkel + Nähe zum Motiv • Freihand • Zeitautomat Av mit Offenblende 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Filmempfindlichkeit 800ASA oder besser 1600ASA • Offenblende 2.8 • Teleobjektiv + Einbeinstativ • Freihand • Zeitautomat Av
oder Alternativ für Objektive mit Offenblende 4 ; 5,6 usw.: <ul style="list-style-type: none"> • S/W-Film 3200ASA • Weitwinkel oder Teleobjektiv mit Einbeinstativ • Offenblende normal • Zeitautomat • Lichtinszenierung (siehe Available Light) 		

Übung: Available Light Fotografie

Übung: Die Krämerbrücke in Erfurt - Thüringen

Gemütlich lehnen Sie an einem breiten Geländer und betrachten die historische Krämerbrücke in Erfurt während der Blauen Stunde. Im Vordergrund ist der Fluß Gera zu sehen, der unterhalb dieser Brücke durchfließt. Analysieren Sie, welche Möglichkeiten Sie unmittelbar mit Ihrer Kamera haben, um die Fotografie in guter Qualität zu realisieren. Kreuzen Sie die richtige Variante an.

A	B	C
Sie genießen gemütlich vor dem Sonnenuntergang mit Ihrem Partner französischen Käse bei einem guten trocknen leichten Rose´ aus der Provence. Sie fühlen sich gut und fotografieren das Motiv mit einem hochempfindlichen 800ASA Film und Weitwinkel aus freier Hand.	Sie besitzen eine gute Kompaktkamera. Sie schalten den Blitz aus, aktivieren den Selbstauslöser und stellen die Kamera so ab, daß die Brücke formatfüllend zu sehen ist. Ihr Partner drückt den Auslöser und aktiviert somit die Belichtung.	Sie nutzen den Standard 100ASA Film und lassen den Zeitautomaten die Belichtungszeit wählen. Für die korrekte Schärfe nutzen Sie ein Stativ und den Selbstauslöser. Die Belichtung dauert 30 Sekunden.

Übung: Konzert im Hof der Heidecksburg

Nach dem Sonnenuntergang genießen Sie noch die warme Sommerluft. Das Tageslicht verabschiedet sich über dem offenen Himmel während des Konzertes. Auf der professionell sehr gut ausgeleuchteten Bühne steht eine irische Tanzfolkband. Die Bühnenshow wird rasant durch die Sängerin beschleunigt. Welches ist das richtige Belichtungskonzept? Kreuzen Sie an.

A	B	C
Sie legen einen 1600ASA-Film in Ihre Kompaktkamera. An dieser schalten Sie den Blitz aus. Nun beobachten Sie genau die Bewegung der Sängerin und warten dann ab, bis sie kurz inne hält. Dann lösen Sie aus.	Das letztes Glas Rotwein und der ausgelassenen Tanz sind Ihnen gut bekommen. Vom letzten Urlaub ist noch der 100ASA Standardfilm in der Kamera. Sie belichten mit dem Nachtprogramm, wie in der Bedienungsanleitung beschrieben, Das Bild wird dank des Blitzlichtes schön scharf und farbecht.	Sie verwenden 800ASA Filme und ein Objektiv mit der Offenblende von 1,8. Nun können Sie auch die Sängerin, die sich schnell auf der Bühne bewegt, scharf Freihand fotografieren.

Die Grundlagen der Bildgestaltung

Die Hauptmotive werden angeschnitten

Häufiger Fehler ist, dass wichtige Details angeschnitten werden. Erster Schritt ist also, vor dem unmittelbaren Auslösen mit dem Auge kurz am Sucherrand oben, unten, links und rechts entlang zu gehen. Dort wird gesucht nach Anschnitten auf bildwichtige Details. In der Praxis sind das sehr oft die Beine. Hier neigen Sie zum Beispiel die Kamera nur etwas tiefer nach unten, oft wird viel zu viel Himmel festgehalten, der zum Schluss meist nur eine langweilige leere Fläche darstellt. Es ist nicht günstig, bei Zoomobjektiven den Bildwinkel zu erweitern, oder, wie die Fotografen sagen, die Brennweite zu verkürzen. Dies führt zu einer ungünstigen Beeinflussung der Bildwirkung.

Das Motiv ist zu klein abgebildet

Zweiter großer Fehler ist, dass das Motiv im Bild zu klein abgebildet wird. Meist belegt das Motiv nur 10% der Bildfläche. Richtig sind 50-70%.

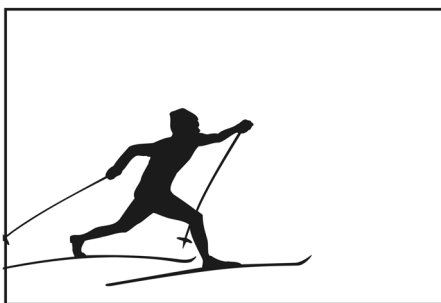
Zu eng sollte es auch nicht zugehen. Wichtig ist nur wieder der bewusste Blick durch den Sucher. Wenn nötig sollten Sie die Brennweite verlängern und damit das Motiv in das Bild einpassen, das Motiv im Sucher also vergrößern. Erst wenn Sie nicht mehr Brennweite haben, oder eine Festbrennweite benutzen, sollten Sie den Abstand verringern.



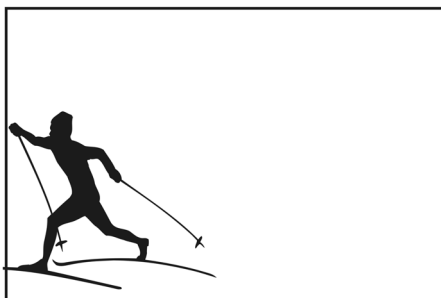
dokumentarische Auffassung
schlechte Interpretation

Ausschnitt
bessere Interpretation

Die Blick- und Bewegungsrichtung des Motivs im Bild



Ist beabsichtigt das Motiv harmonisch wirken zu lassen, wie im Oberen nebenstehenden Bild, sollte es sich nicht aus dem Bild heraus bewegen oder sehen. Richtig ist die Bewegung oder der Blick auf den Mittelpunkt des Bildes zu. Die Bewegungsrichtung des Bildes ist von Links nach Rechts, entspricht also auch der in Europa üblich weiße eine Buchseite zu betrachten. Das Bild bewegt sich also in die Mitte der Buchseite ,also der Präsentation.

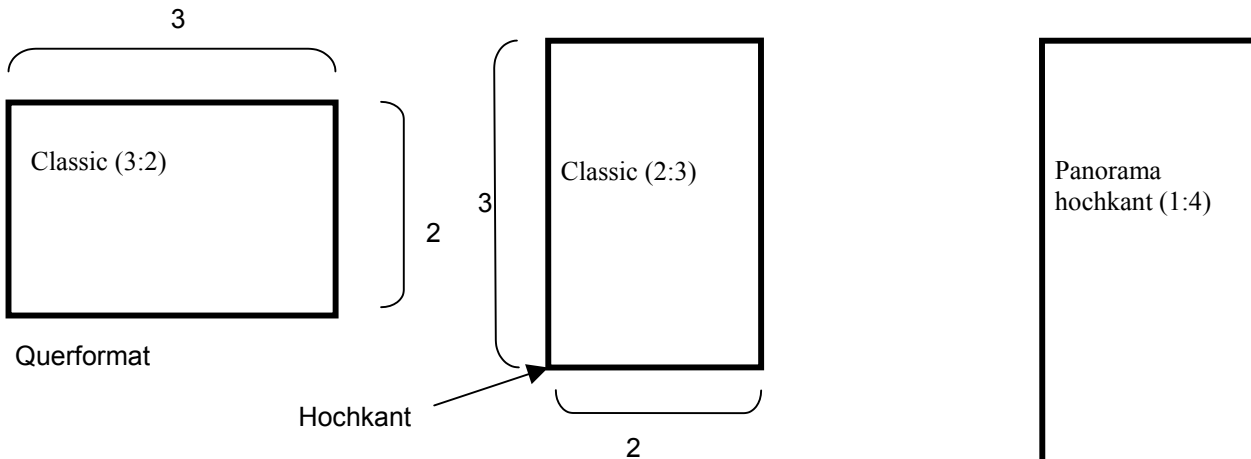


Das untere nebenstehende Bild ist ein **Fehlerbild** nach zwei Gesichtspunkten. Der Skifahrer bewegt sich deutlich aus der Bildmitte heraus, er hat diese schon überschritten. Die harmonische Wirkung des Bildes geht verloren. Gleichzeitig ist die Bewegungsrichtung des Bildes, von Rechts nach Links. Da es schon Links am Seitenrand „angekommen“ ist, bewegt es sich aus der Seite heraus. Diese wirkt nicht harmonisch.

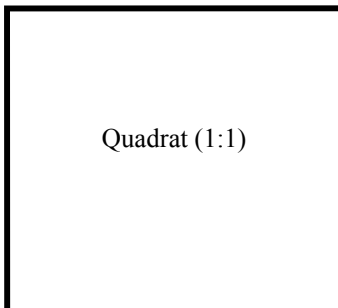
Im Kapitel „Bildgestaltung Erweiterung“ finden ausführliche Informationen zu Fotografie von Bewegung und Objektkräfte.

Die Bildformate

Das Bildformat ist das Verhältnis von Höhe und Breite des Bildes. Sie können das Format den Motiv anpassen indem Sie nach der Vergrößerung im Labor das Bild mit Cuttermesser und Winkelschiene beschnitten haben. Diese kann dann im Querformat oder Hochkantformat sein. Standard ist das Verhältnis 2:3. Das ist das **Classicformat**:

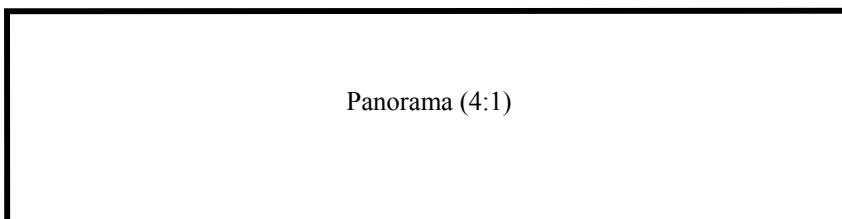


Das Classicformat wirkt relativ gewöhnlich. Ist also nicht fotogen. Ungewöhnliche Formate sind das **Panorama (1:4)**, das Hochkantpanorama oder das **Quadrat (1:1)**. Das Panorama unterstützt dynamische Aspekte, wie Bewegung und lebendige Objekte, sowie die natürlichen Aspekte der Landschaft in der die Linien stark parallel quer verlaufen.



Das Panorama hochkant unterstützt die Wirkung von Höhe besonders in der Architekturfotografie. Quadrat unterstützt statische Aspekte und Ruhe. Es sollte für Sie die Regel werden mit unterschiedlichen Formaten zu arbeiten und deren Aspekte aktiv auszunutzen.

Beachten Sie bitte das die Beschneidung der Formate nicht an kleinen Bildgrößen, wie 9*13 oder 10*15 vorgenommen wird. Sonst bleiben zu kleine Bilder übrig (Briefmarken). Ausgangspunkt sind mindestens Bildgrößen von 13*18 bei Quadrat und 18*27 bei Panorama. Diese Größen sind noch sehr preiswert.



Optimierung des Standortes

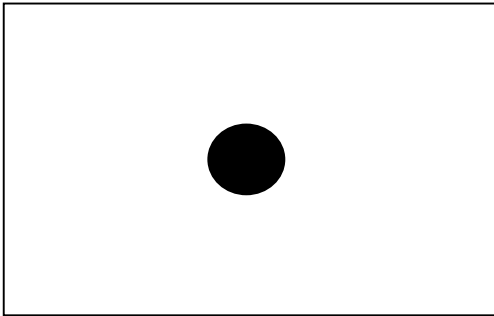
Vierte Möglichkeit, das Bild zu verbessern, ist eine andere **Perspektive** zu benutzen, als die des ersten Blickkontaktes oder Erfassens. Selten ist diese

„erste Perspektive“ die beste. Der berühmte Gang um das Objekt ist hier notwendig, natürlich nur wenn möglich. Stellen Sie das Motiv vor Details, die zum Hauptmotiv einen Kontrast bilden. So kommen die Charaktere des Motivs am besten auf das Bild.

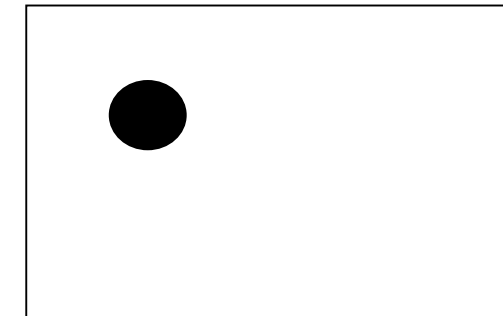
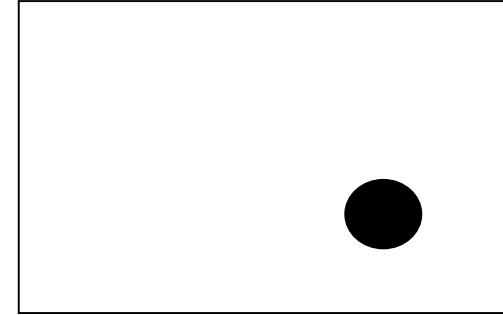
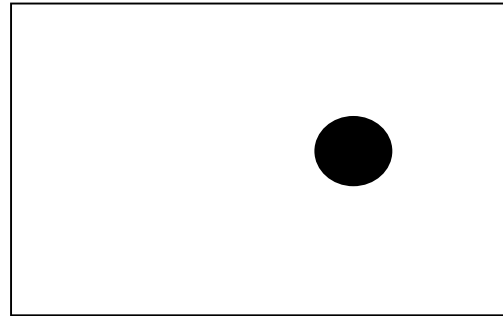
Der Goldene Schnitt

Die Regel der einfachen Bildgestaltung ist die **Beachtung des Goldenen Schnitts**. Dieser besagt, dass für das Auge das Hauptmotiv an einer bestimmten Position im Bild einen besonders harmonischen Platz einnimmt. Dieser liegt nicht in der Mitte des Bildes. Er liegt im rechten oder linken Drittel des Bildes. Übertragen lässt sich diese Regeln auch auf Nebenelemente im Bild zum Beispiel dem Horizont bei Landschaftsaufnahmen. Er sieht meist in der Mitte deplaziert aus. Richtig platziert ist er besser im oberen Drittel oder, etwas seltener, im unteren, wie z.B. bei Sonnenuntergängen. Der Goldene Schnitt gilt also nicht nur in der Waagerechten, sondern auch in der Senkrechten. Beachten sie hier abstrakt vorgestellt die Positionierung des Hauptmotive im Bild

Ungünstig - provozierend - unharmonisch



Günstig - harmonisch

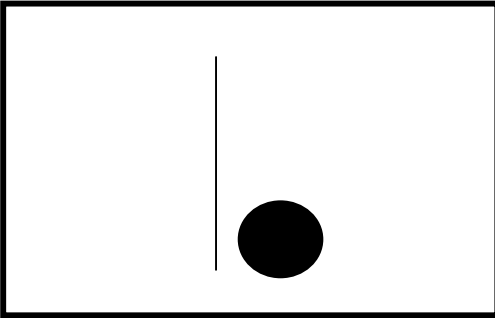


Das Bild links oben und links unten haben auch die Eigenschaft der Betonung unter der Bedingung der geübten Komposition, im Bereich der Informationsüberfüllung. Neugierde wird betont.

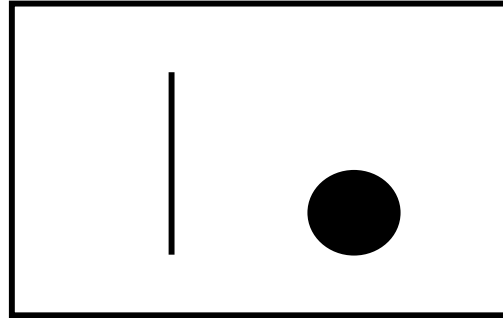
Diese Darstellung kennzeichnet den Umgang mit einem Motivbestandteil im Bezug auf den Goldenen Schnitt. Bei Darstellungen mit mehreren Motivbestandteilen werden dann die Bestandteile untereinander als Bezugskörper benutzt.

Darstellung mit zwei Motivbestandteilen in Beziehung zum Goldenen Schnitt.

Ungünstig

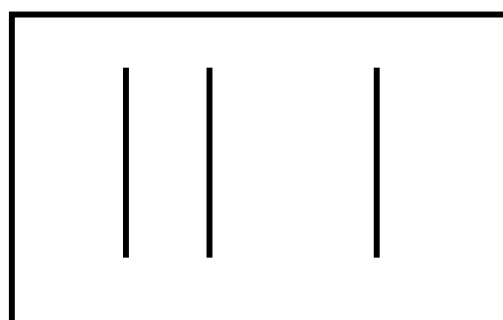
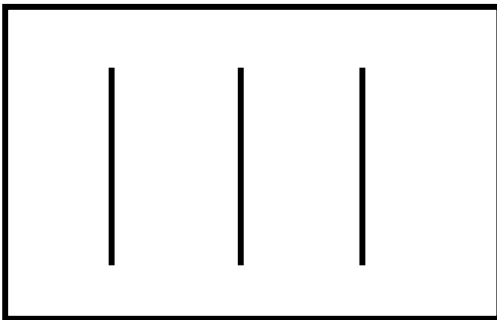


Günstiger



Darstellung mit drei Motivbestandteilen

Der mittlere Strich ist nach den Regeln des goldenen Schnittes falsch gesetzt.



Das dritte Objekt orientiert sich nicht am Bildrahmen sondern an den **linken und rechten Strichen**.

Äußerer linker und rechter Strich orientieren sich in ihrer Position mit dem goldenen Schnitt am **Bildrahmen**.

Das Hauptmotiv ist dunkler als Umgebung

Das Hauptmotiv sollte heller oder genauso hell als der Vorder- bzw. Hintergrund sein. Oft fällt jedoch zu wenig Licht auf das Hauptmotiv. Die Personen z.B. stehen im Schatten unter Bäumen oder stehen in Räumen und die Landschaft ist beleuchtet. Es gibt zwei Möglichkeiten die Situation zu verbessern. Die Inszenierung des Motiv oder das Hinzufügen von Licht. Die Ausnahme ist die absichtliche Silhouettenwirkung des Hauptmotivs.

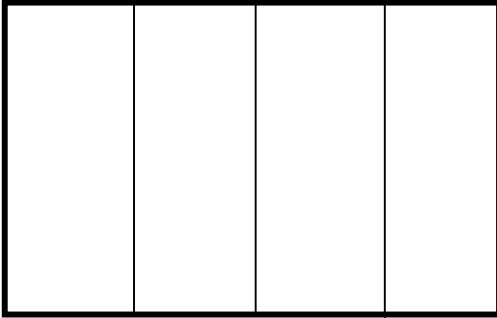
- **Die Inszenierung** - Sie können das Hauptmotiv aus dem Schatten heraus bewegen, in den Bereich wo direkt Licht auf das Hauptmotiv fällt. Dies ist nicht immer möglich oder unpassend in der konkreten Situation. Dies ist die optimalste Lösung den Sie ist natürlich. Erst wenn das nicht möglich ist benutzen Sie die nächste Variante.
- **Das Hinzufügen von Licht** - Sie haben die Möglichkeit zu dem Vorhandenen Licht, extra Licht hinzuzufügen.
 - Dies bewerkstelligen Sie indem der **Blitz einzuschalten** ist. Bei Kompaktkameras, wenn vorhanden benutzen Sie den FILL-IN-Blitz. Bei komfortablen Spiegelreflex nutzen Sie, wenn vorhanden, die Blitzbelichtungskorrektur. Testen Sie vorher in einer Standardituation die Korrektur +2, +1 0 und -1 . Bei allen Varianten sollte das Motiv nicht weiter als 3 Meter von der Kamera entfernt sein.
 - Alternativ ist es möglich mit einem großen **Aufheller** (Rettungsdecke) das Gesicht aufzuhellen. Vorsicht Farbstich !

Die Linienführung

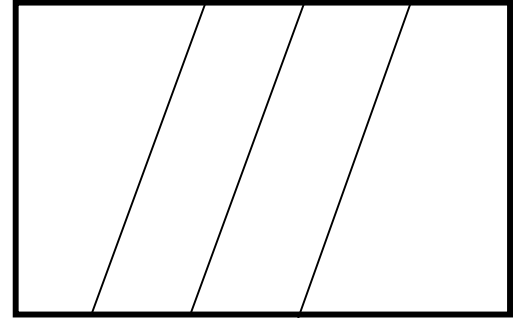
Die Statische und dynamische Interpretation

Die Linienführung ist grundlegend für die Aussage der **statischen oder dynamischen Interpretation** des Bildes. Das heißt das durch andere Gestaltungsmittel hervorgerufene Aspekte die ebenfalls statisch oder dynamisch ist unterstützt und verstärkt werden.

statische Linienführung



dynamische Linienführung



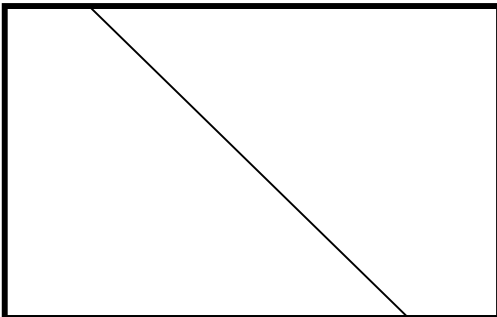
Ob die Linien dabei vertikal oder horizontal verlaufen ist nicht von Bedeutung. Nur die parallel oder nicht Parallelität zu dem Bildrahmen spielt hier eine Rolle.

Die positive oder negative Interpretation

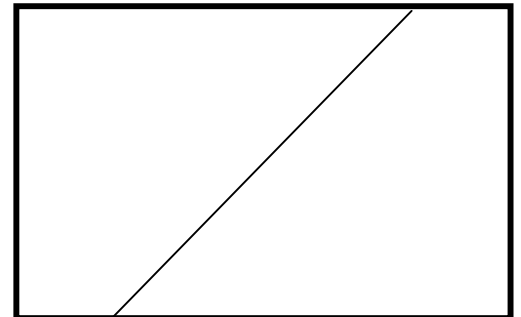
Die Linienführung im Bild ist grundlegend für die **positive oder negative Bildaussage**. Zu vergleichen ist dieser Effekt mit der berühmten Umsatzkurve eines Unternehmens. Fällt sie, ist es schlecht, steigt sie, ist es positiv.

Die Linie selbst darf nicht dogmatisch als mit dem Lineal geführte Grenze gesehen werden. Vielmehr ist hier die Hauptbewegungsrichtung des Bildes gemeint.

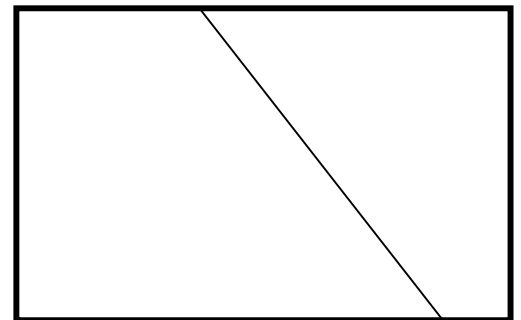
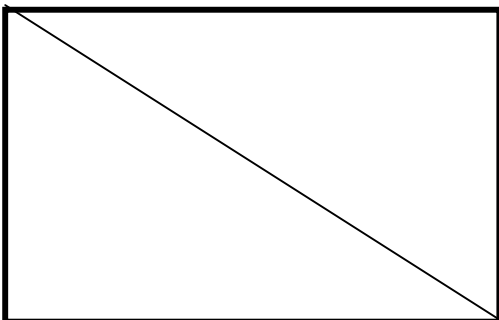
Negativ wirkende Linienführung



Positiv wirkende Linienführung



Ungünstige Variationen der Bildfeldlinien sind folgende Kombinationen. Das Beginnen oder Ende der Bildfeldlinien in der Mitte oder in der Ecke.



Die Darstellung von Raum, Tiefe und Größe

Eines der Hauptmängel eines Bildes stellt die **fehlende dritte Dimension** oder die Tiefe dar. Die Ursache ist das flache Bild oder Papier. Es ist platt. Hier gibt es nur zwei begehbare Wege. Der kompliziertere ist die Stereofotografie. Diese ist allerdings nur wenigen Personen vorbehalten. Die zweite Möglichkeit, die dritte Dimension darzustellen, ist das Simulieren oder Vortäuschen. Hierzu gibt es mehrere Gestaltungsvarianten, die hier Katalogartig vorgestellt sind.

Ein Mangel ist, daß das Motiv, welches uns durch seine **Größe** so beeindruckt hat, nur sehr klein erscheint. Das heißt, das Motiv ist zwar formatfüllend auf dem Bild, sieht aber verglichen mit unserer Erinnerung winzig aus. Das liegt meist daran, daß dem Auge ein bekannter Größenvergleich oder Anhaltspunkt fehlt, um einen Eindruck zu erlangen. Besonders stark ist dieser Effekt z.B. bei einer Innenaufnahme einer Kirche oder bei der Landschaftsfotografie im Hochgebirge, wie z.B. in den Alpen zu betrachten. Größe und Tiefe sind nicht erkennbar.

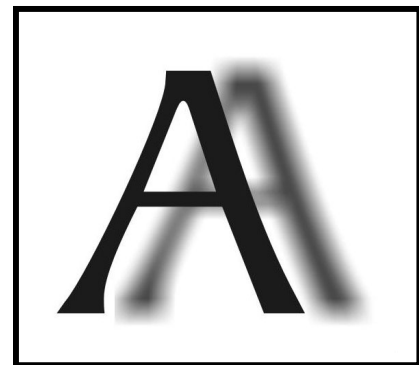
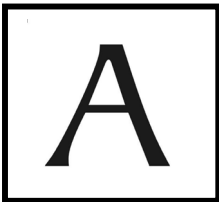
Der **Weg zur guten Realisierung** liegt darin, die Seherfahrung jedes Menschen anzusprechen, und damit Tiefe und Größe durch den „Flaschenhals“ zweidimensionales Bild zu bekommen und danach im Gehirn unbemerkt wieder aufzubauen, mit der Erfahrung des Betrachters.

Der Schatten

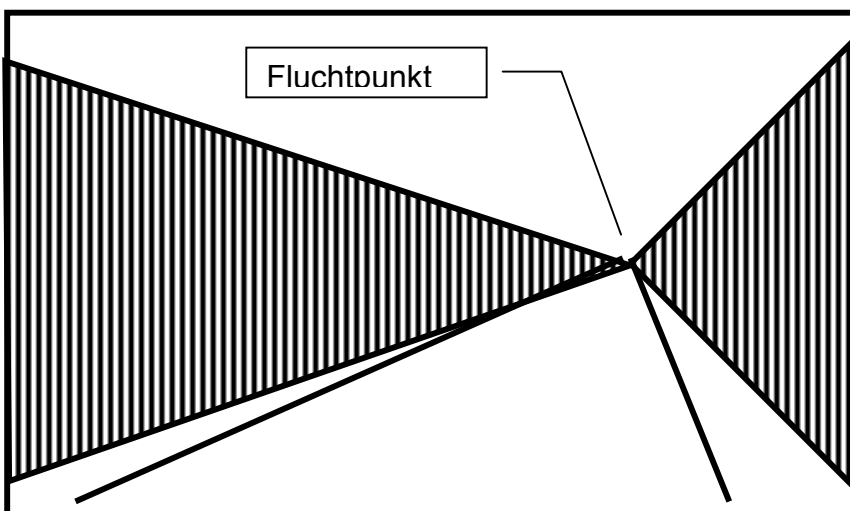
Schatten symbolisieren Tiefe. Schatten werden hervorgerufen durch unterschiedliche Tiefen im Motiv und sind somit ein Symbol für Tiefe und Profil. Ist der Einbau des Schattens im Motiv nicht möglich, können Sie nur schlecht Tiefe und Profil symbolisch darstellen. Die stärkste Möglichkeit sind Streiflicht und Seitenlicht, diese werfen optimale Schatten zur Tiefendarstellung. Häufigste Variante die Schatten zu verstärken sind:

- Verändern Sie den **Standpunkt der Kamera**, erzeugen Sie einen anderen Blickwinkel auf das Motiv bezüglich der Lichtquelle. Die ungünstigste Variante ist das Auflicht, bei dem die Lichtquelle (z.B. die Sonne) hinter Ihnen steht.
- Dem sogenannten **entfesselten Blitzlicht**, das von der Kamera gesteuerte Blitzlicht erzeugt eine in seiner Farbe und Helligkeit regelbares Seitenlicht. Diese eröffnet vielfältige Möglichkeiten in der Dokumentation und Gestaltung.

Weitere Informationen finden sie im Kapitel „Erweiterung Bildgestaltung“ – Lichtführung in der Reisefotografie II.



Das perspektivische Zusammenlaufen paralleler Flächen



Das perspektivische Zusammenlaufen paralleler Flächen und Linien ist ein sehr starkes Gestaltungsmittel für die Tiefe.

Unsere **erlernte Seherfahrung** signalisiert uns das solche Linienkonstruktionen in Bildern die räumliche Aufteilung des Motivs voraussetzen.

Der Fluchtpunkt sollte nach den Regeln des **Goldenen Schnittes** positioniert werden. Sowohl was die

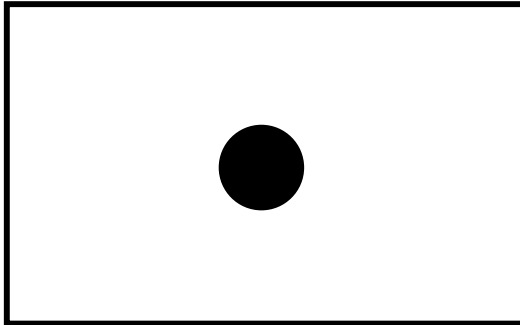
Position in der Vertikalen und in der Horizontalen betrifft.

Interessante **Realisierungsbeispiele** sind Baumalleen, Architektur fotografie in Verbindung mit der verkürzten Perspektive, Verkehrsarchitektur (Eisenbahn, U-Bahn, Autobahn)

Der Größenvergleich

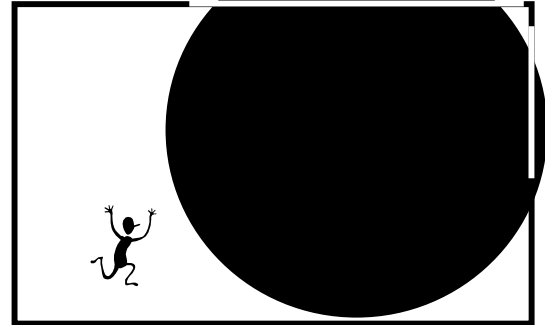
Eine einfache Abhilfe ist hier, dem Auge einen Größenvergleich anzubieten. In der Kirche sollte eine Person, also eine bekannte Größe zum Altar, oder bei der Landschaft eine Person oder ein Baum im Vordergrund stehen. Voraussetzung zum vollem Entfalten der Gestaltungsvariante ist:

1. Die Verwendung von Teleobjektiv
2. Das formatfüllende Abbilden des Körpers. Das Objekt sollte eher zu eng abgebildet werden.
3. Die Benutzung eines Gegenstandes bekannter Größe direkt am Objekt.



**Ansicht des Objektes ohne
Größenvorstellung**

- keine formatfüllende Abbildung
- ohne Größenvergleich



**Ansicht des Objektes mit
Größenvorstellung**

- Enge formatfüllende Abbildung
- mit Größenvergleich

Das Hellerwerden der Motivbestandteile durch dazwischen liegende Luftschichten



Symbol für Tiefe in der Landschaftsfotografie ist der Dunst der weiter hinten liegende Landschaftsteile heller erscheinen lässt.

Diese wird sehr oft genutzt mit starken Teleobjektiv, bei denen wie in der Grafik links dargestellt, die Bergkämme ein reizvolles grafisches Spiel ergeben. Seltener sind diesbezüglich Bilder in einem durch Nebel verhangenen Wald, dieser wirkt sehr fotogene, durch die Motiv vereinfachende Wirkung. Den entgegengesetzten

Effekt werden Sie schon selbst bei einer Bergwanderung an einem sehr klaren Tag erlebt haben, die Berge sahen so nah aus, weil Sie so klare Luft noch nie gesehen haben, und Sie somit das Ziele optisch näher eingeschätzt haben als es tatsächlich war, und wesentlich länger für die Wanderung an Zeit benötigt haben.

Die Assoziation von Größe

Diese Gestaltungsvariante findet ausschließlich im Untergrundbewusstsein statt, die Assoziation des Bildinhaltes über die Bildkante hinweg. Was heißt das? Der Kern ist: Das Gehirn „denkt“ sich immer etwas dazu! Ein Beispiel für das bessere Verständnis im Voraus.



Der „blass“ Teil links und rechts wird vom Gehirn dazu assoziiert. Ist also im Sucher und Bild nicht zu sehen, dadurch „erscheint“ das Motiv größer..

Nur der „brillante“ Teil in der Mitte ist im Motiv, Bild und Sucher zu sehen. Er ist Grundlage für die Assoziation.

Im Kamerasucher und auf dem Bild ist nur der brillante Teil wie oben vom Palazzo zu sehen. Die Ränder des Palastes links und rechts, blass dargestellt, sind nicht zu sehen. Es gibt aber einen eindeutigen Hinweis, dass der Palazzo nicht am Bildrand in der Wirklichkeit endet. Die Bögen und Fenster sind nicht vollendet.

Das Gehirn des Menschen assoziiert dann, als Aufforderung verstanden, noch mal jeweils 50% links und rechts dazu. Unsere Fantasie arbeitet immer, unbewusst! In der Visualisierung links und rechts mit geringem Kontrast dargestellt.

Im Umkehrschluss, heißt das auch wenn das Gebäude kurz hinter der Sucherkante wirklich zu Ende ist, wirkt es größer als es ist, durch die Assoziation.

Mit anderen Worten formuliert. Das Auge des Betrachter, der die Situation vor Ort am Motiv nicht kennt, schätzt die Größe des Hauses wesentlich größer ein. Das Auge assoziiert also zu den reell vorhandenen sichtbaren Fenstern auf dem Bild noch ein paar außerhalb der Bildkante dazu. So entsteht ein Gefühl beim Betrachter, welches dem vom Fotografen gewünschten Effekt viel näher kommt.

Dies ist eine beliebte Variante, um dem Makel des Bildes, der fehlenden Größendarstellung, etwas entgegenzuwirken. Es gilt das Motto „**Weniger ist mehr**“. Lohnende Anwendungen sind Architektur und Landschaftsfotografie. Es muß allerdings geübt werden, in den engeren Ausschnitten zu denken.

Mit anderen Worten formuliert: Der Betrachter denkt es ist ein Ausschnitt, aber es ist die Gesamtheit.

Förderlich für diese Aspekte sind:

- Der Rhythmus im Bild, also wiederkehrende Untermotivgruppen, im Beispiel sind es die Fenster.
- Die Frontale, also der Rechte Winkel zwischen Kameraachse und Motiv.

Der Kontrast Schärfe_Unschärfe und Überschneidung

Durch **körperlich Überschneidung** von Körpern, in Ihrer Ansicht ausgelöst durch unseren Standpunkt, ergibt sich eine gute Möglichkeit der Tiefendarstellung durch das Gehirn zu assoziieren. Ausgenutzt wird hier der Effekt des Kontrastes von Schärfe zu Unschärfe Räumlichkeit bei Betrachtern simulieren.

- **Im Bild 1** ist keine Überlappung zu sehen, folglich wird keine Tiefe wahrgenommen.
- **Im Bild 2** findet zwischen den Körpern D, A und B nach genauem analysieren des Bildes eine Überlappung statt. Körper A ist klar als Hauptmotiv zwischen Körper D als Vordergrund und Körper B als Hintergrund positioniert. **Nachteil** ist die Notwendigkeit des längeren analysieren des Bildes, welches von nur wenigen Betrachtern ausgeübt wird.

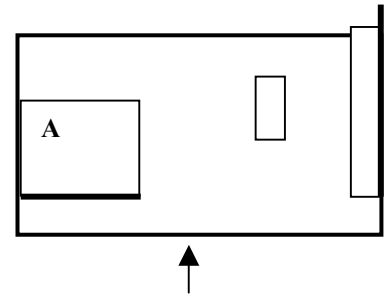
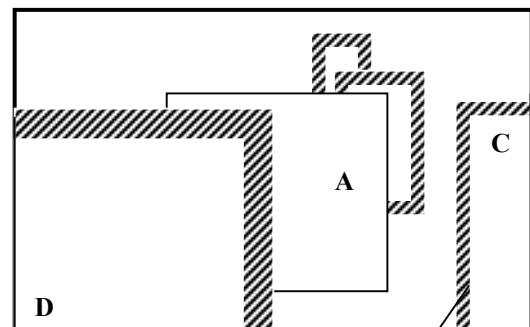
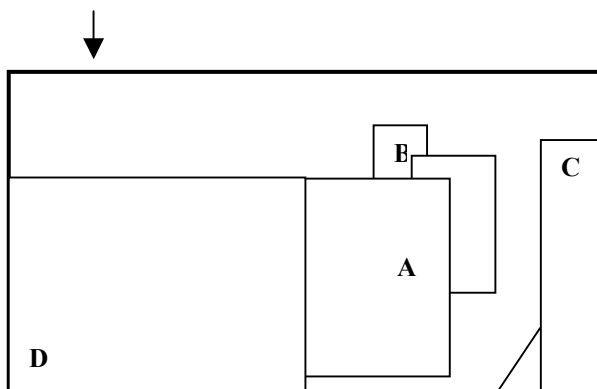


Bild 2: geringe Tiefenwirkung
Die Anzahl der Körper wurde erhöht durch Veränderung des Standortes. Es sind nun 5 Körper.
Aufgrund von **Überschneidung** kann nun das Auge Tiefe analysieren zwischen Körper A und B. Körper A liegt vor Körper B. Der durch den Positionswechsel absichtlich hinzugefügte Körper D liegt vor A und damit auch vor Körper B.
Durch **Nichtüberschneidung** mit anderen Körpern ist die ungefähre Position von Körper C nicht erkennbar.

Bild 1: keine Tiefenwirkung
Das Bild zeigt drei Körper im Bildrahmen.
Alle Körper überschneiden sich nicht und sind ebenfalls Scharfe abgebildet.
In der abstrahierten Darstellung von Bild 1 ist **Raum und Tiefe nicht zu empfinden**.



Scharf dargestellte

Unscharf dargestellte Kanten

Bild 3: Intensive Tiefenwirkung durch Überlappung und Nutzung von Unschärfe

- Körper D ist sehr gut als Vordergrund zu erkennen. Grund ist die Überlappung gegenüber A und der größere Unschärfenradius gegenüber Körper C. **Zwei Gestaltungselemente** weisen auf Tiefe hin. Damit intensiviert sich der Eindruck der Tiefe.
- Körper A das Hauptmotiv liegt nun klar erkennbar in der **Mitte der Raumaufteilung**. Die Lage gegenüber dem Vordergrund wurde klar geklärt durch den vorhergehenden Absatz. Körper B identifiziert sich stärker durch die Unschärfe in den Hintergrund.
- Durch den gleichen Unschärfenradius zwischen Körper B und C vermittelt nun auch Körper C den **Eindruck zum Hintergrund** zu gehören. Für eine klare Zuordnung von C sind noch weitere Gestaltungsmittel notwendig.

Die Methoden zum Kontrollieren von Schärfe und Unschärfe sind erläutert im Kapitel „Kameratechnik – Schärfenbereich.“

Das kleiner werden gleich großer Gegenstände mit wachsenden Abstand

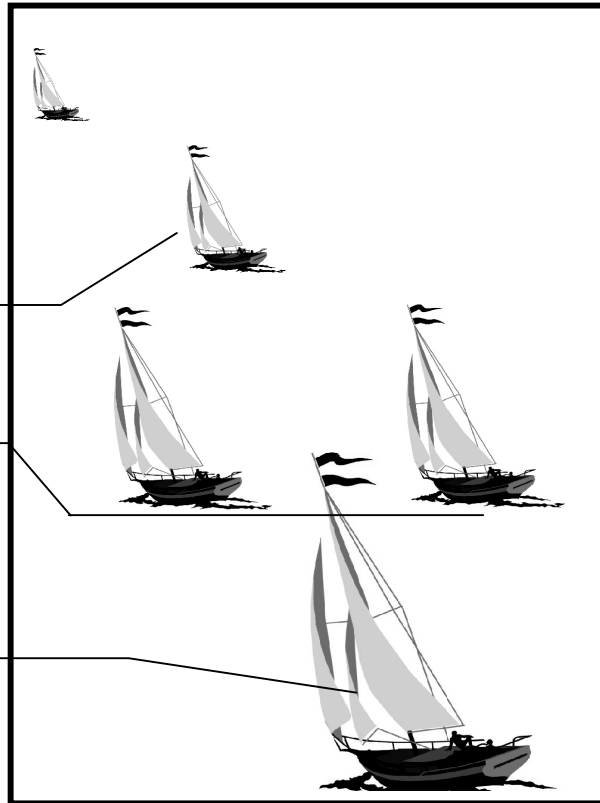
Aus der **Seherfahrung** heraus wissen die Menschen das gleich große Gegenstände die auf einem Bild kleiner werden, das die kleineren weiter hinten im Motiv sind.

Unterstützt wird dies zusätzlich dadurch das der Vordergrund unten zu sehen ist, und der Hintergrund oben. Das entspricht der klassischen gewöhnlichen Anordnung im Bildaufbau.

Diese Boote (**Gruppe A**) sind weiter von der Kamera entfernt als die Gruppe B die im unteren Teil ist.

Diese Boote (**Gruppe B**) liegt in der Entfernung zwischen Gruppe A und C. Eine unterschiedliche Entfernung zwischen dem Boot links und rechts ist nicht zu erkennen.

Das Boot (**Gruppe C**) ist am nächsten an der Kamera. Unterstützt wird dies dadurch das das nächste Boot sich unten befindet, so als würden wir die See von einem Berg aus sehen.



Die Veränderung der Proportionen und der Perspektive

Hierzu wird ein interessanter Effekt der Objektive und deren **unterschiedlicher Brennweiten** ausgenutzt.

- Objektive im **Weitwinkelbereich**, also mit einer kleinen Brennweite und einem großen Ausschnitt, stellen den Vordergrund übernatürlich groß und den Hintergrund unnatürlich klein dar. Die Motive wirken länger oder „verzeichnet“.
- Objektive im **Teleobjektivreich**, also mit einer langen Brennweite und einem kleinen Ausschnitt, stellen den Vordergrund natürlich und den Hintergrund übernatürlich groß dar. Die Motive wirken kürzer oder „verdichtet“

Hierzu sollten Sie beachten, daß die Entfernung von Motiv und Kamera verändert wird. Bei Weitwinkelperspektiven ist er klein und bei Teleobjektivperspektiven ist er größer.

Dieser Effekt gibt Ihnen nicht nur die Möglichkeit, die Flächen in Ihrem Bild zu gestalten, sondern kann auch Größendimensionen von Landschaften verdeutlichen. Wichtig ist dieses Gestaltungsmittel, um bei der Arbeit mit Bildebenen oder mehreren Elementen diese als „wichtig“ (groß) oder „unwichtig“ (klein) darzustellen. Dies ist ein traditionelles und wichtiges Gestaltungsmittel der klassischen Fotografie. Eine vereinfachte Empfehlung kann sein.

- Für klassische Landschaftsfotografie und Architektur ist die Variante mit der längeren Brennweite zu benutzen.
- Bei Reportage wird der Vordergrund betont. Somit wird dann der Vordergrund und Hauptmotiv groß(wichtig) dargestellt und der Hintergrund klein (unwichtig)

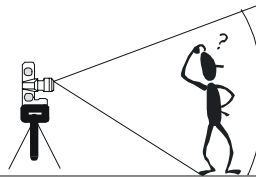
Grundsätzlich gibt es keine Falsche oder Richtige Perspektive, sondern nur die Passende zur angestrebten Aussage.

PROPORTIONSWECHSEL

von Vordergrund und Hintergrund durch Veränderung von Motivabstand und Brennweite

Weitwinkel 28mm

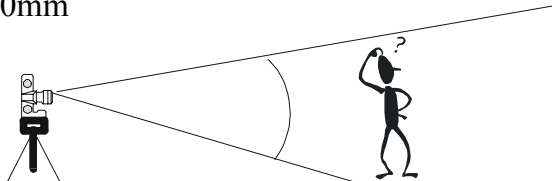
Bild A



kurzer Abstand 2,5m

Normalobjektiv 50mm

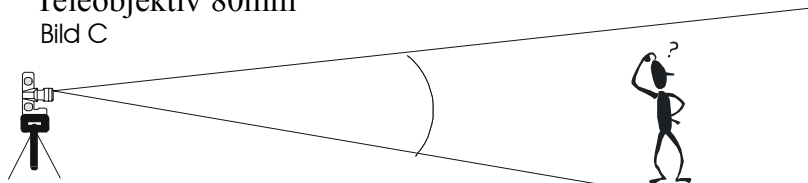
Bild B



mittlerer Abstand 4m

Teleobjektiv 80mm

Bild C



großer Abstand 7m

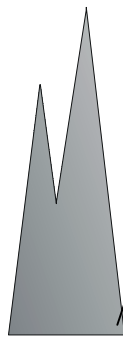
Bild A



Bild B



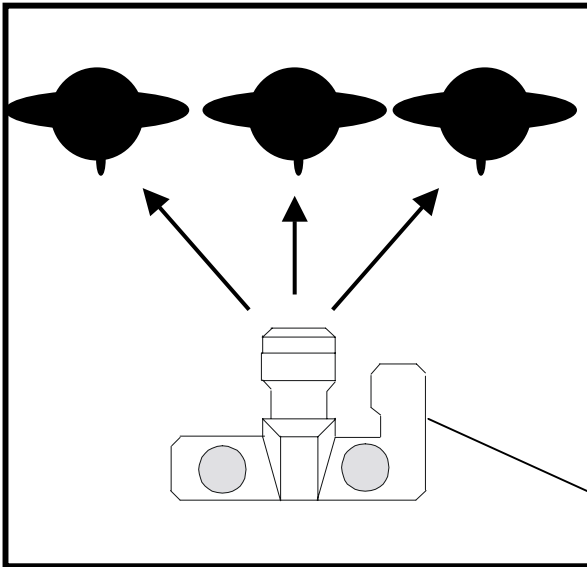
Bild C



Die Größe des Berges hat sich deutlich gegenüber von Bild A vergrößert.

Das Vermittlung des Eindruckes der Nähe

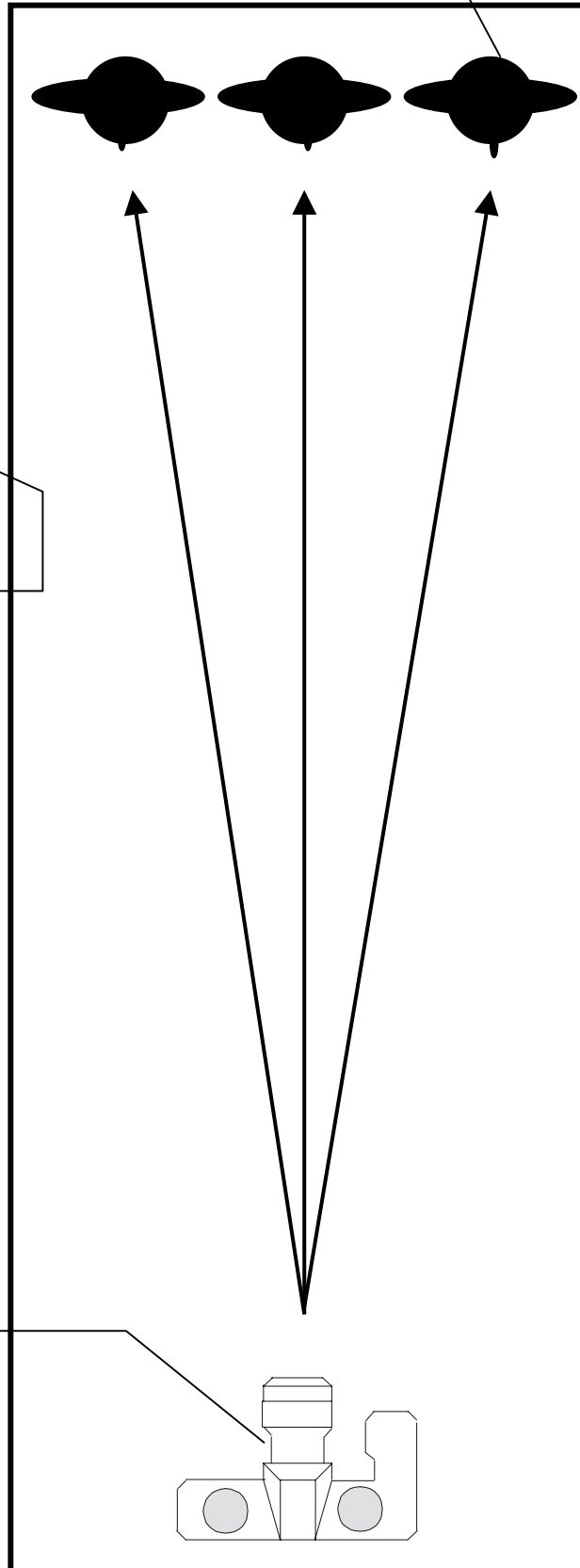
Die Grafiken verkörpert die Szenerie eines Motivs von Oben. Dargestellt sind drei Personen von Oben, als Objekte der Aktion.



Diese Realisierung betont die Nähe durch die Perspektive.
Das Bild zeigt die Realisierung mit **Weitwinkel-objektiv** und einer Aufnahmeentfernung die das Hauptmotiv formatfüllend abbildet. Also aus der **kürzesten Entfernung**.
Die "Empfindung" entsteht dadurch dass die linke Person deutlich von ihrer rechten Seite zu sehen ist und die rechte Person deutlich von ihrer linken Seite zu sehen ist. Dadurch entsteht der Eindruck der Nähe.

Zweck der Darstellung des "Gefühls der Nähe" ihres Betrachters zum Motiv ist ein notwendiger Aspekt der Reportagefotografie. Nähe ist Ausdruck der Authentizität, Wirklichkeit und Wahrheit. Nähe wird vermittelt durch Weitwinkelobjektive zwischen 35 und 20 mm. Der Klassiker ist hier das 35 mm Objektiv mit einer Offenblende zwischen 1,4 und 2,4 günstig. Beide Realisierungen haben den selben Ausschnitt, aber eine andere gestalterische Wirkung.

Diese Realisierung betont eine größere Entfernung zwischen Fotograf und Motiv. Da alle Personen im Gegensatz zur Weitwinkelperspektive von Vorn zu sehen sind.
Realisiert wurde dieser Eindruck durch Benutzung eines Teleobjektivs in Verbindung mit einem größeren Abstand.



Übung Bildgestaltung

Übung: Künstlerarbeit

1. Trainieren Sie Ihre Auge im Wahrnehmung der Grafik und des Fotografischem Sehens:
 1. Besuchen Sie Ausstellungen der Malerei und Grafik . Studieren Sie Bildgestaltung der Klassiker.
 2. Besuchen Sie Fotografieausstellungen in der Gruppe. Diskutieren Sie gemeinsam Ihre Eindrücke.

Entnehmen Sie die Informationen der Webseite www.photoschule.com / Bereich Service / Links / Galerien

2. Analysieren Sie die grafischen Werke des Japanischen Künstlers Ando Hiroshige aus der Mitte des 19.Jahrhunderts. Achten Sie bitte dabei auf die:
 - Größenverhältnisse von Vordergrund und Hintergrund
 - Anwendung des Goldenen Schnittes
 - Farbkontrast und Farbharmonien
 - Organisation von Bildebenen.
 - Klarheit der MotivprioritätenHiroshige ist "gestalterischer Vorreiter" der Fotografie. Aufgrund der Grafik werden Mittel der Bildgestaltung besonders gut und leicht sichtbar und für Sie verstehbar.

Entnehmen Sie die Informationen der Webseite www.photoschule.com / Bereich Service / Links / Künstler

Übung: Formatfüllende Abbildung

Fotografieren Sie mit gleicher Brennweite ein statisches (z.B. Architektur) und ein dynamisches (z.B. Menschen)

Diese sollten aus unterschiedlichen Entfernungen aufgenommen werden. So das das Motiv:

- 10% der Bildfläche
- 30% der Bildfläche
- 60% der Bildfläche
- 90% der Bildfläche
- 120% der Bildfläche
- 200% der Bildfläche

einnimmt.

Beurteilen Sie mit einem unabhängigen Betrachter die Fotogenität der Bilder und Ordnen Sie diese nach der daraus resultierenden Maß der Fotogenität.

Korrespondierendes Kapitel: Bildgestaltung / Hauptmotive werden angeschnitten / Motiv ist zu klein abgebildet

Übung: Blickrichtungen im Bild

Fotografieren Sie mit gleicher Brennweite ein statisches (z.B. Auto) und ein dynamisches (z.B. bewegender Menschen). Diese sollten so fotografiert sein das das Motiv mit seiner Blickrichtung:

- von der Bildmitte zum linken Rand
- vom Rechten Drittel zum linken Rand
- vom linken Drittel zum linken Rad sieht
- von der Bildmitte zum Rechten Rand
- vom Rechten Drittel zum Rechten Rand
- vom linken Drittel zum Rechten Rad sieht

sieht.

Beurteilen Sie mit einem unabhängigen Betrachter die Fotogenität der Bilder und Ordnen Sie diese nach der daraus resultierenden Maß der Fotogenität.

Korrespondierendes Kapitel: Bildgestaltung / Blickrichtung des Motivs

Übung: Bildformate

Fotografieren Sie mit gleicher Brennweite zwei statische (z.B. Stilleben und Architektur) und ein dynamisches (z.B. fahrendes Auto). Fotografieren jedes der Motive so das Sie das es dann in jedes Format wie im Korrespondierenden Kapitel angegeben:

- Classic (3:2) Querformat
- Classic (2:3) Hochformat
- Panorama (4:1) Querformat
- Panorama (1:4) Hochkant
- Quadrat

mit dem Kutter beschneiden können.

Beurteilen Sie mit einem unabhängigen Betrachter die Fotogenität der Bilder und Ordnen Sie diese nach der daraus resultierenden Maß der Fotogenität.

Korrespondierendes Kapitel: Bildgestaltung / Die Bildformate

Übung: Die Komposition

Welche Möglichkeiten gibt es die Komposition der Motivelemente untereinander zu verändern. Bitte kreuzen Sie das richtige an.

- Veränderung des Aufnahmestandpunktes nah links und rechts
- Veränderung des Aufnahmestandpunktes nah oben und unten
- Veränderung des Ausschnittes mit dem Objektiv und dem Abstand
- Veränderung des Schärfenbereiches
- Veränderung der Belichtungszeit

Übung: Der Goldene Schnitt mit einem Objekt

Fotografieren Sie mit gleicher Brennweite ein statisches Motive (z.B. ein Kopfporträt) mit einem leichten Teleobjektiv an. Fertigen Sie die Bilder nach folgenden Schema an:

- Das Objekt ist in der Bildmitte die Blickrichtung ist frontal zur Kamera
- Das Objekt ist in der linken Bildhälfte und die Blickrichtung ist nach rechts
- Das Objekt ist in der linken Bildhälfte und die Blickrichtung ist nach links

Beurteilen Sie mit einem unabhängigen Betrachter die Fotogenität der Bilder und Ordnen Sie diese nach der daraus resultierenden Maß der Fotogenität.

Korrespondierendes Kapitel: Bildgestaltung / Der Goldene Schnitt / Blickrichtung des Motivs

Übung: Der Goldene Schnitt mit zwei Objekten

Fotografieren Sie mit gleicher Brennweite ein statisches Motive (z.B. markantes Gebäude mit Person im Vordergrund) mit der Normalbrennweite. Fertigen Sie die Bilder nach folgenden Schema an:

- Vordergrund in der Bildmitte - Hintergrund in der Bildmitte - Objekte überschneiden sich
- Vordergrund im linken Drittel - Hintergrund in der Bildmitte - die Trennung ist nur "halbherzig"
- Vordergrund im rechten Drittel - Hintergrund im linken Drittel - das Auge sieht zuerst Objekt der Priorität 2.
- Vordergrund im linken Drittel - Hintergrund im rechten Drittel - das Auge sieht zuerst Objekt der Priorität 1.

Beurteilen Sie mit einem unabhängigen Betrachter die Fotogenität der Bilder und Ordnen Sie diese nach der daraus resultierenden Maß der Fotogenität.

Korrespondierendes Kapitel: Bildgestaltung / Der Goldene Schnitt

Übung: Der Goldene Schnitt mit drei Objekten

Fotografieren Sie mit gleicher Brennweite ein statisches Motive (Drei Bäume in einem Landschaftspark) mit einem leichten Teleobjektiv. Fertigen Sie die Bilder nach folgenden Schema an:

- Positionieren Sie die beiden äußeren Bäume nah den Regeln des Goldenen Schnitt
- Positionieren Sie den dritten Baum in die Mitte zwischen die beiden bereits positionierten Bäume
- Positionieren Sie den dritten Baum nach den Regeln des Goldenen Schnitt zwischen die beiden Bäume

Beurteilen Sie mit einem unabhängigen Betrachter die Fotogenität der Bilder und Ordnen Sie diese nach der daraus resultierenden Maß der Fotogenität. Achten Sie bitte darauf das der Aspekt der Klarheit in der Fotogenität im Sinne von Prioritäten der Motivbestandteile äquivalent zur Größe gewährleistet ist.

Korrespondierendes Kapitel:

- *Bildgestaltung / Der Goldene Schnitt*
- *Bildgestaltung / Kontrast Schärfe_Unschärfe und Überschneidung*
- *Fotogenität / Einfachheit, Klarheit und Ordnung*

Übung: Das Verhältnis Helligkeit des Hauptmotiv gegenüber der Umgebung

Fotografieren Sie mit der Normalbrennweite ein statisches Motive mit zwei Motivebenen (z.B. Landschaft im Hintergrund - Hauptmotiv Person steht im Schatten eines Baumes im Vordergrund). Fertigen Sie die Bilder nach folgenden Schema an:

Bewältigung durch Technik

- Person steht im Schatten des Baumes ohne Aufheller ohne Blitz
- Person steht im Schatten des Baumes mit Aufheller - Rettungsfolie
- Person steht im Schatten des Baumes mit Blitz - wenn vorhanden mit Blitzbelichtungs Korrektur +2, +1, 0 und -1

Bewältigung durch Inszenierung

- Positionieren Sie die Person im Bild so das Sie nicht mehr im Schatten steht

Beurteilen Sie mit einem unabhängigen Betrachter die Fotogenität der Bilder und Ordnen Sie diese nach der daraus resultierenden Maß der Fotogenität.

Korrespondierendes Kapitel: Bildgestaltung / Hauptmotiv ist dunkler als Umgebung

Übung: Die Linienführung - Statik - Dynamik

Fotografieren Sie mit der Normalbrennweite ein Makromotive. Beispiele können sein.

- Set vom Messer - Gabel - Löffel auf einem Spiegel
- Details in einer alten Maschinenhalle
- Ein Stuhl

Fertigen Sie die Bilder nach folgenden Schema an an einem Motiv an:

- Mehrere Bildfeldlinien laufen im selben Abstand parallel zu den Bildkanten durch das Bild.
- Mehrere Bildfeldlinien laufen in unterschiedlichen Abstand parallel zu den Bildkanten durch das Bild.
- Mehrere Bildfeldlinien laufen in selben Abstand Schräg durch das Bild.
- Mehrere Bildfeldlinien laufen in unterschiedlichen Abstand Schräg durch das Bild.

Suchen Sie nah den gewonnen Erkenntnissen ein statisches Motiv welches Sie mit statischer Linienführung fotografieren und eine bewegtes-dynamischer Motiv welches Sie mit dynamischer Linienführung fotografieren.

Korrespondierendes Kapitel: Bildgestaltung / Bildgestaltung / Die Linienführung / Die Statische und dynamische Interpretation

Die positive oder negative Interpretation von dynamischen Linienanordnungen

Suchen Sie sich in der Umgebung Ihres Wohnortes eine fotogene Gasse. Fotografieren Sie die Gasse mit dem Fluchtpunkt der Hauptbildfeldlinien:

- in der unteren linken Ecke
- in der unteren rechten Ecke

Analysieren Sie die Hauptbildfeldlinie in Ihrer Länge zum Bildrand, bezüglich der Unterstützung von Bildaussagen.

Korrespondierendes Kapitel: Bildgestaltung / Bildgestaltung / Die Linienführung / Die Statische und dynamische Interpretation

Die Landschafts- und Naturfotografie

Die Tageszeiten

Der frühe Morgen

Die Morgenstunden sind die attraktivste Art der Tageszeit. Sie hat mehrere charismatische Eigenschaften:

- Das **flache Licht** der Sonne gibt dem Motiv die entsprechende Tiefendarstellung durch die entstehenden Schatten.
- die **Tautropfen** führen zu einer partiellen Lichtbrechung und damit zum Weichzeichnereffekt der sich mit dem direkten Licht vermischt. Die Baumrinden sind durch den Tau dunkel bis schwarz und führen zu einem schönen Kontrast. Optimal ist das Gegenlicht.
- Im Licht der aufgehenden Sonne sind die **Farben zart, duftig, frisch und warm**. Das Licht ist wärmer als am Nachmittag, aber doch wesentlich kälter als bei Sonnenuntergang.
- **aufsteigender Bodennebel** erlaubt sehr ästhetische Impressionen.

Nutzen Sie die Ruhe, alleine durch die sonnendurchfluteten Morgenstunden zu gehen, die sich bis zu 2 Stunden nach dem Sonnenaufgang zieht. Motive zu erkennen und umzusetzen erlernt sich zu dieser Tageszeit besonders gut. Bevorzugt kann man hier Aussichtspunkte oder Wasserlandschaften besuchen.

Die Mittagszeit

Beim Höchststand der Sonne überschreitet die Lichtfarbe die Grenze des Weißes. Größte Kontraste bei hellen und leuchtenden Farben sind das Resultat. Wer die Leuchtkraft der Farbtöne in seinen Fotos als Gestaltungsmittel einsetzen will, fotografiert bei Sonne um die Mittagszeit, für Motive in der Nähe. Die übersteigerte Blauwiedergabe der Tageslichtfilme läßt sich durch einen notwendigen Skylightfilter oder Farbkonversationsfilter mildern. Sonst können die Schatten verblauen (besonders auf weißen Flächen). Die Lichtkontraste sind sehr groß.

Schwierig ist es, die Farben umzusetzen. In der Landschaftsfotografie spielen die Mittagsstunden fast keine Rolle. Bevorzugt lassen sich enge Gassen fotografieren, weil dies meist die einzige Tageszeit ist, wo Licht in sie fällt.

Der Nachmittag

Diese Tageszeit liefert durchschnittliche Qualitäten in der Darstellung der Tiefe und Farbe. Sind Sie in der Situation das Sie in der Wahl Ihrer Tour am Tag eingegrenzt sind, also die attraktiven Tageszeiten wie Goldenen Stunde usw. nicht nutzen können, dann Planen Sie Ihren Tag so das Sie zu dieser Zeit Ihr Hauptziel erreichen.

Sonderanwendungen sind impressionistische Spielereien mit dem Licht. Zum Beispiel mit einem 35mm Objektiv und einer Naheinstellung auf 25cm und einer geringen Blendenzahl.

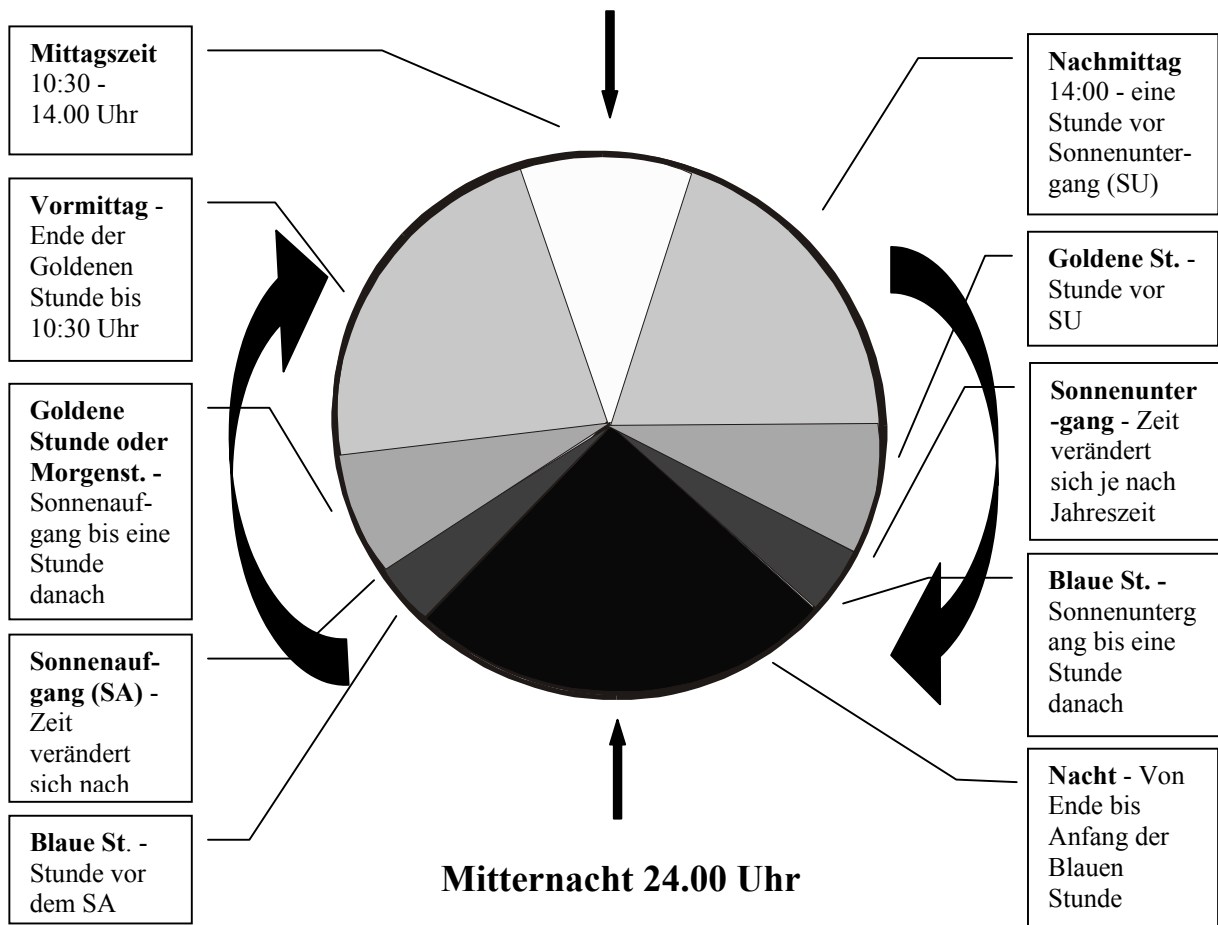
Die goldene Stunde

Später Nachmittag - Das Licht besitzt zunehmend mehr Gelb- und Rotanteile, was die Fotos dramatischer wirken läßt. Ideal ist es, zu diesem Zeitpunkt Landschaften zu fotografieren, die Schatten sind lang und verstärken das Profil. Leicht erhöhte Aussichtspunkte sind hier vorteilhaft.

Die goldene Stunde und die Morgenstunden sind die prädestinierten Zeiten für die Landschaftsfotografie.

Romantische Natur

Mittag 12.00 Uhr



Die Bereiche die mit dem runden Pfeilen gekennzeichnet sind, markieren die attraktivsten Bereiche. Die anderen sind sehr schwierig oder sind mit geringer Qualität der Bilder verbunden.

Tageszeit	Farbe des Lichtes	Richtung des Lichtes	Eignung
Blaue Stunde vor SA	Blau - Kalt	diffus	Mäßig
Goldenen Stunde nach SA	Gelb, Orange - Warm	Flacher Einfallswinkel zur Landschaft, mit Tau	Beste Möglichkeit
Vormittag	Neutral	Mittler Einfallswinkel	gut
Mittag	Leicht Blaue - Kalt	Steiler Einfallswinkel, meist leicht diffus	Sehr Schlecht
Nachmittag	Neutral	Mittlerer Einfallswinkel, meist diffus d. Dunst	Befriedigend
Goldene Stunde vor SU	Gelb, Orange - Warm	Flacher Einfallswinkel, stark diffus	Sehr gut
Blaue Stunde nach SU	Blau - Kalt	Diffuses Licht	
Nacht	Ähnlich neutral	Unbestimmt, alles möglich	Sehr schwierig, dann aber sehr gut

Diffus - richtungslos

Die Sonnenuntergänge

Sonnenuntergänge sind das beliebteste Motiv in der Reisefotografie. Sehr attraktiv ist es:

- eine Wasserfläche in den Vordergrund einzuordnen, um eine Spiegelung zu erzeugen.
- Silhouetten von grafisch einfachen landschaftlich typischen Motiven wie: Windmühlen, Boote und Bootsstege, Bäume und eine Architektur oder Skyline usw. mit in das Motiv einzubauen.
- SU nach Intensiven Regengüssen oder Gewittern, wenn danach die Wolken sich wieder leicht aufklären.

Belichtungsregel:

Zwei Handbreiten, bei ausgestrecktem Arm, horizontal neben der Sonne ist die Belichtungszeit zu messen .

Zur Bestimmung der Uhrzeit finden Sie Rechenprogramme in der Datei "Servicedienstleistungen" auf der Webseite der Photoschule Horn.

Die blaue Stunde

Die Stunde nach dem Sonnenuntergang. Sie ist besonders interessant, solange der Himmel noch Helligkeit zeigt. Beste Eignung für anspruchsvolle Architekturfotografie. Die Skyline einer Stadt ist in diesem Licht am fotogensten. Das Blau des Himmels vermischt sich mit den warmen Tönen der Straßenbeleuchtung. Es ist darauf zu achten, daß beide dieselbe Helligkeit haben. Die Personen sind meist durch die langen Belichtungszeiten verwischt und es ergibt sich ein sehr interessantes Motiv, welches noch wenig bearbeitet ist.

Zur Bestimmung der Uhrzeit finden Sie Rechenprogramme in der Datei "Servicedienstleistungen" auf der Webseite der Photoschule Horn.

Die vier oder fünf Jahreszeiten

Winter

Landschaftsfotografien im Winter führen im Moment ein Schattendasein. Die Motive, die durch die Natur angeboten werden sind sehr vielfältig, nicht "abgedroschen" und grafisch sehr gut strukturiert. Fotografien mit dem Weitwinkel, die den stark strukturierten Vordergrund hervorheben sind sehr reizvoll. Es lohnt sich, den Wetterbericht intensiv zu studieren. Es sind die Gebirgshöhe und die Sonnenscheingrenzen zu vergleichen. Bei großer Fernsicht lohnt sich das Warten auf den Sonnenuntergang.

Bevorzugt sucht man die Gebiete mit lockerem Baumbewuchs und zwischengelagerten Weideflächen auf. Neben dem Polarisationsfilter kann es sehr nützlich sein, einen Blaufilter zu verwenden. Er verstärkt den physiologischen Kälteeindruck.

Die Stromversorgungsbatterien bzw. Akkus sind unter der wärmeisolierenden Kleidungsschicht zu transportieren. Nur zum unmittelbaren Fotografieren wird die Stromversorgung eingesetzt.

Frühling

Die Luft ist noch durch den Winter sehr klar. Es ist die Zeit für Fernaufnahmen. Der Zeitpunkt nach einem starken Regen ist dann als optimal anzusehen.

Für Naturaufnahmen sind Mischwaldgebiete mit zwischengelagerten Wiesen zu wählen. Die Anzahl der verschiedenen Grüntöne ist jetzt hier am größten. Hügel Landschaften mit Weideflächen und Kopfweiden sind auch sehr interessant zu dieser Jahreszeit.

Ebenfalls ist die Zeit optimal für Aufnahmen von Flüssen und Quellen. Durch die noch anhaltende Schneeschmelze sind die Flüsse gut gefüllt, insbesondere in Gebieten, wo fast nur noch domestizierte Gewässer vorkommen. Vorsicht an solchen Gewässern!

Sommer

Die Sommerzeit ist nicht optimal für die Landschaftsfotografie. Harte Schatten und starke Kontraste übersteigen die einfachen fotografischen Möglichkeiten der Technik. Der Einsatz von Kontrastmildernden Filtern wird notwendig (siehe Kapitel: Filter). Alternative Möglichkeiten sind das Fotografieren in den Morgen- und Abendstunden, die auch noch andere Vorteile bieten. In südlichen Ländern ist es zu empfehlen, während der Mittagsstunden die Innenstädte zu fotografieren, da zu dieser Zeit Licht in die engen Gassen fällt.

Spätsommer

Der sogenannte Altweibersommer hat wieder seine besonderen Reize. Das Gras ist bis zum Orange verdorrt und bildet gegenüber dem Himmelsblau einen schönen Kontrast. Die Farben sind dadurch immer schön warm und angenehm. In den Nachmittags- und Morgenstunden lassen sich sehr gute Fotografien mit Esprit anfertigen.

Herbst

Der Herbst ist durch seine intensiven Farben und die ausgedehnten Morgennebelfelder gekennzeichnet. Das Gegenlicht ist hier die optimalste Lichtart. Laubwerk und Nebel gehören zu den durchscheinenden Objekten, deren Licht seine maximale Farbsättigung im Gegenlicht hat, nicht wie allgemein angenommen im Aufricht. Aufnahmen aus einem Wald nach außen sind zu vermeiden, diese wirken zu nervös. Blitzlicht ist ebenfalls ungeeignet.

Die Morgenstunden geben dem Herbst den besten Akzent. Morgendliche Wanderungen sind hier bei Sonnenschein besonders reizvoll. Hügellandschaften mit vereinzelt Bäumen, die durch Streiflicht herausisoliert werden, sind optimal.

Das Fotografieren mit bewusster starker partieller Unschärfe ist hier sehr gut geeignet, um die Lichtstimmung festzuhalten.

Novemberwetter oder Schlechtwetter

Was tun bei schlechtem Wetter? Diese fünfte fotografische Jahreszeit nimmt mittlerweile ca. 40% der Zeit ein. Bevorzugt ist diese Zeit für Detailaufnahmen zu verwenden, die sonst bei starken Kontrasten nicht zu fotografieren sind. Ebenfalls ist es empfehlenswert, Schlechtwetter, also Regen, Schnee und Graupel zu fotografieren. Sie verbreiten auf den Bildern eine melancholische Stimmung. Zur Verstärkung des Effekts sind Teleobjektive einzusetzen. Diese sind abzublenden, d.h. hohe Blendenzahl. Im Vordergrund sollte ein Detail mit der Farbe schwarz sein, sonst wirkt das Bild lasch. **Achtung: Stativ benutzen!**

Die Motive in der Natur

Die Spiegelungen im Wasser

Spiegelungen von Landschaften in glatten Wasseroberflächen sind eine der ästhetischsten Motive, die es gibt. Der Horizont sollte hier entgegen den Regeln des „Goldenen Schnitts“ in die Bildmitte gelegt werden. Die frühen Morgenstunden sind für solche Aufnahmen am besten geeignet, dann ist das Wasser am ruhigsten. Kleine Seen und Seen mit Bergen in der unmittelbaren Umgebung sind zu bevorzugen. Sie werden eher zu einem ruhigen Spiegel. Wichtig ist, dass genug Licht auf die sich spiegelnde Fläche fällt.

Die Flüsse und Wasserfälle

Wasserfälle stellen eine der Urgewalten der Natur dar. Dies ist auch durch die Akustik vor Ort bedingt. Deswegen wird einem normalen Bild, zu Hause betrachtet, immer etwas wichtiges fehlen.

Besser ist es, die Kamera auf ein Stativ zu stellen und mit einer Sekunde und länger zu belichten, natürlich bei entsprechender Blende. Hier wird die Gischt zu einem sehr schönen langen Milchfluß zwischen den schroffen Steinen.

- Fotografieren von Wasser - optischer Eindruck
Brennweite 35 - 80 mm ca. 1/125 s
- Fotografieren von Wasser - milchiger Eindruck
ab 1s Belichtungszeit / Stativ !

Das Eis und Schnee

Die kristalline Form des Wassers bietet die Möglichkeit mit sehr ungewöhnlichen Bilder die Landschaftsbilder mit Abwechslungsreichtum zu fördern.

Beachten Sie bitte das die Goldenen Stunde und blaue Stunde sehr intensiv wirken da die Farben mit einer intensiven Helligkeit reflektiert werden.

Sollen die Elemente zusätzlich Monochrom Blaue gestaltet werden, empfiehlt sich die Verwendung von chromogenen Filmmaterialien und der entsprechenden Entwicklung des Positives.

Die Küste

Für **Küstenlandschaften** in der Totale ist sicherzustellen das bei Verwendung von Teleobjektiven, diese auf stabilen Stativen im Windschatten von Objekten stehen können so das nicht zu Verwacklungen kommen kann. Gegenlicht und Seitenlicht sind zu bevorzugen. Auflicht ist ungünstig. Für die Darstellung sollte die Standartvariante - A benutzt werden. Als Kamerastandpunkt ist ein Kap oder eine Landspitze notwendig.

Die **Brandung** mit der durch die Wassergewalt durch die Luft fliegende Gischt sollte mit 1/125 Sekunde fotografiert werden. Belichtungsreihen mit 1/30; 1/60 und 1/250 sollten zwecks gestalterischer Optimierung aufgenommen und protokolliert werden.

In der **Blauen Stunde** kann mit einer Langzeitbelichtung ab 10 Sekunden ein Interessanter Nebeneffekt zwischen Gischt und Felsen entstehen.

Meeresflächen können mit Polarisationsfiltern teilentspiegelt werden. Diese kann den Vorteil haben das die Farbe des Meeres deutlicher zu Tage tritt.

Die Makrofotografie und Details

Siehe Kapitel Makrofotografie, Buch Reisefotografie Aufbau

Die Standardeinstellungen in der Landschaftsfotografie

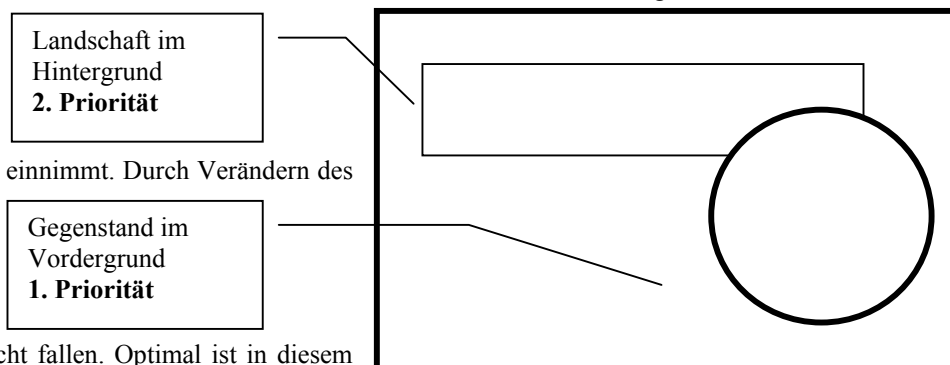
Standart A - Landschaftsübersicht mit Vordergrund

Diese Variante ist sehr stark geeignet Eindrücke visuell auf einer Fotografie zu verwirklichen. Der Vordergrund, wie zum Beispiel Pflanzen, spielt hier die wichtigste Rolle. Die Landschaft im Hintergrund ist verkleinert und spielt die Sekundärrolle. Sie benötigen:

1. eine Spiegelreflexkamera mit Weitwinkelobjektiv 20-28 mm Brennweite
2. einen Drahtauslöser oder Fernauslöser
3. ein Stativ mit der Möglichkeit, bodennahe Objekte zu fotografieren.

Sie suchen eine Stelle zum Fotografieren (Location), an der Pflanzen mit einer Wuchshöhe von ca. 50 cm stehen. Die endgültige Location sollte etwas erhöht über der Landschaft stehen. Der Hintergrund, die Landschaft, sollte frei einzusehen sein.

Sie stellen nun die Kamera mit Stativ so vor die Pflanze, daß diese die unteren zwei Drittel des Bildes einnimmt. Durch Verändern des Kamerawinkels und der Kamerahöhe legen Sie die Landschaft in das oberste Drittel. Auf diese Motive sollte Licht fallen. Optimal ist in diesem Fall Seitenlicht.



Landschaft im Hintergrund
2. Priorität

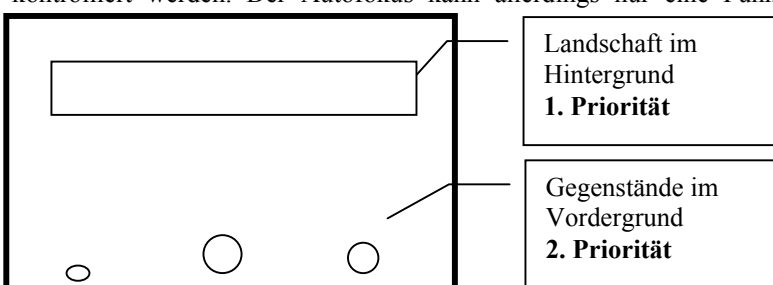
Gegenstand im Vordergrund
1. Priorität

So in diesen Größenverhältnissen sollte das Motiv fotografiert werden.

Nun stellen Sie die Kamera auf Blende 22 und führen die Belichtungsmessung durch. Bei elektronischen Kameras können Sie den Zeitautomaten „Av“ benutzen.

Bei traditionellen mechanischen Kameras stellen Sie die Schärfe über die Schärfentieftabelle am Objektiv ein. Dies ist die optimale Variante.

Bei elektronischen Kameras ist diese Tabelle leider meist nicht mehr vorhanden. Hier muß der Schärfenbereich kontrolliert werden. Der Autofokus kann allerdings nur eine Punktschärfe kontrollieren. Sie müssen also improvisieren.



Landschaft im Hintergrund
1. Priorität

Gegenstände im Vordergrund
2. Priorität

improvisieren. Schalten Sie den Autofokus aus und stellen Sie die Schärfe auf 1,3 Meter, so haben Sie dann bei Blende 22 und der dazugehörigen Zeit von 50 cm bis unendlich alles scharf.

Warten Sie nun, bis die Pflanze im Vordergrund sich nicht durch den Wind bewegt und lösen Sie mit dem Drahtauslöser aus. Achten Sie bitte das die Kamera im rechten Winkel zur Horizont Linie steht und das die

Herkömmliche Ansicht des Motivs. Der Vordergrund ist klein Abgebildet.

Kamera nicht Hang aufwärts steht. Oft wird diese Variante in Zusammenhang mit Grauverlaufsfiltern verwendet um die Landschaft etwas abzdunkeln und den Blick intensiver auf den Vordergrund zu lenken.

Zusammenfassend kann über die Vorgang gesagt werde:

1. Weitwinkel
2. Maximale Blendenzahl realisiert mit Zeitautomat A
3. Nähe zum Vordergrund so das dieser 2/3 Formatfüllend abgebildet ist.
4. Stativ

Standart B -Landschaftsausschnitt mit Teleobjektiv

Bei dieser Einstellung existiert kein Vorder- bzw. Hintergrund sondern nur das Motiv alleine. Hier sollte ebenfalls Seitenlicht sein, je flacher um so besser. Durch die spezielle Perspektive werden die langweiligen leeren Vordergründe, die bei normalen Aufnahmen mit 35 mm Weitwinkel entstehen, vermieden.

Sie benötigen wieder ein Kamera mit einer Objektivbrennweite ab 130 mm aufwärts. Ein Stativ ist kein Muß, aber wenn vorhanden, bitte zu benutzen.

Die Location sollte einem schönen Aussichtspunkt entsprechen. Hier bauen Sie das Stativ auf und Montieren das 200 mm Teleobjektiv, was hier als optimal gilt, an die Kamera.

Nun warten Sie, bis das Streiflicht vorliegt und suchen sich schöne Ausschnitte aus der Landschaft mit und ohne Horizont. Wenn Sie den Horizont mit fotografieren, setzen Sie ihn bitte in das oberste Fünftel.

An der Kamera stellen Sie Blende 8 ein und realisieren von ihr ausgehend die notwendige Belichtungszeit. Bei elektronischen Kameras ist dies wieder der Zeitautomat „Av“ und bei traditionellen mechanischen Kameras ist dies die Nachführmessung.

Die Welt der Landschaftsfotografie

Die Meisterfotografen

- **Ansel Adams; Unberührte Landschaften**, Beste Landschaftsfotografie vom „Gott der S/W-Landschaftsfotografie“, der damit Meilensteine setzte. Zu diesem Fotografen ist ein Link zu einer Webseite mit vielen fotografischen Werken im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt. (Die visuelle Wahrnehmung baut dort allerdings auf Wahrnehmung der original Vintageprints auf, d.h. auf Webseiteniveau, so kein herausragendes Ereignis stattfinden kann)
- **Art Wolfe**; Der Ansel Adams der Farbfotografie, ist berühmt durch seine Fotografien über die Nationalparks der Welt und ausgezeichneten Tierfotografien. Zu diesem Fotografen ist ein Link zu einer Webseite mit vielen fotografischen Werken im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.

Die Workshops zur Landschaftsfotografie

Die Photoschule Horn veranstaltet an ausgewählten Motiven Workshops für Landschaftsfotografie. Diese finden in den Weinlandschaften an Saale-Unstrut und in den Landschaftsparks um Weimar.

Die Fotoreisen in die Provence, Bretagne und Norwegen

Die Photoschule Horn veranstaltet traditionell im Sommer Fotoreisen zu Spitzenmotiven in der Frankreich und Skandinavien. Der Referent ist dort mehrerer Jahre unterwegs gewesen und veranstaltet jährlich im März diesbezüglich Diashows als Informationsveranstaltung zum Schnuppern.

Die Landschaften zum Üben

Sie sollten sich, wenn Sie unterwegs sind, nicht zu sehr an örtlichen Postkarten oder Bildbänden orientieren. Diese Art der Motivfindung fixiert nur auf wenige Motive mit einer bestimmten Realisierungsart. Diese werden Sie selten erreichen. Es wird Sie frustrieren und Sie werden die Fähigkeit, andere sehr gute Motive zu erkennen und umzusetzen verlieren. Gute und sehr gute Landschaftsfotografien sind nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu bekommen. Selten haben Autofahrer das Vergnügen, Top-Motive zu sehen.

Die Datei "Fotografische Motive zum Üben" im Servicebereich der Webseite www.photoschule.com liefert Ihnen ausreichend Inspiration.

Die Übung der Landschaftsfotografie

Übung: Studium der Meisterfotografen

Studieren Sie die Landschaftsfotografien von Ansel Adams, Art Wolfe und Michael Kenna Gegen Sie auf die Webseite www.photoschule.com dem Bereich Service und dann Links. Dort finden Sie entsprechende Möglichkeit des Studiums in der Rubrik Photographen.

Übung: Fotogenität

- Suchen Sie sich 3 der fotogensten Landschaftsteile in der Umgebung Ihres Wohnortes aus. (Suchen Sie sich eine Flußlandschaft, den Landschaftspark an einem Schloß oder/und einem Aussichtspunkt)
- Welche der Fotogenitätsregeln lassen sich bei diesen Motiven realisieren.

Motive	Fotogenitätsregeln

Übung: Realisierung

Fotografieren Sie die Landschaft in Nachmittagslicht in folgenden Einstellungen:

- Weitwinkel totale
- Weitwinkel mit intensiver Darstellung des Vordergrundes
- Teleobjektiv
- Wie Realisieren Sie die Einstellungen der Kamera vor Ort aus dem Punkt 2

Teil 1 Programm Regel für Belichtungszeit:

Teil 2 Programm Blendenzahl oder Zeit:

Teil 3 Programm Regel für Belichtungszeit:

- Suchen Sie sich die Fotogenste Landschaft aus der Übung Fotogenität und Erfahrungen den Punkten der Übung Realisierung heraus. Fotografieren sie diese zu den verschiedenen Tageszeiten. Protokollieren Sie die Uhrzeit.

Tageszeit	Uhrzeit
Morgenstunden (Stunde nach dem Sonnenaufgang)	
Mittagszeit (11.00 - 13.00 Uhr)	
Nahmittags (15.00 - 17.00 Uhr)	
Goldene Stunde (Stunde vor dem Sonnenuntergang)	
Blaue Stunde (Stunde nah dem Sonnenuntergang - Lichtwaage)	

- Analysieren Sie mit unabhängigen Betrachtern die Bilder und sortieren Sie nach Fotogenität und/oder schlechten und gut Realisierungen

Übung: Archivfotografien

- Analysieren Sie 15 Ihrer bisherigen sehr guten Fotografien nach der Regeln der Fotogenität und beurteilen Sie welche Regeln hier zu treffen.
- Analysieren Sie 15 Ihrer bisherigen schlechten Fotografien nach der Regeln der Fotogenität und beurteilen Sie welche Regeln Sie hätten hier anwenden können um die Bilder interessanter zu fotografieren.

Die Architekturfotografie

Der **Zweck der Architekturfotografie** für das Einsteigen in die Fotografie ist:

- Das Dokumentieren der Architektur vielleicht mit dem Zweck des Produzierens ästhetischer Bilder
- Die Übung des Umgangs mit Punkten, Linien und Flächen
- Die Verwendung der Architektur als Hintergrund zum Zweck des Symbolträgers, z.B. Mode

Architekturfotografie fasst sich vom **Motivreichtum** inhaltlich folglich zusammen:

- Gebäudearchitektur
 - Wohngebäude (Schlösser, Gartenlauben, Reihenhäuser, Bauernhöfe)
 - Bürogebäude (Verwaltung_Gewerbe, Exekutivgebäude, Legislativgeb.)
 - Sakralarchitektur (Kirchen, Friedhöfe....)
 - Freizeitparks
- Verkehrsarchitektur
 - Autobahnen
 - Brücken
 - Eisenbahnanlagen (Bahnhöfe, U-Bahn, S-Bahn, Strecken)
- Industriearchitektur
 - Kraftwerke
 - Industriedenkmäler
 - Industriehallen mit Maschinen
 - Chemiebetriebe mit Rohranlagen
- Kriegsarchitektur
 - Burgen, Festungsanlagen
 - Ruinen

Architekturfotografie besteht **nicht nur** aus dem bloßen, langweiligen, normalen, dokumentarischen Ablichten der Fassaden von Schlössern, historischen Innenstädten und Kirchen, sondern auch aus Gartenlauben, Hütten, Industrieanlagen, Straßenzügen, Ruinen und vielem mehr.

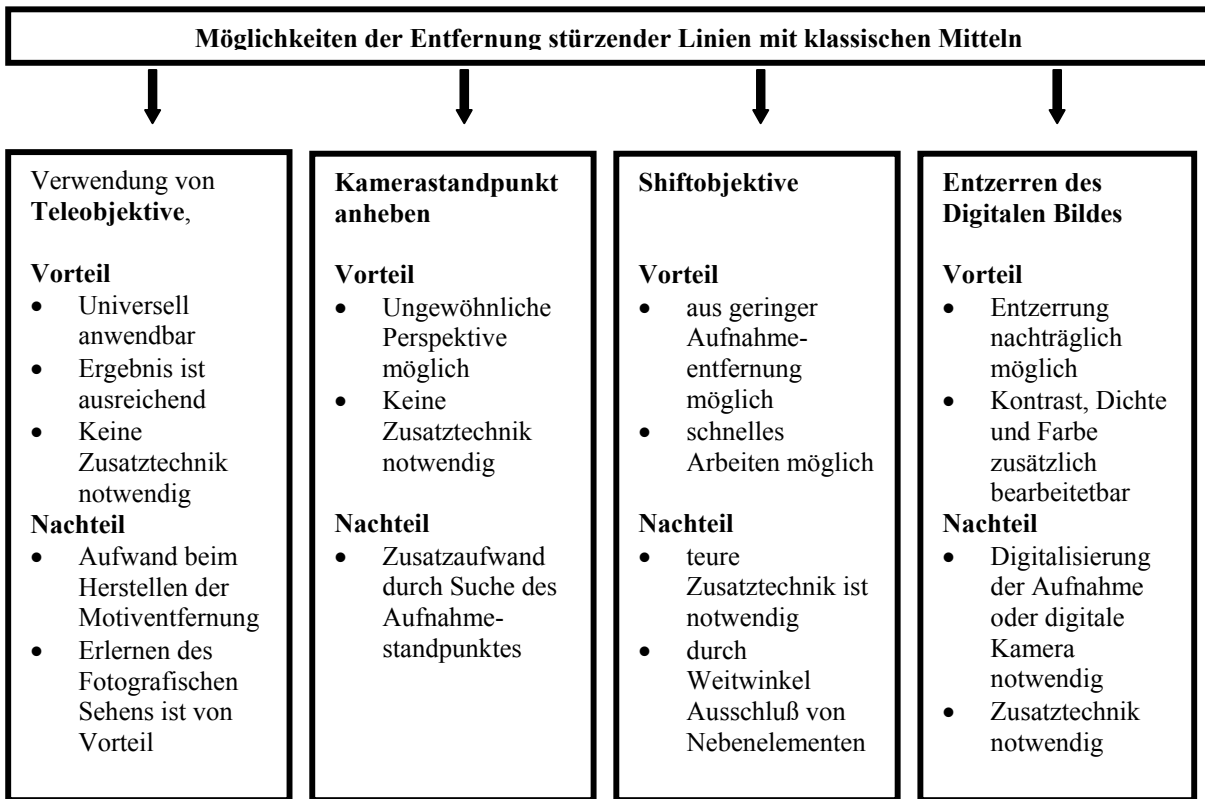
Architekturfotografie ist **nicht nur Fotografie für Profis**. In den letzten Jahren waren nur mit großformatigen Kameras gute Ergebnisse zu bewerkstelligen. Die Zeiten haben sich geändert. Die neuen Filmemulsionen mit T-Kristalltechnologie haben der Kleinbildkamera das Vermögen gegeben, auch von sehr detaillierten Motiven absolut scharfe Bilder zu machen.

Nichts sagt mehr aus über die **Lebensweise einer Generation**, als die zu ihrer Zeit gebauten Gebäude. Die ästhetische und soziale Wirkung und die grafischer Reiz machen sie für den Fotografen zu einem idealen und anspruchsvollen Übungsobjekt. Die Gebäude haben mehr Geduld mit dem Fotografen als zu porträtierende Personen. Auf der anderen Seite werden Fehler des Fotografen sehr schnell und stark durch Disharmonien sichtbar.

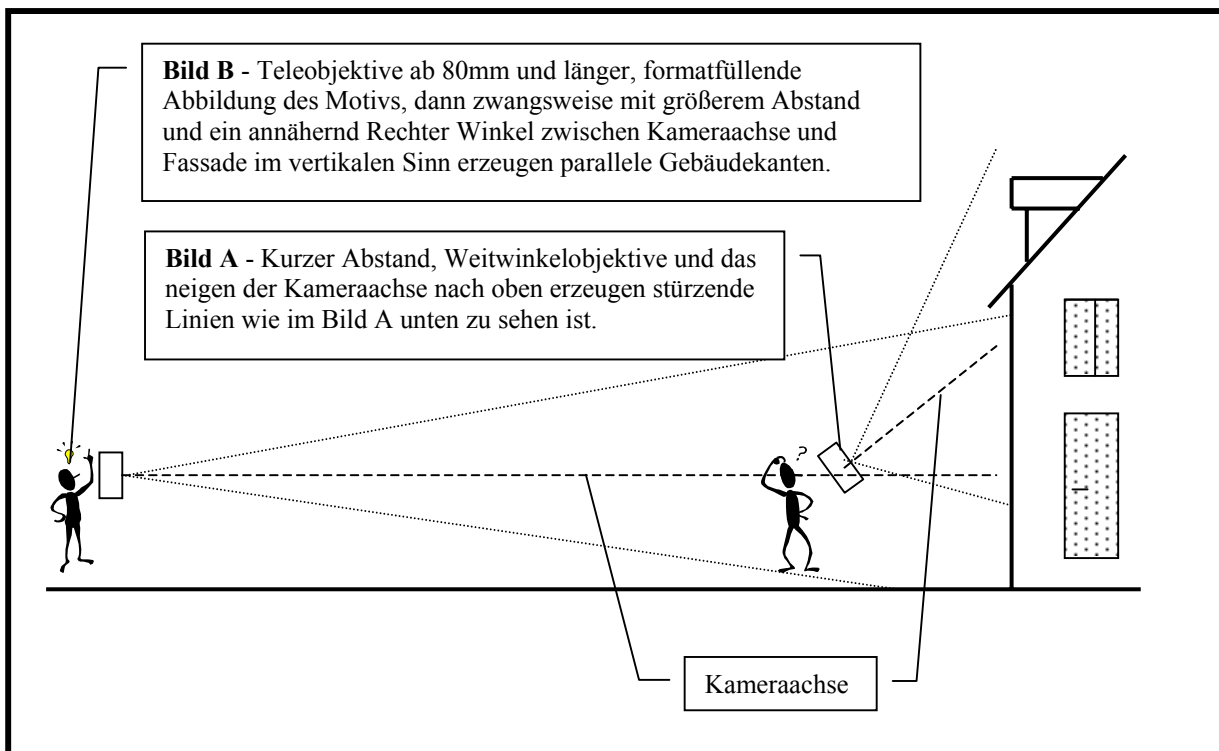
Stürzende Linien

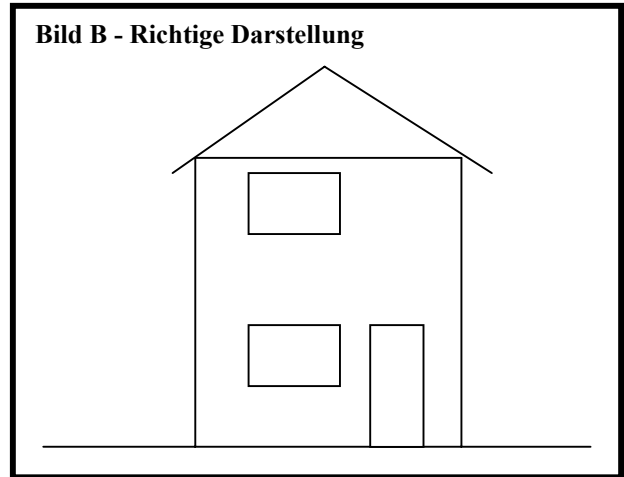
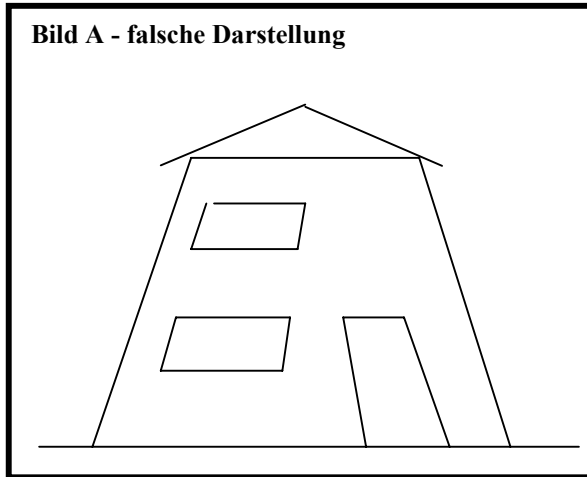
Die stürzenden Linien. Sie entstehen, wenn die Kamera-Objektivachse nicht waagerecht ist, d.h. die Kamera wird nach oben geneigt. Dies tun aber intuitiv fast alle Fotografen, die Architektur fotografieren, um alles auf das Bild zu bekommen. Dies führt dann zu Verzerrungen der Gebäudelinen, was nicht harmonisch aussieht.. Die Architekten haben aber meistens ihre Werke so angelegt, daß sie auch von etwas weiter entfernter Position auf der Straße einen sehr guten Eindruck machen. Werden die stürzenden Linien sehr stark übertrieben werden diese Gestaltungen oft als interessant empfunden.

Architekturfaszination

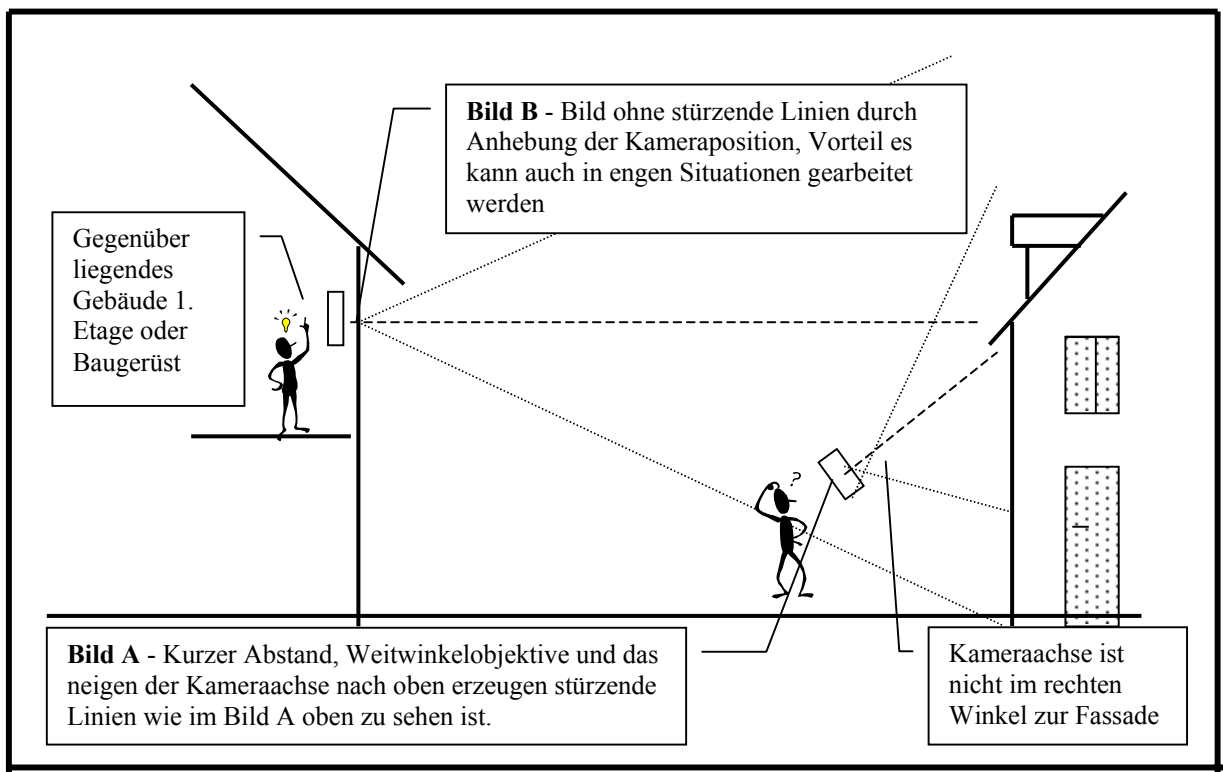


Die Entfernung stürzender Linien durch großen Motivabstand und Teleobjektiv





Die Entfernung stürzender Linien durch Erhöhung der Kamerastandpunktes



Entfernung der stürzenden Linien mit Shiftobjektiven

Bei Shiftobjektiven wird die Filmebene gegenüber der Kameraachse aus dem Rechten Winkel heraus verschoben. Dadurch kann die Entzerrung trotz Weitwinkel, kurzem Motiv-Kameraabstand und niedriger Aufnahmeposition realisiert werden.

Die Anschaffung von Shiftobjektiven ist teuer. Sie lohnt sich nicht für den gelegentlichen Einsatz.

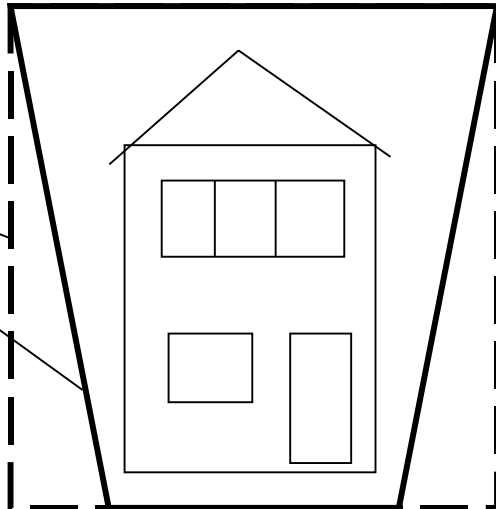
Entfernung der stürzenden Linien mit Bildverarbeitungsprogrammen

Mit Bildverarbeitungsprogrammen können nachträglich Bildentzerrungen vorgenommen werden. Konsultieren Sie die Bedienungsanleitung Ihrer Software.

Im unteren Bereich des Bildes sollte ausreichend Platz links und rechts im Bild gelassen werden.

Bildkanten **vor** dem Entzerren des Bildes.

Bildkanten **nach** dem Entzerren des Bildes. Die Gebäudekanten sind nun parallel. Der Platz links und rechts unten ist zu knapp bemessen. Dieser muß bei der Aufnahme großzügiger gestaltet werden. 1/3 der Gebäudebreite sollten links und rechts als Freiraum existieren.



Der Aufnahmestandpunkte

Durch die Wahl des **Aufnahmestandpunktes** sind störende Strom- oder Telefonleitungen, Gerüste, Erdwälle, Reklameschilder und Autos aus dem Bild zu verbannen. Gehören diese aber zu typischen Klischees dann sollten Sie als landestypisches Element im Bild bleiben.

Menschen gehören allerdings zu Gebäuden und sollten auch mit abgebildet werden. Diese bringen Größenverhältnisse mit ins Bild, die notwendig sind um Größenvorstellungen bei den Betrachtern auszulösen.

Viele Gebäude sind mit Alleebäumen verdeckt, hier hilft nur, einen schönen Wintertag abzuwarten, an dem das Blattwerk nicht existiert.

Beachten Sie das der optimale Aufnahmestandpunkt nur durch das intensive beobachten des Motivs aus **verschiedenen Himmelsrichtungen** möglich ist.

Blickwinkel

Getrennt vom Lichteinfallswinkel wird nochmals der Blickwinkel unterschieden. Die zwei Hauptaspekte sind:

- Frontale
- verkürzte Perspektive

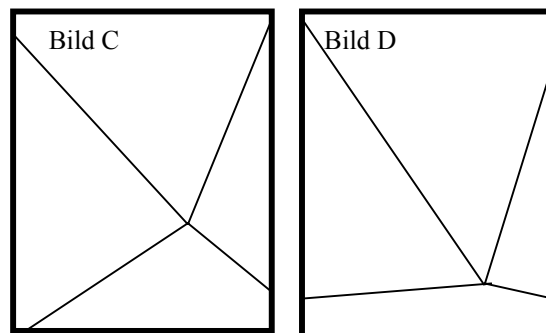
Die **Frontale** wird auf großen historischen Plätzen sehr oft in Zusammenhang mit der Totale benutzt, was sehr oft uninteressant wirkt. Die Frontale ist eher dazu geeignet mit Teleobjektiven Details aus der Fassade zu schneiden.

Die **verkürzte Perspektive - in der vertikalen Anwendung**. Normale Architektur fotografieren werden aus der Augenhöhe erstellt (Bild C). In erster Linie erfüllt es nicht den Aspekt der "Ungewöhnlichkeit".

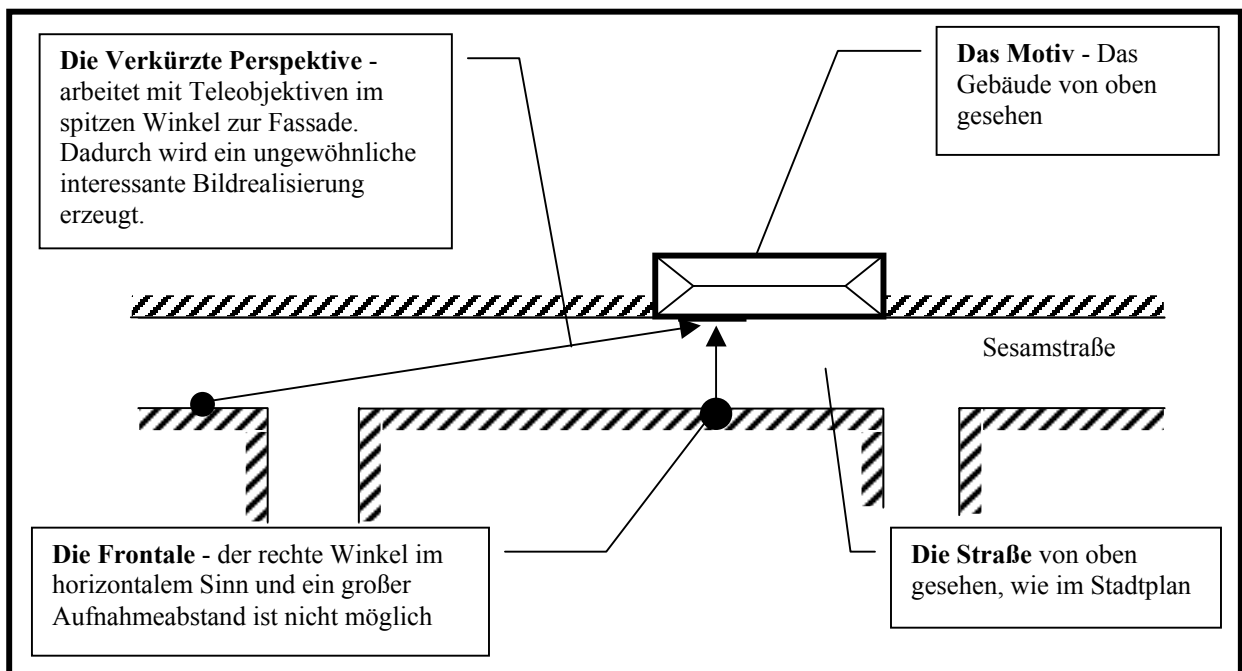
In zweiter Linie wird die Größe und den Eindruck der Macht der Architektur nicht optimal übertragen. Hier wird dann die verkürzte Perspektive in der vertikalen angewendet. Der Fluchtpunkt wird hier nach unten verschoben in dem die Kameraposition nach unten verschoben wird. Soweit es das Stativ erlaubt.

Ziel ist der Verlauf der Hauptbildfeldlinien und die Position des Fluchtpunktes ähnlich im Bild D. Die Höhe der Architektur wird durch die Betonung des vertikalen Linien hiermit nochmals gesteigert.

Durch die Bodennahe Arbeit ist allerdings dieses Verfahren etwas schwierig.



Die **verkürzte Perspektive - in der horizontalen Anwendung**. In der Praxis kann man selten nach hinten ausweichen, um den Aufnahmeabstand zu vergrößern. Die gegenüberliegende Häuserwand bremst zwangsläufig ab. Der Ausweg wird in der folgenden Grafik erläutert. Die Art der Fotografie erzeugt sehr schöne interessante charismatische Bilder. Aufgrund der Verdichtung und damit Betonung der horizontalen Linien wirkt das Bild klarer und ruhiger.



Die Lichtführung - die Richtung des Lichtes

- Besonders attraktiv sehen Gebäude aus, wenn gerade extremes Seitenlicht auf die Fassade fällt, – also das Seitenlicht zu **Streiflicht** wird. Hier bekommt selbst die langweiligste Fassade Profil. Der Nachteil ist, daß das Schauspiel nur 30 Minuten dauert!
- Das **Seitenlicht** mit einem klassischen Winkel von 20 - 60 Grad ist eine gute Variante der die oft realisierbar ist und gute Ergebnisse realisiert.
- Das **Auflicht** ist ebenfalls weniger günstig da es die Struktur der Fassade nicht unterstützt. Dies wird verursacht durch die wenigen Schatten.
- Das **Gegenlicht** ist bis auf wenigen Ausnahmefälle nicht geeignet für die Architekturfotografie.

Die Blaue Stunde

Die Blaue Stunde ist die Attraktivste und Interessanteste Methode Architektur zu fotografieren. Sie funktioniert zweimal am Tag. Vor dem Sonnenaufgang und nach dem Sonnenuntergang, bei Nebel, bedecktem Himmel, Regen und klarem Himmel, nur nicht bei Großstadtdreck.

Bitte informieren Sie sich unter Kamertechnik über die Feststellung des Zeitpunktes und die Belichtung der Blauen Stunde.

Die Details

Den Totalaufnahmen sollten Sie mehrere Detailaufnahmen beifügen. Sie übermitteln optimal Eindrücke, Charme von interessanten Fensterumrahmungen, Türen und Schildern. **Ohne Details** wirkt eine Architekturserie charakterlos und langweilig. Einer Totalen sollten, wenn möglich eine Detailaufnahmen gegenüberstehen. Notwendig sind dazu Objektive mit 200 - 300 mm Brennweite für 35mmFormat.

Die Formatgestaltung

Das **Querformat und Panorama_Querformat** sind maximal dazu geeignet für die Darstellung von Gebäuden die sich sehr stark horizontal ausdehnen, wie Brücken usw. Oder für die Darstellung von Detail dann im Format **Quadrat**.

Die **Hochformate oder Panorama_Hochformate** sind die Architekturformate. Sie betonen die Höhe der Gebäude, gegeben Ihnen den Eindruck der Macht und Stärke.

Kontraste

Der von Ihnen gewünschte Eindruck der an den Betrachter übermittelt werden soll kann sehr stark durch die Nutzung von Kontrasten verstärkt werden. Die üblichsten Kontraste sind:

- **Stil oder Zeitkontraste** sein, also das Datum der Erbauung des Gebäudes. Architekturen sind Blicke in die Vergangenheit und lassen damit die Zukunft um so deutlicher erscheinen. Mit jedem neuen Gebäude. Bsp.: Ein neues Gebäude sieht neben einem alten Gebäude wesentlich neuer aus als alleine.
- **Materialkontraste** zwischen Gebäuden betonen die Oberfläche. Dazu können Sie die Ecken der Gebäude benutzen in Verbindung. Dazu werden lange Brennweiten ab 200mm Brennweite benutzt. Bsp.: warme Klinkerstein gegen blaues Glas
- Der **Zustand eines Gebäudes** sagt etwas über gesellschaftliche Zustände aus. Wenn der Putz abbröckelt oder eine gepflegte Holzfassade mit Solaranlage oder eine totsaniertes mit Plastikputz vollflächig bearbeitetes Fachwerkhaus zu sehen ist spricht das Bände über die Bewohner und die Stadt. Werden solche Unterschiede als Kontrast in einem Bild vereinigt, können je nach beabsichtigter Intention interessante Gestaltungen im Bild und Interpretationen der Betrachter entstehen.
- **Funktionskontraste** im Bild in sogenannter Mischbebauung haben zum teil bedrohlichen Charakter. Bsp.: große rauchende dunkle Industrieanlagen mit kleinen Einfamilienhäusern davor

Innenarchitektur

Natürlich gehört auch die Innenarchitektur dazu. Sie ist meist wesentlich interessanter und filigraner als die Außenarchitektur, je nach Kulturkreis und Zweck des Gebäudes. Entweder Sie haben genug Licht für Innenarchitekturaufnahmen und Sie arbeiten mit Weitwinkel und Stativ oder Sie blitzen.

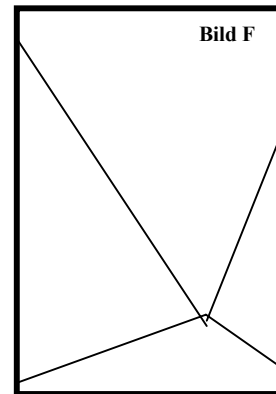
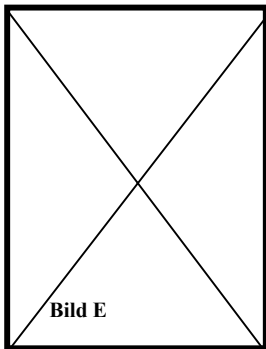
Bei **Aufnahmen ohne Blitzlicht**, welche die Regel sind, beachten Sie bitte das Sie nicht die Fenster mit in die Belichtungsmessung einbeziehen. Verwenden Sie die Langfristige Belichtungsspeicherung wie unter Kameratechnik beschrieben.

Typische Beispiele sind Kirchen, dort messen Sie Repräsentativ die Helligkeit des Mittelganges. Falsch wäre die Messung des Altars, dort ist die Gefahr zu hoch das ein Fenster, welches wesentlich heller ist als der Altar, mit berücksichtigt wird

Bei **Aufnahmen mit Blitz** können Sie sogar die Helligkeit der Landschaft, die durch das Fenster zu sehen ist, auf die Innenhelligkeit abgleichen. Langzeitsynchronisation in Verbindung mit Belichtungsspeicherung ist hier als Einstellung zu verwenden. Maßgeblich als Speicherwert ist die Fensterhelligkeit.

Achten Sie bitte ebenfalls darauf das der **Fluchtpunkt der Hauptlinien** nicht in der Bildmitte sitzt. Siehe folgende Grafiken. In Bild E ist der Fluchtpunkt in der Bildmitte angeordnet, dagegen in Bild F nach dem Goldenen Schnitt in der rechten unteren Ecke. Die Tiefe des Gebäudes wird in Bild F deutlicher betont.

Die **korrekte Farbgestaltung** der Bilder ist nur in Verbindung mit Farbkorrekturfiltern und einem Profilabor möglich.



Reisetypische Stadtfotografie

Architekturfotografie auf Reisen heißt auch landestypisches zu zeigen bzw. hervorzuheben. Sie sollten auf Ihren Fotografien landestypische Schilder, Werbung, Fahnen, Leuchtwerbung, Plakate usw. zeigen. Nur so können andere Betrachter wirklich sehen, ob der Wolkenkratzer in New York, Frankfurt am Main oder Hong Kong steht.

Ebenfalls sollten Sie den Verkehrs mit fotografieren, um die Dynamik der Städte besser zu verdeutlichen. Die Leuchtwerbung ist am besten in der sogenannten Blauen Stunde zu fotografieren. Diese hat den Vorteil, daß sie auch bei etwas schlechterem Wetter gute Ergebnisse bringt.

Architekturfotografen

- **Andreas Feininger** - ist 1906 in Paris, als der Sohn des Malers Lionel Feininger geboren und lebt jetzt in New York. Er arbeitete für „Time Life“ und hat die Architekturfotografie wesentlich mitbestimmt. Seine Bilder über Amerika und New York sind weltberühmt. Auf der Internetseite www.photoschule.com Rubrik Service_Links finden Sie Möglichkeiten sich Bilder dieses Photographen zu betrachten.
- **Julius Schulman** - hat sich mit seinen Arbeiten in das visuelle Gedächtnis der Menschheit eingepägt. Mit seinen Architekturfotografien aus Kalifornien transportierte er den Lebensstil der Amerikaner in die ganze Welt.
- **Karl Hugo - Schmölz** - 1917 geb. in Weissenborn, 1986 gest. in Lahnstein, Sohn des Architekturfotografen Hugo Schmölz, weitere Genre Möbelfotografie, , interessanter Umgang mit inhaltlichen Kontrasten und Grafik
- **Klaus G. Beyer** - 1929 geb. und lebt in Weimar, Architektur und Kunstgutphotograf, Bildautor vieler Bildbände über Architektur und Kunst in Mittel und Osteuropa und Asien

Übung: Architekturfotografie

Übung: Studium der Meisterfotografen

Studieren Sie die Architekturfotografien von der Berühmten Fotografen

Gegen Sie auf die Webseite www.photoschule.com dem Bereich Service und dann Links. Dort finden Sie entsprechende Möglichkeit des Studiums in der Rubrik Photographen.

Übung: Technik der Architekturfotografie

1. Welches ist die optimale Brennweite für Architekturfotografie
 Das **Weitwinkel** für eine dokumentarisch optimale Darstellung der Gesamtheit des Gebäudes aus nächster Nähe.
 Das **Normalobjektiv** zur korrekten Darstellung der Proportionen von Vordergrund und Hintergrund.
 Das **Teleobjektiv**
2. Welches ist das optimale Filmmaterial für Architekturfotografie.
 Hochempfindliches Filmmaterial (400/800ASA) für kurze Belichtungszeiten. Damit Sie auch aus dem fahrenden Bus scharfe Bilder machen können.
 Niedrigempfindliches Filmmaterial (50/100 ASA)
3. Benutzen bei Architekturfotografie in der Nacht eher Stativ für die korrekte Nutzung längere Belichtungszeiten oder Filmmaterial mit einer extrem hohen Empfindlichkeit welches mit dem wenigen Licht korrekt umgehen kann?
 Hochempfindliches Filmmaterial Stativ

Übung: Fotogenität

6. Suchen Sie sich 3 der fotogensten Architekturen in Ihrem Wohnortes aus.
(Suchen Sie sich eine historisches Gebäude, moderne Architektur oder/und Brücken)
7. Welche der Fotogenitätsregeln lassen sich bei diesen Motiven realisieren.

Motive Architekturfotografie	Mögliche Fotogenitätsregeln

Übung Perspektive und Lichtführung an der Architektur

1. Fotografieren Sie eines der Analysierten Gebäude Ihres Wohnortes aus der Frontale und der verkürzten Perspektive. Benutzen Sie die Totale.
2. Analysieren Sie repräsentative Ausschnitte in der selben Fassade. Fotografieren Sie die selben Perspektiven im Detail.
3. Fotografieren Sie die Details im Aufricht Seitenlicht Streiflicht und Gegenlicht.
4. Vergleichen Sie die Fotografien in Ihrer Wirkung. Ordnen Sie die Aufnahmen in der Fotogenität

Übung Innenarchitektur

1. Fotografieren Sie eine Kirche von Innen in der Totalen. Belichten Sie die Aufnahme nach der Empfehlung der Belichtungsmessung und alternativ die "ohne die Fenster" Gemessene und Gespeicherte Variante.
2. Analysieren Sie den Fluchtpunkt der Totale und positionieren Sie Ihn in der Bildmitte und alternativ nach dem Goldenen Schnitt.
3. Fotografieren Sie die Totale aus Bodennähe.
4. Analysieren Sie 3 Details in dem Gebäude die den Gesamteindruck repräsentieren. Fotografieren Sie diese Formatfüllend.
5. Vergleichen Sie die Fotografien in Ihrer Wirkung. Ordnen Sie die Aufnahmen in der Fotogenität.

Übung Blaue Stunde

1. Fotografieren Sie das selbe Motiv in der Blauen Stunde. Beachten Sie den richtigen Moment der Lichtwaage.
2. Vergleichen Sie die Fotografien in Ihrer Wirkung. Ordnen Sie die Aufnahmen in der Fotogenität.

Die Porträtfotografie

Das Problem ist zu 98% der Fotograf und seine persönlichen Hemmungen. Diese bremsen den Fotografen selbst und übertragen sich auf die zu porträtierende Person, die die Unsicherheit seines Gegenübers spürt.

Grundlage ist das Drei Dinge in der Porträtfotografie zu bewältigen sind.

1. **Psychologische Aspekte der Zwischenmenschlichkeit**
2. **Kameratechnische Aspekte**
3. **Gestalterische Aspekte**

Der Grundsatz ist das Kameratechnik und Gestaltung mit Personen die Ihnen sehr vertraut sind so stark geübt werden müssen das Sie sich bei dem Porträtieren relativ fremder Personen nur noch auf die Psychologie und den Dialog konzentrieren müssen.

Das **Porträt als Definition** ist die Möglichkeit der Darstellung einer Eigenschaft bzw. eines Charakters einer oder mehrerer Personen. Dabei ist es zweitrangig, ob es sich um ein Kopf-, Brust- oder Milieuporträt handelt. Hierin gibt es verschiedene Arten:

- Die Person ohne Umgebung
- Die Person mit Umgebung - das Milieuporträt
- Das Gruppenbild

handelt.

Für Fotografen, die neu in der Porträtfotografie sind, gelten folgende **Grundsätze**:

- nicht den Schritt B vor dem Schritt A zu vollziehen. Es gilt das Sprichwort „Um so weiter unten Sie anfangen um so höher können später hinaus“
- Bewahren Sie Ruhe, unabhängig von dem, was an unvorhergesehenen Dingen passiert.
- Setzen Sie sich Zwischenziel. Die ersten Übungen, werden nicht gleich den Charakter der Person widerspiegeln. Dafür bedarf es mehrerer Fähigkeiten.

Grundsätzlich wird nach der **Realisierungsart** unterschieden zwischen:

- der Porträtfotografie auf Reisen
- der klassischen Porträtfotografie ohne Studio
- der Porträtfotografie mit Studio

Dieses Buch wendet sich an die Freunde der ersten beiden Realisierungsarten, die auch die preiswertesten sind.

Ethischer Grundsatz ist, daß die Würde des Menschen, den Sie fotografieren möchten, zu wahren ist. Das heißt, die Personen müssen immer vorher ihr Einverständnis geben, wenn sie im Bild die 1. Priorität haben. Alle anderen Grauzonen können teuer werden. Es ist ratsam, sich mit Traditionen und Religionen des Landes im Vorfeld auseinanderzusetzen.

Die konzeptionellen Aspekte

Die Vorbereitung nimmt hier einen entscheidenden Platz in der Arbeit ein. Handelt es sich um ein Porträt auf Reisen, reicht es, sich vorher ein kleines Konzept im Kopf zu erarbeiten, in dem Objektivbrennweite, Licht, Ausschnitt und Haltung ungefähr enthalten sind. Dies macht Sie sicher. Handelt es sich um klassische Porträts, die Sie in einer Serie anfertigen, sollte ein Konzept in Skizzen mit Licht, Technik, Körperposition, Kleidung, Dialogkonzept ausgearbeitet sein.

So erkennen Sie Fehler vorab und können sich beim Porträtieren in Ruhe auf das Wesentliche konzentrieren. Die Grundarten der Porträtfotografie

Das Milieuporträt

Das Milieuporträt stellt die Beziehung zwischen der **Person und seiner Umgebung** her. Meist seine gewohnten oder selbst gestalteten Umgebung. Die Umgebung wird zur erweiterten Charakterisierung genutzt. Dies kann sein:

Menschen charakterisieren

- Die Wohnung, Der Arbeitsplatz, Der private Erholungs- und Freizeitort

Die Nutzung der Psychologie des Menschen

Der Mensch bittet den Fotografen einige Schwächen die ihm die Möglichkeit geben gute Porträts von relativ fremden Menschen zu realisieren.

Der Dialog - die Aktion

Ist das "Modell" im Dialog mit anderen Personen ist die Wahrnehmung der auf die Umgebung sehr stark reduziert. Das ist die Chance des Fotografen. Der Fotograf hat nun die Möglichkeit bei dezentem äußerlichem und charakterlichen Auftreten Menschen in natürlichen Situationen zu fotografieren. Dies gilt auch für den Dialog Fotograf - Modell. Dies erfordert vorhergehende Gespräche und Sensibilität. Entwickeln Sie für das Ziel Gesprächskonzepte nach den Kriterien:

- Die Heimat des Modells
- Für das Modell reizvolle Themen
- Für das Modell kontroverse Themen

Praktische Realisierungen sind:

- Der Wochenmarkt: Der Kunde empfängt gerade das Wechselgeld.
- In der Familie - der Disput zwischen Sohn und Vater
- Kleinkinder untereinander - keiner von Ihnen posiert

Der Stolz

Der Stolz des Menschen bringt viele "Blüten" an die "Wasseroberfläche". Er lenkt die Menschen ideal ab von Ihrem Vorhaben oder führt Sie erst zu dem Kontakt. Interessieren Sie sich für die Objekte die den Menschen mit Stolz erfüllen. Dadurch wird man sich für Sie interessieren. Denn jeder Mensch sucht Gleichgesinnte. Praktische Beispielhafte Realisierungen sind:

- Ein altes Cabrio aus den 20'iger Jahren wird in St. Remy de Provence fotografiert. Es dauert keine 5 Minuten und der Besitzer, kommt aus dem nächsten Cafe, fühlt sich geehrt und läßt sich mit fotografieren.
- Schöne große Sonnenblumen werden bei Arles in der Provence im Gegenlicht porträtiert. Die Session in der Gruppe dauert eine Stunde. Aus dem dazugehörigen Gehöfte kommen die Besitzer und laden uns zu einer Runde "Pastis" zur Mittagszeit ein.

Die Gestaltung der Porträtfotografien

Die Modellspezifische Aspekte

Das **Modell**, so wird ab jetzt die Person genannt, die vor der Kamera steht, kann unter Umständen sehr verunsichert sein. Es ist deshalb am Anfang ratsam, einen halben Film als Fotograf zu investieren und im Anschluss einen Rollentausch vorzunehmen. Dies ist zwar nicht üblich, aber setzt genau am schwierigsten Punkt an, die Hemmungen und Verklemmtheiten von Modell und Fotograf zu überwinden. Die psychologische Umgangsweise mit dem Gegenüber wird hier trainiert. Denn am Anfang ist klar, daß beide Parteien relativ unprofessionell arbeiten werden. Wichtig ist, daß beide aneinander und an der gemeinsamen Arbeit interessiert sein müssen. Sonst bleibt nur ein besseres Paßfoto.

Das Modell kann sich sehr schnell langweilen, wenn Sie gerade mit Ihrer Technik und den Programmen beschäftigt sind. Dies ist ohne Probleme sehr gut abstellbar, indem Sie mit dem Modell ein Gespräch führen, egal ob Sie gerade hinter der Kamera sitzen und das Modell anvisieren oder an der Technik arbeiten und umbauen. So kommt Ruhe in den Vorgang, in der Fachsprache heißt das „Shooting“. Musik gehört zu dem üblichen Beiwerk.

Der Ausschnitt bei Kopfporträts

Der Kopfanschnitt

Der Kopfanschnitt wird häufig als Gestaltungsmittel zur **Charakterbetonung** angewendetes. Dieser Trend stammt aus dem Bereich Kino-Film. Hier wird nur der Bereich von Augen-Nase-Mund abgebildet. Andere Möglichkeit ist dann hier auch die Perspektive von der Seite.

Der Insert

Der betonen nochmals die Eindrücke und stellen ungewohnt intime Eindrücke dar. Diese sind selbst durch einen normalen Anblick nicht zu erreichen. Hierfür ist eine sehr genau Beobachtung des Motivs vor dem Fotografieren notwendig. Hier können dann alle anderen Details des Kopfes benutzt werden.

Blickrichtung und Haltung

Die Scharfeinstellung erfolgt immer auf die Augen, da sie das wichtigste Ausdrucksmittel sind. Hier ist darauf zu achten, das alle Autofokussysteme die Brille oder die Nasenspitzen scharf einstellen und nicht die Augen. Schalten Sie bitte den Autofokus aus und fokussieren Sie mit der Hand.

Jeder Mensch besitzt eine „Schokoladenseite“, diese herauszufinden ist oft schwierig und meist nur mit einer Bildserie zu klären.

Eine frontale Haltung zur Kamera wirkt statisch, ruhig und kühl.

Ein leicht nach links oder rechts gedrehter Oberkörper und eine leichte Beugung nach vorn sehen locker und dynamisch aus.

Es ist öfters ratsam, den Modellen Gegenstände in die Hand zu geben, denn dies entspricht der menschlichen Gewohnheit. Bei Gruppenaufnahmen ist dies besonders lustig.

Bei einem Brustporträt ist es wichtig, daß die Hände mit zu sehen sind, denn es gilt: 30% der Information gehen von den Händen aus. In diesem Fall ist es ungünstig, dem Modell etwas zur Beruhigung in die Hände zu geben.

Hintergrund und Umgebung

Der Hintergrund sollte mit dem Porträt harmonieren. Das heißt, daß er so zu gestalten ist, daß er nicht den Blick vom Modell ablenkt. Einfachstes Mittel in diesem Zusammenhang ist, das Objektiv in Offenblende arbeiten zu lassen und damit eine minimale Schärfentiefe zu benutzen. Realisiert wird das bei elektronischen Kameras mit dem Porträtprogramm oder wenn nicht vorhanden, so ist die Zeitautomatik „Av“ zu benutzen und mit dem Shiftrrad die Offenblende einzustellen.

Kritisch ist am Anfang auch, daß man als Fotograf im Freien bei einem Porträt hätte „schwören“ können, daß da kein Zweig aus dem Kopf gewachsen ist. Das stimmt und war auch so ! Der Unterschied ist nur, daß automatische Kameras bei der Belichtung auf Arbeitsblende umschalten und damit ein größerer Schärfentiefenbereich zur Geltung kommt, der dann letztendlich einen nicht zu sehenden Zweig sichtbar macht. Daraus ist zu schlussfolgern, daß eine Abblendtaste zu einem hochwertigen Ausstattungsmerkmal einer Spiegelreflexkamera gehört.

Weiter ist darauf zu achten, daß bei Porträts im Freien der Horizont nicht quer durch den Kopf geht. Dies ist zwar bei historischen Porträts üblich, entspricht aber nicht mehr dem Zeitgeschmack.

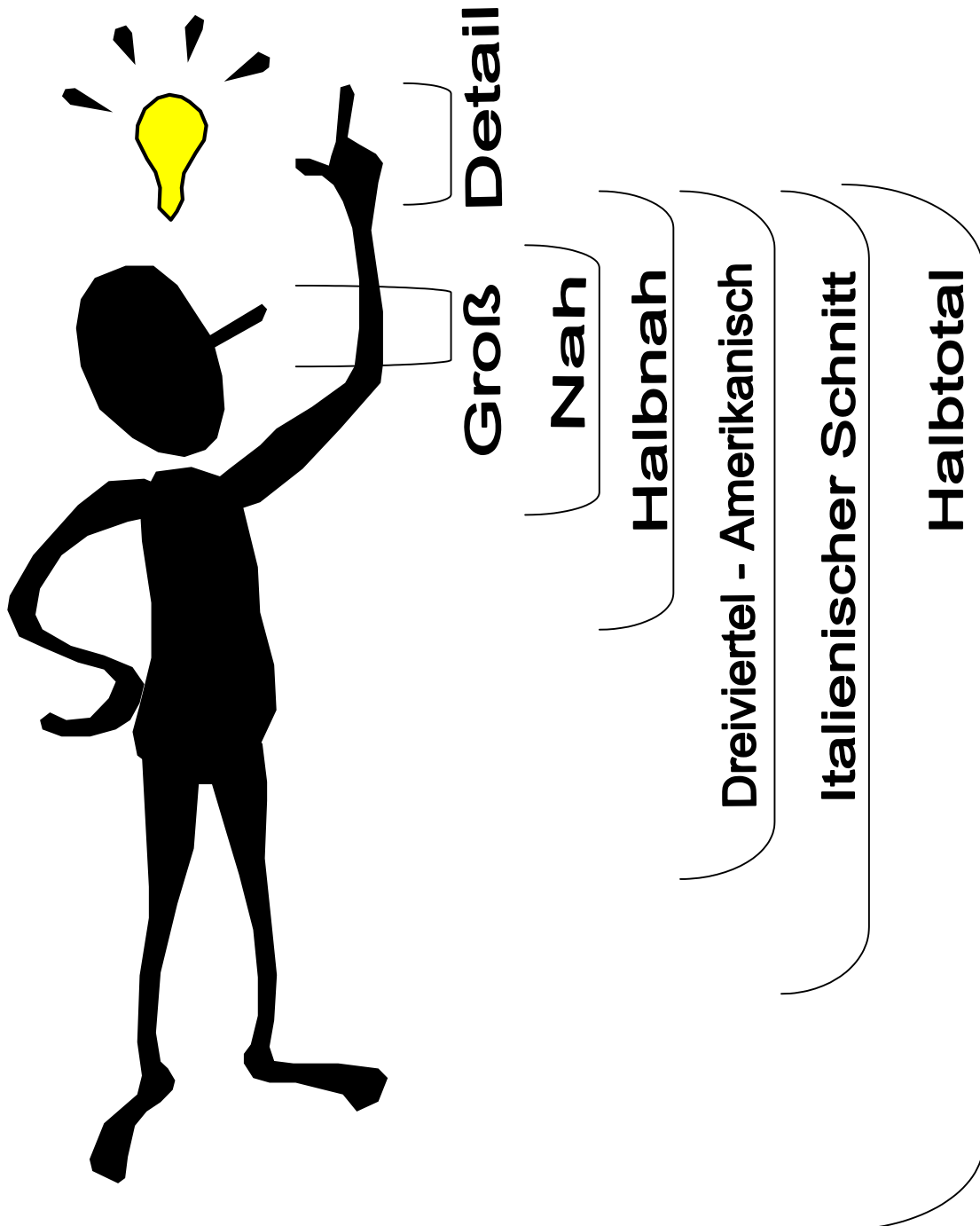
Als Hintergrund bietet sich auch sehr gut ein schwarzes oder weißes Tuch an. Bei Kopfporträts wirkt ein schwarzes besser und bei Ganzkörperporträts ein weißes Tuch. Natürlich ist darauf zu achten, daß nicht ein Modell mit schwarzen Haaren vor einen schwarzen Hintergrund gestellt wird. Dies gilt auch für die Kleidung.

Objektive

Die richtige Wahl der Objektivbrennweite ist sehr wichtig. Für Kopf- bzw. Brustporträt ist eine Brennweite von 80mm zu empfehlen. Hier werden die Proportionen am besten und ohne Verzerrungen, also „Knollennasen“, wiedergegeben. Ebenfalls ist das Vermögen, den Hintergrund in Verbindung mit einer kleinen Blendenzahl extrem unscharf abzubilden, ausreichend. Je kleiner die Zahl des Offenblendenwertes ist, desto hochwertiger ist das Objektiv.

Körperaufteilung - Größeneinstellung

- Detailaufnahme und Ganzgroßaufnahme: - isoliertes Detail
- Großaufnahme: - Gesicht von Stirnmitte bis knapp über die Kinnhöhe
- Nahaufnahme - knapp über dem Kopf bis zum oberen Brustbereich
- Halbnahaufnahme - Bildausschnitt Endet knapp über der Taille



- Dreiviertelaufnahme - Amerikanisch Einstellung - Bildausschnitt endet knapp unter dem Knie
- Halbtotale - gesamter Körper sowie ein kleiner Bereich darüber oder darunter
- Totale - Person nimmt drei Viertel bis ein Drittel des Bildes ein

Die Location - Wie, Wann und Wo !

Motive auf der Reise

- Die größte Chance haben Sie auf **Wochenmärkten Antiquitätenmärkten und Festen**. Diese Information bekommen Sie wieder von den Fremdenverkehrsämtern und guten Reiseführern.
- **Künstler und Handwerker** in der Werkstatt oder in ihrem Atelier, landestypische Gewerke wie Fischer bei der Arbeit, Ihre Wirtsleute, Fährleute, Kapitäne, Lokomotivführer, Polizisten, Kunsthandwerker. Diese Informationen bekommen Sie nur mit intensiver Planung im Vorhinein und mit schriftlichen Anfragen in der jeweiligen Landessprache.
- **Der eigene private Reisebegleiter**. Fotografieren Sie Ihr eigenes Unterwegssein. Bevorzugen Sie nicht nur die „Schönwetter - Situationen“ sondern auch die Straßensituationen. So bekommen Sie sehr aussagekräftige Bilder von Ihrer Reise. Solche Aufnahmen gelten zwar in ihrer Realisierung als sehr schwierig, aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Ist es einmal gelungen, sind dann die Wiederholungen nicht mehr so schwierig.

Das Filmmaterialien

Für die Porträtfotografie sind spezielle Porträtfilme zu empfehlen. Sie besitzen folgenden Eigenschaften:

- hohe Farbdifferenzierung
- niedrige Farbsättigung
- nicht zu hohe Gradation

Was für welche Situation:

- Für die **Darstellung des Charakters** reichen S/W-Filme aus. Dort sind die chromogenen Filme zu empfehlen. Interessant sind die Filmmaterialien Ilford XP2 oder Kodak T400 CN. Sie bringen Schwarzweissbilder im Sepia-Ton heraus, obwohl sie im sehr preiswerten Colorprozess C-41 entwickelt werden. Bitte machen Sie kein Kreuz bei Schwarzweißfotografie. Diese Filme sind auch als Porträtvarianten erhältlich.
- Auf **Reisen** können Sie für die wenigen Porträts den Standardfarbfilm 100ASA verwenden. Für höhere Ansprüche ist die Mitnahme eines zweiten Kamerakörpers mit 800ASA Filmempfindlichkeit zu empfehlen. Hier empfiehlt sich der Konia Centuria 800ASA. Er sollte auf mattes Papier vergrößert werden.
- Für **Familienmilieuporträt's** mit Reportagecharakter empfiehlt sich der ILORD 3200. Diese ist ein hochempfindlicher S/W-Film. Er wird normal als SW-Film entwickelt. Er ermöglicht natürliche Lichtführung unter ungünstigen Bedingungen. Er realisiert ein ausgeglichenes grobes Korn.
- Für **anspruchsvolle Porträtfotografien** greifen Sie bitte auf aktuelle Porträtmaterialien zurück. Erhältlich sind:
 - Kodak Portrat NC – kühle – nüchterne Wiedergabe
 - AGFA – wärmere Hauttonwiedergabe als Kodak
 - Konica Impresa Porträt
 - Ausreichende Ergebnisse liefert ebenfalls der KONICA Centuria auf KONICA Papier – Matt

Ausführliche Informationen zum Filmmaterial finden Sie im Kapitel „*Film- und Printmaterial*“

Die häufigsten Fehler

1. **Autofokus stellt auf Brille oder Nase scharf ein** – dem Bild fehlt das Charisma – Richtig ist das das Glanzlicht in der Pupille scharf ist - Abhilfe gibt es nur über die schwierige manuelle Fokussierung oder beweglich AF-Felder
2. **Porträtieren im direkten Sonnenlicht von der Seite** - ... – Richtig ist je nach Mann oder Frau mehr oder weniger ausgeprägte Schatten – realisiert wird dies über Lichtverhältnisse, Reflektoren oder künstliches Licht
3. **Porträtieren mit direktem Blitzlicht** – „schnell mal ein Bild machen“, Blitzlicht geht an und „das Kind liegt im Brunnen“, punktförmiges Frontlicht betont alle Schwächen des Gesichtes ... (siehe Kapitel)
- 4.

Die Welt der Porträtfotografie

Die Porträtfotografen

Die Berühmte

- **Annie Leipovitz** - Startfotografin, Thema: charismatische Bilder von Frauen, starker Reportagestil, harte Fakten. Zu diesem Fotografen ist ein Link zu einer Webseite mit vielen fotografischen Werken im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.
- **August Sander** - Thema: Die Gesellschaft, Der Porträtklassiker hat durch seine Sammlung „Menschen des 20. Jahrhunderts“ Fotografiegeschichte geschrieben. Hierbei hat er auf einfache Art einige Gestaltungsmittel eingeführt, die regelmäßig wieder in der Fotografie auftauchen.
- **Helmut Newton**, - Thema: provokative Frauenporträts, einer der umstrittensten Fotografen, der auf hervorragende Art und Weise die Schwächen der Männer heraus modelliert. Dadurch wird er vor allem von den Feministinnen falsch verstanden. Er ist ein Meister, der ausgezeichnet konzeptionell arrangierten Fotografie. Zu diesem Fotografen ist ein Link zu einer Webseite mit vielen fotografischen Werken im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.
- **Sally Mann** - Thema: Familie, Meisterfotografin - sehr bekannte aber stark umstrittene Familienfotografie aus den USA. Zu diesem Fotografen ist ein Link zu einer Webseite mit vielen fotografischen Werken im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.

Die Meister

- **Walter Schels** - gebr.: 1936, lebt in Hamburg, Thema: VIP's, Menschen und Tiere, sehr direkte Darstellung, intensive Nutzung des Hautprofils
- **Stefan Moses**, - Publikation ABSCHIED UND ANFANG, Ostdeutsche Porträts 1989-1990 von Stefan Moses, Feinfühliges Porträts der Ostdeutschen unmittelbar nach der Wende. Bilder sind nur als Print oder Buch erhältlich.
- **Bert Stern** - 1929 geb. in New York, lebt in NY, bekannt durch seine Porträtfotografieserie "The complete Last Sittings", mit Marilyn Monroe im Auftrag von "Vogue". Es war das letzte Shooting vor Ihrem Freitod. Besondere Fähigkeiten Stern's ist die Intimität und Einfühlsamkeit zum zu Porträtierenden.

Der Workshop Porträtfotografie

Die Photoschule Horn veranstaltet eine Serie von Workshops zum Thema Porträtfotografie mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad und Anforderungen an den Kursteilnehmer. Alle Kurse setzen ein Minimum an technischer Ausrüstung voraus, so dass alle Bilder ohne künstliche und finanzintensive Beleuchtung entstehen und somit für sie nachvollziehbar ist.

Inhalt des Workshops Grundlagen ist:

- Kameratechnik, Objektiv, Filter, Filmmaterial, Lichtführung, Hintergrund, Mehrfachbelichtung,
- Modell: Mann- und Frau – Spezifik, Psychologie, Modellvertrag, Kleidung, Pose
- Genre: Selbst-, Kopf-, Milieu-, Aktphotographie der Porträtfotografie, Studio,
- Die Porträtfotographen
- Training der Standard's
- Hauptinhalt ist Porträtfotografie in Schwarzweiß

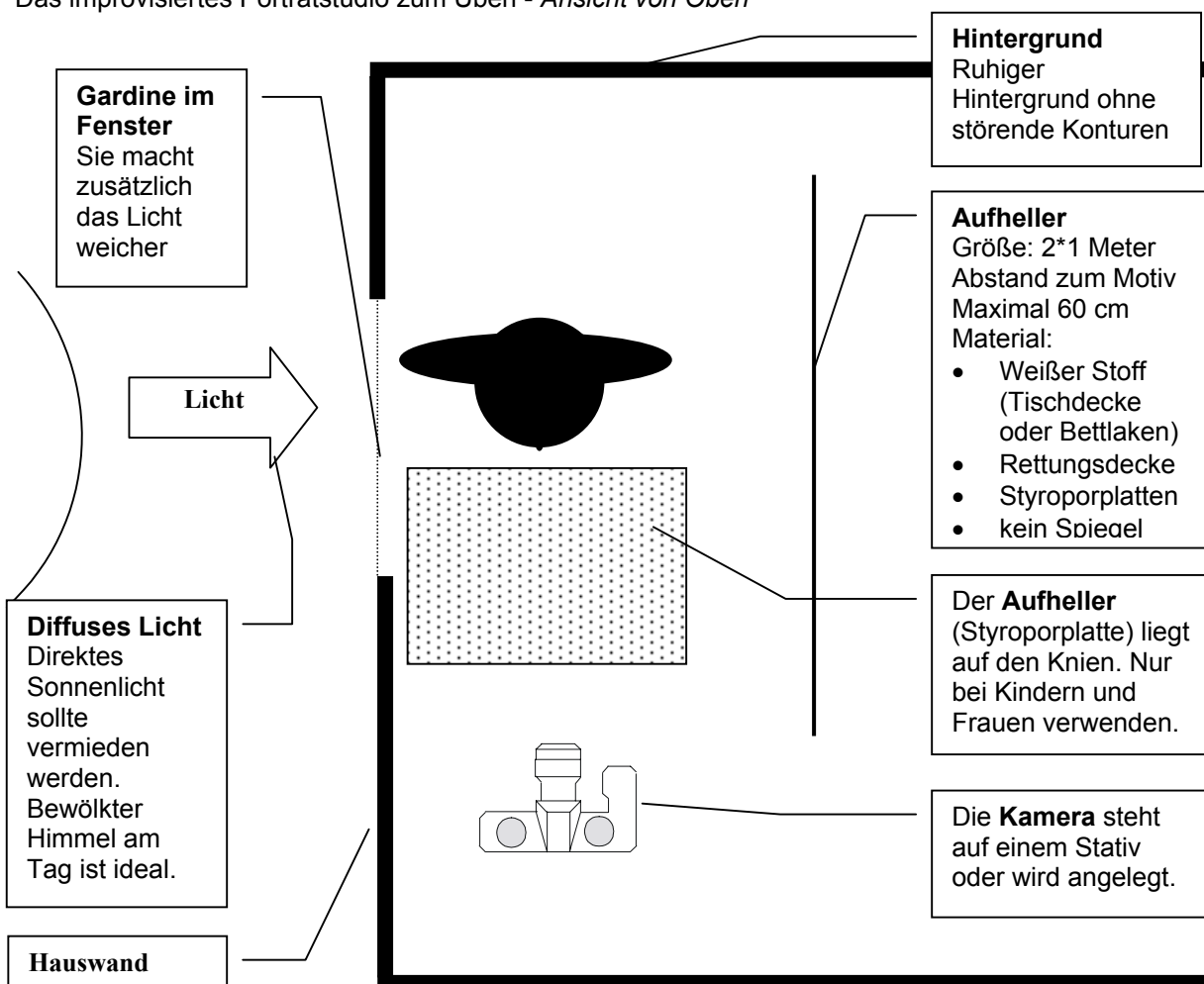
Inhalt des Aufbau Workshops ist:

- Charakterisierung
- Exklusive Aufnahmeorte
- Modelfotografie
- Porträtfotografie in Farbe
- Lokale Kontrast und Helligkeitsveränderung

Die Übung der Porträtfotografie – Grundlagen - Das Kopfporträt

1. Stellen Sie selbst die "**Ruhe**" in Person dar, seien Sie kontrolliert und sicher, machen Sie sich einen Plan und üben Sie vor einem "heißen Termin"
2. Benutzen Sie einen **Schwarzweißfilm** mit einer Empfindlichkeit von 400ASA (ILFORD XP2)
3. Benutzen Sie eine Brennweite von **80mm** am Objektiv
4. Die Kamera sollte in **Augenhöhe** positioniert werden.
5. Schaffen Sie einen **ruhigen** Hintergrund mit wenig Details, die ablenken könnten. Dieser sollte nicht schwarz oder weiß sein. Mittlere Helligkeiten sind am Anfang empfehlenswert.
6. Benutzen Sie den **Zeitautomaten Av** und stellen Sie die Offenblende (kleinste Blendenzahl) ein.
7. **Unterhalten** Sie das "Modell", bauen Sie einen Dialog auf oder/und spielen Sie die Lieblingsmusik des Modells, lassen Sie Ihr Gegenüber nicht "verhungern"
8. **Diffuses Licht** wird benötigt. Nicht geeignet sind Blitzlicht oder direktes Sonnenlicht.
9. **Entfernen Sie** durch Puder leichte Schwitzstellen, diese fallen in einer Fotografie sehr stark auf.
10. Belichten Sie einen ganzen Film, lassen Sie nur die Negative entwickeln und bestellen Sie dann die vier besten Positive auf 13*18cm Größe.

Das improvisiertes Porträtstudio zum Üben - Ansicht von Oben



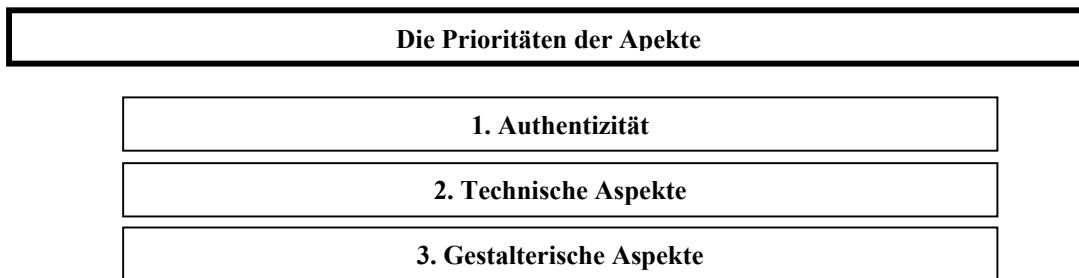
Realisieren Sie diese Übung. Zuerst folgen Sie inhaltlich dem Ablauf der Übung „klassische Porträtfotografie“. Nach dem Entwickeln der Bilder führen Sie bitte diese Übung noch zweimal durch und achten zunehmend auf die Gesichtszüge und wie sie diese beeinflussen können. Bleiben Sie dabei vorerst bei der selben Person, die im Erwachsenenalter sein sollte.

Die Reportagefotografie

Was ist eine Reportage ?

Die Reportage, ist eine aus dem Französischen entlehnte Bezeichnung für die journalistische Berichterstattung über ein Ereignis; als Augenzeugenbericht entsteht sie aus der unmittelbaren Situation und Atmosphäre heraus. Grundsätzliche Kennzeichen der Reportage sind sachliche, wahrheitsgetreue Schilderung und dokumentarischer Charakter: Oft ist sie durch Auswahl und Anordnung der Fakten, künstlerische Umsetzung und kritische Wertung allerdings auch subjektiv geprägt.

Die Prioritäten des Aspekts



Die Reisereportage

Die **Dokumentation Ihrer Reise** sind nichts anderes als große Reportagen. Diese sollten sehr abwechslungsreich in den Genre gehalten werden. Architektur, Landschaft sollten vorhanden sein mit der selben Häufigkeit wie Makro-, Porträt- und Reportage. Szenenreichtum: Kofferpacken, Flughafenchaos, Party_Erlebnisse, zufällige Bekanntschaften, Essen gehen, Trinken gehen in einer Spelunke, beklaut werden usw...

Besonders Niveauvoll fallen Reisereportagen aus, wenn:

- Sie mit Street Photography angereichert werden. Dafür sollten intensive Übungen am Wohnort vorausgehen.
- Der souveräne Umgang mit Available Light in den Abendstunden

Klassische Vertreter sind:

- Der Reportagefotograf Michael Martin.
- die Zeitschrift National Geographik.

Zu diesem Inhalten ist ein Link im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.

Gute **Informationen für Reisereportagen** finden Sie unter:

- Fremdenverkehrsämter - Regionalämter. Die Qualität der Angaben sind meistens nicht so gut, aber dafür aktuell.
- Reiseführer geben gut die Qualität der Veranstaltungen wieder. Diese ist bedingt durch Ihre Unabhängigkeit. Dafür können Sie nicht aktuell sein. z.B. Lonely Planet

"Bei ARD und ZDF sitzen Sie in der ersten Reihe."

Kommentar: Das ist der Werbespruch der Öffentlich-Rechtlichen Fernsehsender. Was wollte der Werbetexter uns damit sagen? Ein Indiz für die Autenzität der Information ist für den Rezipienten die Nähe der Reporters zum Geschehen. Ist der Reporter sehr Nah am Geschehen dann ist die Information relativ wahr. Somit wird indirekt der große Stab an Auslandsreportern der Tagesschau ins Spiel gebracht und damit die hohe Qualität der Information.

„Wenn Deine Bilder nicht gut sind, warst Du nicht nah genug dran“

Kommentar: Der Kriegsberichterstatter Robert Capa pflegte diese wieder zu geben. Sie Fotografenverzeichnis

Aktion darstellen

Die Inhaltliche Konzeption

Die Authentizität der Information

Bei der Reportagefotografie entscheidet sich die Qualität der Bilder an der Authentizität der sichtbaren Information gegenüber der stattgefundenen Aktion. Also der Wahrheitsgehalt der Bilder. Priorität hat also nicht die technische Qualität der Bilder. Beachten Sie dabei das Robert Capa Zitat vom Anfang.

Die Indizien für die Authentizität der Bildinformation

1. Nähe zum Motiv
(siehe Kapitel Bildgestaltung Grundlagen)

2. Geringe
Bewegungsunschärfen
(siehe Kapitel Bildgestaltung Aufbau)

3. Natürliches Licht (sowohl direkte Sonne, als auch graue Tage oder Regenwetter), das Bild sieht nicht perfekt aus.
(siehe Bildgestaltung II)

Die Reportage muß vor dem Beginn möglichst genau geplant werden. Dies ist notwendig da Sie keine Zeit haben sich Gedanken zu machen über Belichtungsprogramme, Blitzreflektorstellung usw. da während der Reportage nur sehr wenig Zeit ist und Sie Ihre Konzentration auf die Beobachtung Ihrer Umgebung richten müssen, um auch nichtplanbare Abläufe mit einfließen lassen zu können. Unterteilen Sie den Ablauf in Szenen, Sequenzen. Dies gibt Ihnen Sicherheit bei unvorhergesehenen Ereignissen die Sie bewältigen müssen. Dieser Prozeß wird in der Literatur als Auflösung beschrieben.

Die Planungshierarchie der Reportage

Der Titel

Die Szenen

Die Szene ist die größte Untergliederung der Aktion die dargestellt wird. z.B. Die Hochzeit wird untergliedert in:

Ankleiden der Braut, Trauung im Standesamt oder in der Kirche, Empfang vor dem Standesamt durch die Gäste, Gruppenbild, Mittagessen, Spaziergang, Kaffeetrinken, ausgelassenes Feiern am Abend.

Die Szene wird untergliedert in die Sequenzen.

Die Sequenz

Die Sequenz stellt die unterste Etage in der Unterteilung der Reportage dar. Sie beinhaltet die unmittelbare Aktion. z.B. Ein Teil der Hochzeit ist die Trauung. Sie ist die Szene. Die Sequenzen sind:

Ankunft des Brautpaares, Eintreten im Standesamt, Ansprache der Beamtin, Musikalischer Teil, Das JA-WORT, Der Kuß, Der Ring, Unterzeichnung der Urkunden, Beglückwünschung durch die Verwandtschaft

Jede Sequenz sollte mit mindestens 3 Bildern untersetzt sein. Alle Sequenzen beinhalten einzeln die Planung von Position, Beleuchtung, Objektiv, Programm, Bildzählerposition, Blitzlichteinsatz, Gestaltung usw.

Fotografische Reportagen können verschiedene **Längen** nach der Anzahl der Einzelbilder haben. Hat man etwas sehr Wichtiges zu sagen, sollte man die Reportage auf die typische „Drei-Bild-Reportage“ begrenzen. Es sind zu empfehlen das Übersichtsbild, das Gesichtsporträt und das Aktionsbild. Motivdoppelungen sind zu vermeiden oder man zeigt über die ganze Reportage nur das eine Motiv aus verschiedenen Blickwinkeln oder in verschiedenen Tätigkeiten. Gestalten Sie am Anfang kurze (3 - 6 Bilder) Reportagen und dann erst längere (ab 8 Bilder, nicht länger als 15).

Ein Drehbuchbeispiel für die Reportagefotografie

Auflistung der Szenen - Die Hochzeit	
1.	Die Trauung im Standesamt
2.	Empfang vor dem Standesamt
3.	Gruppenbild
4.	Feier am Abend
..... Ende	... Scheidung ...

Beschreibung der Sequenzen		
Nr. der Sz.	Name der Sequenz	technisch, gestalterische Durchführung
1.	Ankunft des Paares, innen	<ul style="list-style-type: none"> • Indirektes Blitzen 400ASA, Goldreflektor, Weitwinkel, Einbeinstativ • Position Rechts, Normal- und Froschperspektive mit längere Langzeitsynchronisation für geringe Bewegungsunschärfe, ca. 6 Bilder
1.	Der Kuß	<ul style="list-style-type: none"> • Indirektes Blitzen 400ASA, Goldreflektor, Teleobjektiv, Einbeinstativ • 3 Bilder mit "DEM" Blick danach, Position hinter der Beamtin
2.	Sägen des Holzstammes	<ul style="list-style-type: none"> • Direkter Blitz mit Softer, 400ASA, Teleobjektiv, Programm P • Bei den Baumstamm_Sägebildern 30° Perspektive verwenden, Gesichter zeigen • Bilder im Ausgang mit 1/30s Belichtungszeit für das verwischen des Reises
3	Gruppenbild	<ul style="list-style-type: none"> • Stativ, Mittelformatkamera, 100ASA, im Schatten arbeiten bei Sonne

Im Anhang befindet sich ein komplettes, leeres A4 Exemplar zum vervielfältigen. Das Konzept oder Drehbuch kann später im Kopf gemacht werden.

Die Gesamtreportage sollte gegliedert werden in eine Totalen und Halbtotale zur Übersicht für den Betrachter und dann nur noch von Detailaufnahmen der einzelnen Aktion. Diese beschreiben die eigentliche Nachricht und umgebende Eindrücke. An relativ alltäglichen Reportagen sollten auf die Randeindrücke geachtet werden denn diese prägen dann die Aktion am Intensivsten.

Die technische Realisierung

Die Kamerabedienung

Beherrschung der Kameratechnik, Handgriff

Die Kamera sollte man im „Blind-Flug“, ohne hinzuschauen, bedienen können. Bei elektronischen Kameras ist die Shift-Funktion zur Veränderung der Blitzsynchronisationszeit und die Schärfenspeicherung am Wichtigsten. Diese Kameras sollten wenn möglich, von Schärfenpriorität auf Auslösepriorität umgeschaltet werden. Bei mechanischen Kameras ist eine gute Handfokussierung in Verbindung mit offenblendigen Objektiven möglich und wichtig.

Die Materialmenge

Als Verbrauchsmaterial sollten für eine Ganztagesreportage (z.B. Hochzeit 9:00Uhr-3:00Uhr) ca. 8-12 Filme eingeplant werden. Bei Kurzreportagen ca. 2 Filme pro Stunde, sofern es hektisch zugeht. Batterien bzw. Akkus sind für Kamera und Blitzlicht auf alle Fälle in Reserve zu halten. Nichts ist peinlicher, wenn im richtigen Moment irgend etwas fehlt. Kleine Fototaschen sind zu bevorzugen, denn es geht immer eng zu. Taschen-Monster ziehen nur Langfinger an.

Die empfohlene Filmempfindlichkeit

Bitte orientieren Sie sich je nach Anwendung bitte an den Angaben im Kapitel: Blitzlichtfotografie und Available Light Fotografie. Üblich sind Filmempfindlichkeiten zwischen 400-800ASA

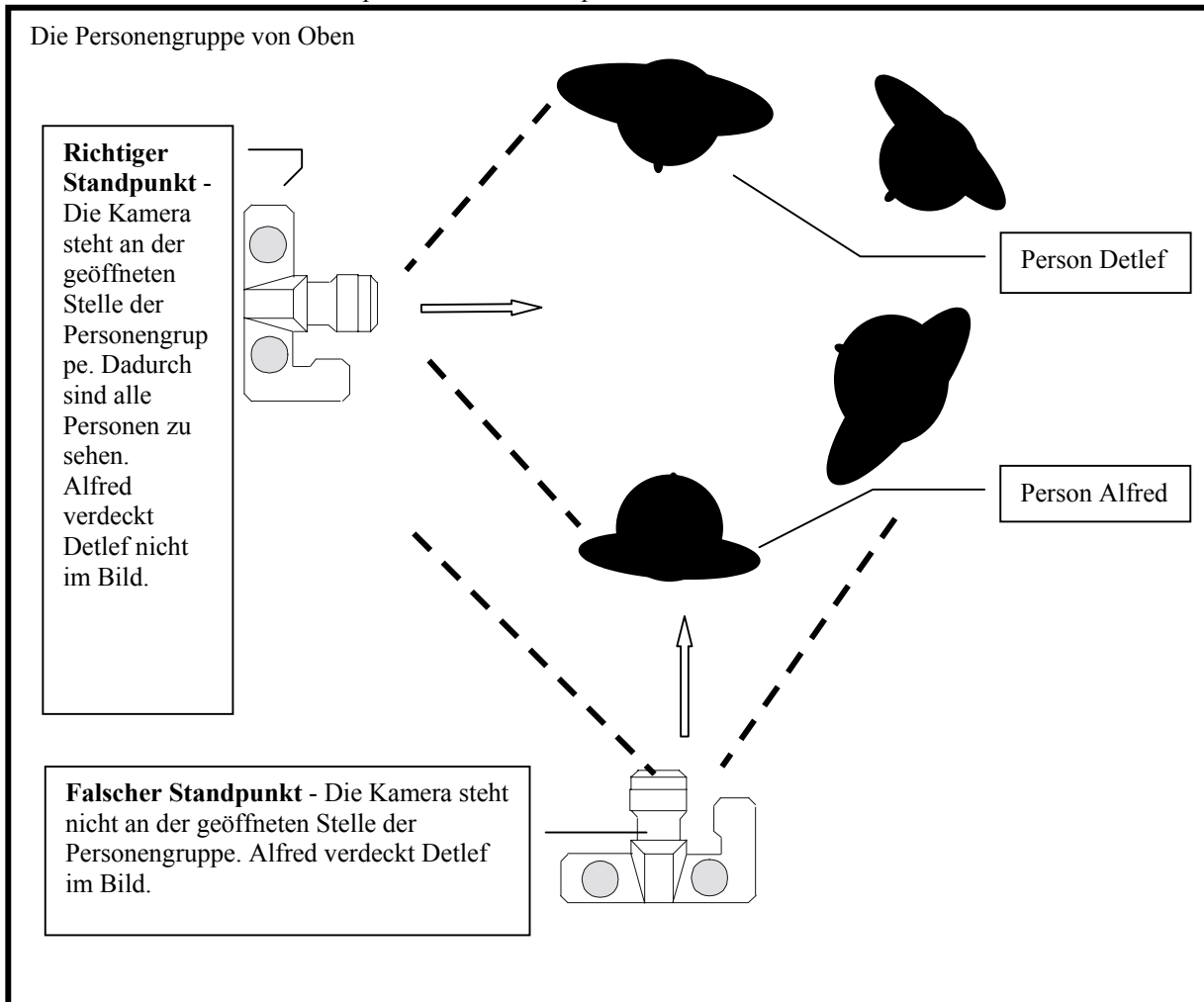
Die Checkliste vor dem Shooting

1. Drehbuch fertig...?
2. 2 volle Akkusätze R6 für Blitzlicht vorhanden (Einsatz für 70 Bilder)
3. Ersatzbatterie für Kamera vorhanden
4. Anzahl Filmmaterial ausreichend vorhanden
5. Volle Akkus im Funktelefon und Rufnummern der Kontaktpersonen im Funktelefon
6. Auto vollgetankt
7. Labortermin für Sofortprints angemeldet
8. Unauffällige Kleidung

Die gestalterische Realisierung

Der Standpunkt der Kamera gegenüber einer Gruppe
Die Fotografie ähnelt zu stark einem anderen Genre

Die handelnden Personen wurde porträtiert. Im Mittelpunkt des Serie stand nun nicht mehr die Aktion sondern



der Mensch. Porträtieren ist nur in Einzelfällen möglich, wenn dann bevorzugen Sie bitte das Millieuporträt oder ein Insert des Kopfes. *Siehe Kapitel Porträtfotografie*

Die Klarheit und Priorität des Bildes sind nicht gewahrt

Häufig werden das Konzept nicht ausgearbeitet und damit verschwimmt dann für den Betrachter das der "Rote Faden" der Reportage. Ein Prozeß als solches ist nicht erkennbar.

Die Welt der Reportagefotografie

Die guten Reportagejournale

- Monatsmagazin „**National Geographic**“ aus Washington ist das beste in Reportage und Reisefotografie was es auf der Welt gibt. Das Magazin ist englischsprachig und frischt so die Fremdsprachenkenntnisse auf angenehme Art und Weise wieder auf.
- **GEO-Magazin** mit dem „neuen Bild der Erde“ (Eigenwerbung) und viel Natur. Das Magazin wurde von Fotografen initiiert.

Die Reportagewettbewerbe

- **Pulitzer Preis für Journalismus.** International hochangesehener Preis. Zu diesem Wettbewerb ist ein Link im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.
- **WORD PRESS PHOTO** vom Verlag GFW-Verlag Düsseldorf. Das Magazin erscheint jährlich im April und resultiert aus einem weltweiten Pressefotografenwettbewerb. Nichts für empfindliche Menschen. Zu diesem Wettbewerb ist ein Link im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.

Die Meister der Reportagefotografie

- **Robert Capa (Andre Friedmann)**, ist der Reportagefotograf des 20.Jahrhundert's. Als Kriegsberichterstatter in China, Italien, Deutschland, Frankreich und Israel setzte er mit seiner Fähigkeit, das Gefühl und Leid eines Volkes darzustellen Maßstäbe. Seine Schlüsselbilder der Landung der Alliierten in der Normandie wurden in dem Steven Spielberg Film „Der Soldat James Ryan“ originalgetreu wiedergegeben. Am 25.Mai 1954 wurde Robert Capa in Thai-Binh, Vietnam tödlich getroffen. Dies war die Konsequenz aus seinem Grundsatz „If your pictures aren't good enough, you aren't close enough“. Zu diesem Fotografen ist ein Link im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.
- **Henri Cartier-Bresson**, - ist der Meister des „entscheidenden“ Momentes. Der 1944 geborene Franzose ist Gründungsmitglied der Fotoagentur „Magnum“ und ist vielen bekannt durch die Fotografie des „Jungen mit der Weinflasche“. Die Ausstellungen des Meisters sind ein Muß für jeden lernen Fotografen. Zu diesem Fotografen ist ein Link im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.
- **Weege** - Der Fotograf ist das Symbol des rasenden Reporters. Weege hat vor allem den "Untergrund" und die unteren sozialen Schichten in der ersten Hälfte des 20.Jahrhunderts in Amerika porträtiert. Mit seinen Kommentaren zu den Bildern ist er charakterliches Vorbild für viele Fotografen geworden. Zu diesem Fotografen ist ein Link im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.
- **Sebastião Salgado** - Spanischer Fotograf verbindet Reportagefotografie mit anspruchsvoller Gestaltung. Zu diesem Fotografen ist ein Link im Serviceteil der Webseite www.photoschule.com gelegt.

Die Übung der Reportagefotografie

Das Studium der Meisterfotografen

- Studieren Sie die Reportagefotografien von Robert Capa, Sebastião Salgado und Henri Cartiere Bresson.
- Die aktuellen Ergebnisse des Pulitzer Preises und des World Press Photo Awards. Vergleichen Sie bitte die Ergebnisse, nach der Gestaltung, mit den oben genannten Klassiker.
- Gegen Sie auf die Webseite www.photoschule.com dem Bereich Service und dann Links. Dort finden Sie entsprechende Möglichkeit des Studiums in der Rubrik Fotografen und Wettbewerbe.

Die Übung Technik

1. Welche Filmempfindlichkeitsgruppe ist die optimale für Reportagefotografie.

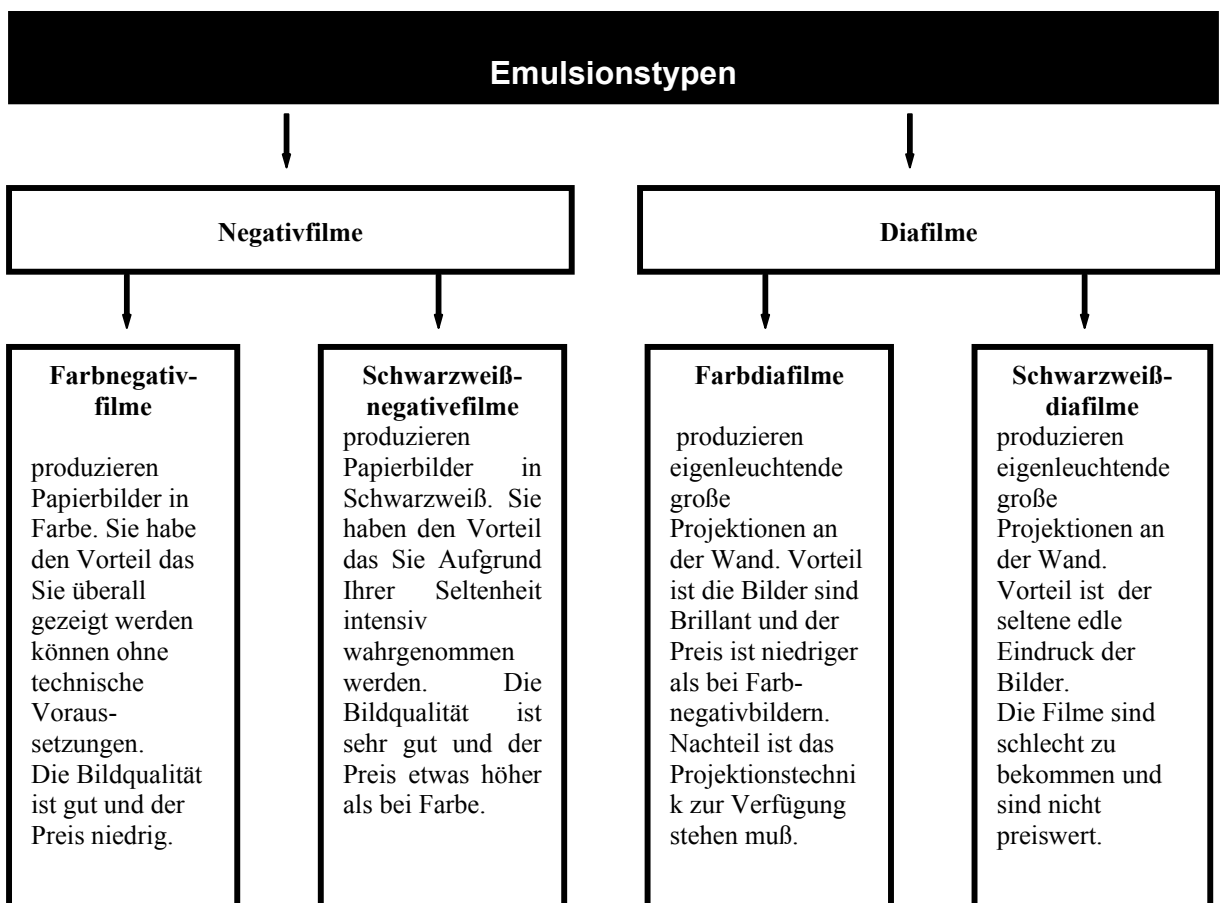
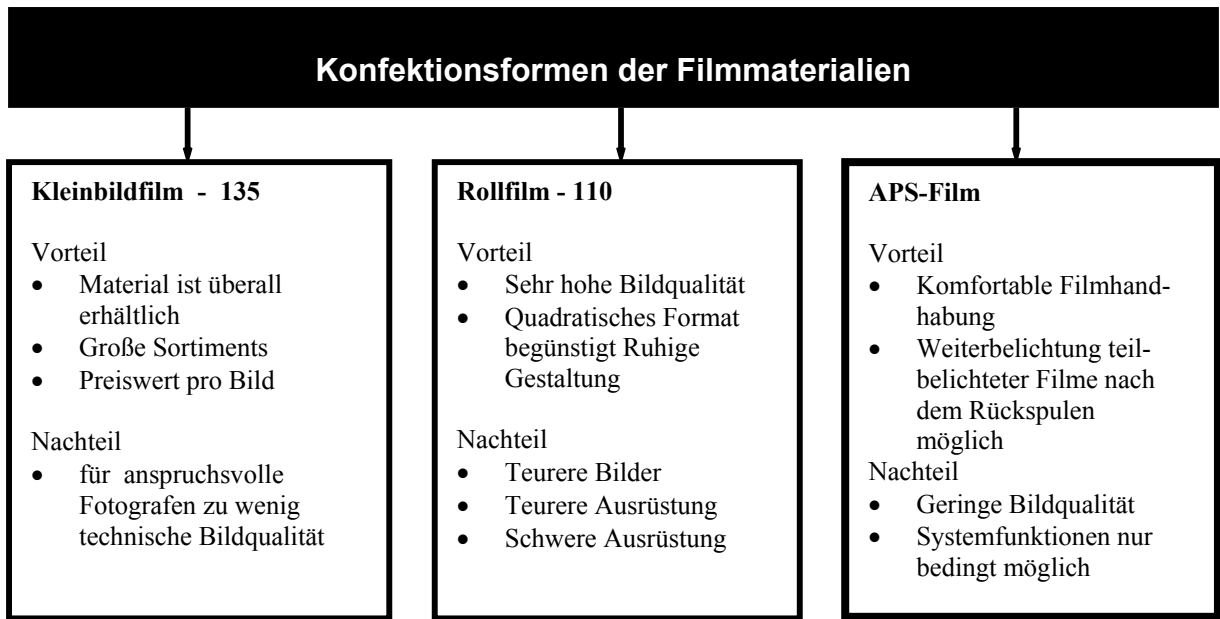
400-800 ASA 100-200 ASA

2. Welche Objektive sind das Optimum für die Reportagefotografie.

Normalobjektive Teleobjektive Weitwinkel

3. Welchen Abstand sollten Sie wählen, um den Inhalt Ihrer Reportage möglichst Autent zu gestalten.

Die Bildspeicher Film- und Printmaterial



Die Schwarzweissfilme

Arten der SW-Filme



Normale SW-Filme

Eigenschaften

Echte traditionelle Filme produzieren SW-Bilder auf echtem SW-Papier.

Vorteile

- Hohe Bildqualität: Sehr Brillante Scharfe Bilder mit feiner Grautonabstufung
- Kontrast- und Dichte Steuerung möglich
- Spezialeffekte Möglich
- Zur Selbstentwicklung vorgesehen

Nachteile

- Mehrarbeit durch Entwicklung
- Labor und Dunkelkammer notwendig
- Fachwissen notwendig
- teurer als Vergrößerung chromogener Filme im Masselabor

Chromogene Filme

Eigenschaften

Wird im Farblabor entwickelt, es werden aber SW-Bilder produziert. Preiswertere Entwicklung als von echten SW-Bildern.

Wichtige Hinweise

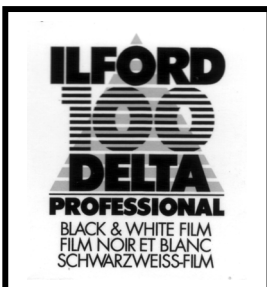
Nicht SW- Entwickeln lassen, kein Kreuz bei SW-Film machen

Vorteile

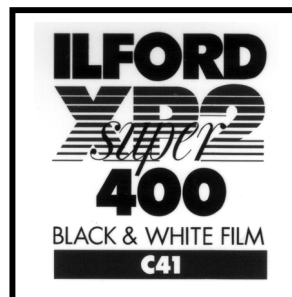
- Einfache Schnelle und preiswerte Verarbeitung zum Bild
- Preiswerte Tönung möglich

Nachteile

- Fehlende Beeinflussung der Ergebnisse im Kontrast
- keine Spezialeffekte möglich



Sehr Scharfer SW-Film mit T-Grain – Technologie. Leistungsausschöpfung nur bei individueller Entwicklung möglich.



Der Klassiker der chromogenen Filme. Qualitätsgleich mit dem Kodak T400CN. Nicht stören lassen durch Fehlen des Strichcodes für die Bildnummern



Infrarotfilm für nicht sichtbare Wärmestrahlung, dieser ist nur individuell zu entwickeln. Stellt wunderbar dramatische Surrealistische Bilder her.



Lieferbar auch als Porträtfilm mit nicht so starkem Kontrast. Qualitätsgleich mit ILFORD XP2.

Die Eigenschaften des Filmmaterials

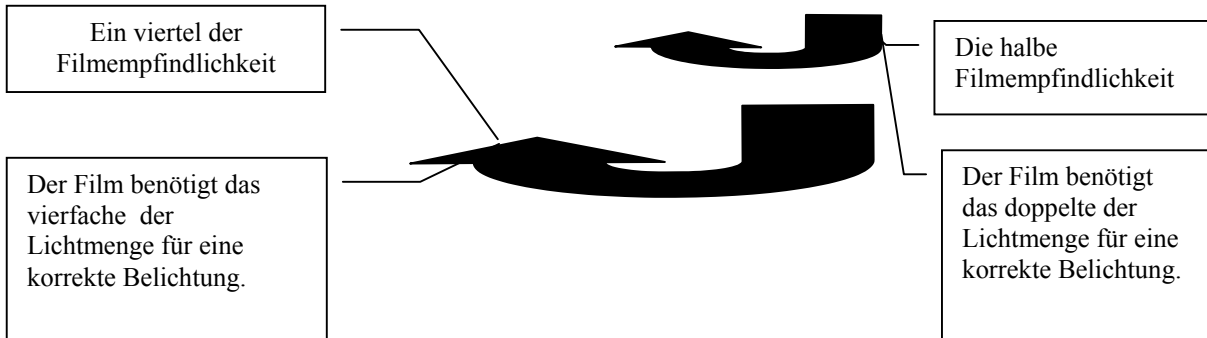
Film- und Printmaterial sind die wesentlichen Elemente, die das Bild speichern und für uns sichtbar machen. Von ihnen hängt also auch wesentlich die Bildqualität ab. Die Filmqualität kann grob in Farbwiedergabe, Belichtungsspielraum, Körnigkeit, Gradation und Empfindlichkeit eingeteilt werden.

Empfindlichkeit

Die Empfindlichkeit ist ein Maß für die Lichtmenge, die nötig ist, um zu einem Bild mit normaler Helligkeit zu gelangen. Ist die Filmempfindlichkeit hoch, benötigt der Film nur wenig Licht. Benötigt der Film relativ viel Licht, hat er eine niedrige Filmempfindlichkeit. Die Stufen zwischen den Spalten entsprechen einer Zeitstufe oder Blendenstufe.



niedrige		Filmempfindlichkeit						hohe	
DIN	15	18	21	24	27	30	33		
ASA	25	50	100	200	400	800	1600		



Relative Eigenschaften		
niedrige	Filmempfindlichkeit	hohe
hohe	Schärfe	gering
gering	Körnigkeit	hohe
hohe	Gradation	gering
hohe	Farbsättigung	gering
hohe	Farbdifferenzierung	gering
niedrig	Preis	hoch

Eignung		
Weniger gut	Porträt - Reportage	Sehr gut
Sehr gut	Landschaft - Architektur - Makro	Weniger gut

Einheitsabkürzungen:

ISO - International Standard Organisation

DIN - Deutsche Industrienorm

ASA - American Standard Assoziation Exposure Index

Die Verpackung und deren Angaben

The image shows a box of Agfa Portrait 160 Professional 135 36 film. The box is primarily black and white with red and yellow accents. At the top, the Agfa logo is visible. The word 'PORTRAIT' is printed in large, bold, white letters. Below that, '160 PROFESSIONAL 135 36' is printed. A barcode is located on the right side of the box. At the bottom, there is a green recycling symbol and a 'DX' code.

Die Herstellerfirma
"AGFA", möglich sind:
Kodak, AGFA, Fuji, Konica,
ILFORD. Alle anderen
Marken enthalten alte
Produkte der Marktführer.

Der Name des Filmes oder die technisch
ausgedrückt die Emulsion, und deren Zeichen das
Logo "PORTRÄT" . Pro Herstellerfirma können
bis zu 200 verschiedene Produkte existieren

**Filmempfind-
lichkeit** -
"400" in ASA oder
"27°" in
Grad-Schreiner.
Gibt an wie-viel
Licht für eine
korrekte
Belichtung
notwendig ist.

Konfektionsart
Für welche
Kameratypen ist
der Film bestimmt
135 - Kleinbild
110 - Mittelformat
100 -

Bildanzahl kann
schwanken
zwischen 10 und
40

Beschreibt den
**Standart für die
Messung der
Empfindlichkeit** -
Varianten
• ISO
• DIN
• GOST

Klassifizierung
des Filmes
Professional
oder, wenn
nichts dann eben
für Amateure

Entwicklungart,
hier "C41".
Möglich sind:
• E6 für Farbdia
• C41
Farbpapier
• KDC
• SW-Dia

Barcode -
Beschreibt für die
Kassensysteme die
Produktnummer
für Abrechnung,
Preis und
Lagerhaltung im
Geschäft.

**Kategorie des
Filmes**
"Black & White
Film"
Daylight / Flash

Charge -
"jede Suppe des
selben Rezeptes
schmeckt
anderes". Diese ist
die Kenn-
zeichnung der
Suppe. Diese
sollte bei einer
Session gleich
sein.

Grüner Punkt
Kennzeichnung
Erlaubt die
kostenlose
Entsorgung der
Verpackung
und Dose.

Kennzeichnet
das die
Filmempfind-
lichkeit über
den
"DX-Code"
automatisch
an die
Kamera
übertragen
wird. Der
Rastercode ist
bitte **nicht zu
berühren**

**Verfalls-
datum** -
Es sollten
noch 3
Monate Zeit
sein bis zu
diesem Tag.
Jeder Film
ist beim
Kauf zu
kontrollieren

Allgemeine Handhabung des Filmmaterials

Die **Haltbarkeit der Filmmaterialien** ist begrenzt. Das Datum des Verfalls ist auf der Verpackung der Filmmaterialien aufgedruckt oder geprägt. Leider immer sehr klein und kryptisch. Vergewissern Sie sich vor dem Kauf das noch genügend Zeit ist zwischen dem Belichten der Filme, Entwickeln und dem Verfallsdatum.

Die **Haltbarkeit des belichteten Bildes** das noch nicht entwickelt ist, dem sogenannten Latentbild, beträgt ca. 1 Jahr.

Der Standard für die **Lagerung von Filmmaterial zu Hause** ist Zimmertemperatur und keine hohe Luftfeuchtigkeit. Chemikaliendämpfe dürfen auch in geringsten Konzentrationen nicht die Luft belasten. (z.B. Formaldehyd aus Spanplatten) Normale handelsübliche Filme werden also nicht im Kühlschrank gelagert. Nur Filmmaterial mit der Aufschrift "PROFESSIONAL" gehört in den Kühlschrank und muß 1 Tag vor Belichtung aus dem Kühlschrank entnommen werden. Ausnahme ist die anders vorgeschriebene Lagerung die dann auf der Verpackung vermerkt ist.

Die **Lagerung unterwegs** auf Reisen sollte ebenfalls unter normalen Bedingungen erfolgen. Das heißt keine starke Hitze über 50° Celsius. Das Material sollte in der Unterkunft gelagert werden. Nicht im Auto welches in der Sonne steht. Für den Transport im selbigen empfiehlt sich eine preiswerte Thermotasche aus dem Fachhandel mit zusätzlichem Schaumstoff oder Styropor ausgelegt. Im Zelt erfolgt die Lagerung unter Schlafsack und Isomatte.

Der **Transport in Flugzeugen** ist kompliziert geworden ab dem Jahr 2001. Die Sicherheitsscanner sind in ihrer Intensität schärfer eingestellt worden. Bleiboxen sind da nicht mehr wirkungsvoll. Gehen Sie frühzeitig zum Einchecken, das heißt 1 Stunde vor dem normalen Einchecken, und bestehen Sie auf Handkontrolle der Filmbox. Das Material ist nicht im Koffer zu verwahren sondern im Handgepäck.

Die **allgemeine Qualität der Filmmaterialien** schwankt sehr stark je nach Jahr. Hierzu sollten Test in den Fachmagazinen Colorfoto oder Fotomagazin heranziehen. Mit dem Wissen aus "Die Eigenschaften des Filmmaterials" können Sie diese dann verbinden. Aussagen zu den konkreten Herstellern sind immer zeitlich sehr bedingt.

Zum **Einlegen des Filmmaterials** sollten Sie beachten das der DX-Code nicht berührt werden darf und das Einlegen des Filmes im Schatten zu geschehen hat und nicht in der direkten Sonne. Zur Not können Sie sich mit dem Rücken zur Sonne wenden und im eigenen Schatten die Patrone wechseln.

Quellen

- Handbuch der Fototechnik, Gerhard Teicher, VEB Fotokinoverlag Leipzig 1986
- Porträt und Gruppenfotos, Kupfer, VEB Fotokinoverlag Leipzig 1991
- Photographie des 20. Jahrhunderts, Museum Ludwig Köln, Benedikt Taschen Verlag GmbH 1996
- Tabellenbuch Fotografie, Werner Wunderlich, VEB Fotokinoverlag Leipzig 1984
- Andreas Feiningers Grosse Fotolehre, Andreas Feininger Wilhelm Heyne Verlag München 1997
- DIE NEUE MAKROFOTOSCHULE, Martin Sigrist und Erwin Stegman, VERLAG PHOTOGRAPHIE 1997
- Wissenschaftliche Photographie, Dr. E. v. Angerer, Akademische Verlagsgesellschaft m.b.H. Leipzig 1939
- Stadt- und Architektur fotografie, Time-Life books B.V. Amsterdam, 1996
- Porträtfotografie, Time-Life books B.V. Amsterdam, 1996
- Architekturaufnahmen, Klaus Bergmann, VEB Fotokinoverlag 1987
- Wir fotografieren, Heinz Hamann, VEB Fotokinoverlag Leipzig 1985
- Fotobuch für alle, Werner Wurst, VEB Fotokinoverlag 1981
- Fotografische Praxis, Helmut Stapf, Fachbuchverlag Leipzig 1957
- Fotografische Gestaltung, Andreas Feininger, Heering Verlag Harzburg 1937
- Erfolgreich fotografieren - Gondrom Verlag 1997

Impressum

Reisefotografie

Begleitbuch zum Seminar Reisefotografie der Photoschule Horn www.photoschule.com

Herausgeber: Photoschule Horn, Redaktion: Dieter Horn, Eisenach, info@photoschule.com, Text und Grafik

Preis: 10 Euro

Rechte: Alle in **Reisefotografie** reproduzierten Texte, Bilder, Tabellen und Grafiken dürfen durch kein Aufzeichnungsverfahren zur Weiterverwendung benutzt werden, wenn dafür vom Herausgeber keine schriftliche Erlaubnisse vorliegt.

Interessante Termine der Photoschule

Fotografische Weinwanderung Unstruttal

Die Landschaft um Freyburg an der Unstrut gehört zu fotografische reizvollsten Gegenden im Osten Deutschlands. Reizvolle Bilder von historischen Weinkellern mit Kerzen beleuchtet und Weinhängen mit barocken Weinhäusern entstehen hier.

Zu Mittag genießen wir ausgiebig die Atmosphäre auf einer Terrasse mitten im historischen Weinberg Schweigenberg, mit Wein, Käse und Baquett in einem privaten nichtöffentlichen Weingut mit einem schönen Panoramablick auf die Unstrut und Freyburg.

Schwerpunkt des Workshop ist das Thema Landschaftsfotographie und Stilleben. Während der Verkostung werden durch einen Winzer önologische Kenntnisse und schöne Geschichten zum Wein in lockerer und historischer Atmosphäre vermittelt.

Der Treffpunkt ist 9.15 Uhr am jeweiligen Tag vor dem Bahnhof in Freyburg. Dort sind auch genug Parkplätze vorhanden. Der Tag endet ca. um 20.00 Uhr,

Termin und Buchung: siehe Webseite www.photoschule.com

Photoreise Provence - Frankreich

Die Provence, mit ihrem Licht, ihren Düften, ihren Farben und ihrer Ursprünglichkeit! Temperamentvoll und lebensfroh sind die Menschen der Provence. Dem Flair ihres Landes entsprechend haben Sie Motive wie die Ockerfelsen, die Lavendelfeldern und Sonnenblumen zu der Leuchtkraft des Lichtes geschaffen.

Diese Landschaft eignet sich hervorragend für einen Photographieworkshop. Hügellandschaften, Schluchten, schroffe Karstlandschaften, römische Amphitheater und Brücken, Kultur und Kunst geben ausreichend Motive für charismatische Bilder.

Unter photographisch- und ortskundiger Führung wird der Weg wird frei für den Dialog mit dem Licht, der Kamera und sich selbst. Das photographische Wissen wird aufgefrischt und mit neuen interessanten Trick und Tips in Technik und Bildgestaltung erweitert.

Der Workshop beschäftigt sich mit den wichtigsten Elementen der Landschaftsfotographie, wie Motivsuche, Umsetzung, Perspektiven, Objektiveinsatz und Filtertechnik. Das Photographiefestival " Rencontres in Arles " (RIP) als größtes Photographiefestival Europas, mit seinen vielfältigen Ausstellungen umrahmt niveauvoll den Workshop. Die RIP Ausstellungen inspirieren auf vielfältige Art unsere Photographie, so das alte Schranken überschritten werden können.

Termin und Buchung: siehe Webseite www.photoschule.com

Workshop Porträtfotografie

Dieser Workshop zeigt wie natürliche Porträts entstehen können. Die Kursteilnehmer habe die Möglichkeit unter Studiobedingungen sowie selbst nachvollziehbaren Situationen zu arbeiten.

Termin und Buchung: siehe Webseite www.photoschule.com

Photoreise Alte Architektur in Naumburg

Speziell der Naumburger Dom aus der Jahre 13. Jahrhundert beeindruckt durch seine Filigranität in der Innenarchitektur und Größe und Erhabenheit in seiner Stellung in Naumburg und der umgebenden Landschaft als wichtigster Vertreter der Sakralarchitektur in Mitteldeutschland.

Dominierend steht hier das im Klassizistischen Baustil errichtet Oberlandesgericht. Er symbolisiert Ordnung, Standhaftigkeit und Größe weithin sichtbar vom Nordwesten der Stadt her.

Termin und Buchung: siehe Webseite www.photoschule.com

Neue Architektur in Berlin

Die Reise in die Zukunft. Internationale Maßstäbe hat Berlin mit seiner neuen Architektur am Regierungsviertel und Potsdamer Platz gesetzt. Positiv und negativ. Wellen kontra Geraden verbunden mit gefühlvoller Lichtarchitektur fordern in allen Kontrasten das Auge, die Kamera und das Transformationsvermögen vom Motiv zum Bild heraus.

Termin und Buchung: siehe Webseite www.photoschule.com